Mitteldeutschland Zerrln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 119 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprnr. 27451. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (Saale), Freitag, 25. Mai 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr · Anzeigenpreis nach Tarif. | Einzelpreis 15 Pf.

Belgische Polizei gegen „Emigranten"

Ein Zeltlager deutscher Kommunisten in belgischen Wäldern ausgehoben

In den Wäldern zwischen den belgischen Orten Meldert und Aalst wurde von der Gendarmerie eine großangelegte Razzia auf deutsche Kommunisten durchgeführt, die hier ein Zeltlager aufgeschlagen hatten. Es handelt sich um eine Gruppe, deren Mitglieder vor kurzem Ueberfälle auf flämische Nationalisten in Aalst verübt hatten. Es gelang der Gendarmerie, das Zelt aufzuspüren und unbemerkt zu umstellen. Mit vorgehaltenem Revolver drangen die Beamten in das Zeltinnere ein. Die Kommunisten griffen zu Hieb- und Stichwaffen und versuchten, die Polizeibeamten zu überwältigen. Die Beamten waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Verhafteten wurden nach Aalst transportiert. Sie richteten das Ersuchen an die belgischen Behörden, nicht nach Deutschland abgeschoben zu werden.

Erklärung Barthous zur Saarfrage?

Völkerbundseintritt Rußlands im Herbst?

In der Pariser Presse kehrt immer die Forderung nach einer starken internationalen organisierten Polizei im Saargebiet wieder, doch zweifeln manche Blätter daran, daß der Völkerbund überhaupt in der Lage ist, daß von ihm verwaltete Gebiet fest in die Hand zu nehmen. Die französische Presse erwartet von der heute in der Kammer stattfindenden außenpolitischen Interpellationsaussprache eine Erklärung des Außenministers Barthou zur Saarfrage.

Die Außenpolitische Korrespondentin des „Oeuvre" will über den weiteren Verlauf der Abrüstungsaussprache Auskunft geben können. Sie rechnet damit, daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Ende dieses Monats in Genf für den Herbst angekündigt werde, und daß ein Ausschuß des Völkerbundrates, dem auf alle Fälle Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten von Amerika angehören werden, beauftragt werde, die Abrüstungsfrage so lange zu verfolgen, bis der Völkerbundsrat die Zeit für die Einberufung einer neuen großen Abrüstungskonferenz wieder für gekommen erachten werde.

*

England hat der amerikanischen Regierung den Vorschlag gemacht, noch vor Zusammentritt der 1935 stattfindenden großen Flottenabrüstungskonferenz Vorbesprechungen mit Japan stattfinden zu lassen. Das Staatsdepartement wird den englischen Vorschlag zu den Drei-Mächte-Besprechungen in den nächsten Tagen beantworten.

Kasematten um die Saar.

Frankreichs große Landesverteidigungspläne.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hatte den Wunsch geäußert, die Ansichten der Ausschüsse, die für die Landesverteidigung zuständig sind, kennenzulernen, um die nötigen Unterlagen für seine Stellungnahme zu den neuen Krediten für bestimmte, die Landesverteidigung betreffende Arbeiten zu erhalten. Der Heeresausschuß trat daher gestern zusammen, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberst Fabry, erstattete Bericht über seine Reise in das Grenzgebiet, wo eine Verteidigungslinie geschaffen werden solle, um die bereits abgeschlossenen Arbeiten zu ergänzen und „um vor allem die Lücke bei Montmedy zu schließen und die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen (!)" Der Ausschuß nahm noch von den Plänen für die Errichtung von Kasematten und für die großen Arbeiten zwischen Longuyon und Margut im Anschluß an das Waldgebiet der Ardennen und ferner längs der saarländischen Grenze Kenntnis.

Die Kredite, über die der Ausschuß sich zu äußern hatte, betragen 1 175 000 000 Franken. 800 000 000 davon stellen eine Ueberschreitung bereits bewilligter Kredite dar. Der Heeresausschuß hat sich einstimmig für die Vorschläge der Regierung ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß der Marineausschuß und der Luftfahrtausschuß für die ihr Gebiet betreffenden Kredite ähnlich Stellung nehmen werden.

Der radikalsozialistische Abg. Bernier hat den Kammerpräsidenten davon verständigt, daß er die Regierung darüber befragen werde, welche Maßnahmen sie zum Schutze der Landesverteidigung für das kritische Jahr 1936 zu ergreifen gedenke, ohne eine Verlängerung der Militärdienstzeit vorzunehmen. Der Abgeordnete verfolgt mit seiner Anfrage die Absicht, die Regierung zu einer klaren Stellungnahme in der Frage der Militärdienstzeit zu zwingen.

*

Der französische Außenminister hat das angekündigte Blaubuch über die bisherigen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage veröffentlicht.

Zum vierten Male Präsident.

Begeisterte Ovationen für Masaryk in Prag / Militärflugzeuge über der Burg

Die tschechoslowakische Nationalversammlung hat gestern, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe meldeten,

T. G. Masaryk zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Der Vierundachtzigjährige ist damit zum vierten Male Präsident geworden. Der Wahlakt, der nach der Verfassung in geheimer Abstimmung vorgenommen wurde, vollzog sich in dem alten böhmischen Krönungssaal auf der Prager Burg, dem sogenannten Wladislawsaal, der für diesen Zweck unter nicht geringen Kosten hergerichtet worden ist. Nach Auszählung der abgegebenen Stimmen stellte der Vorsitzende fest, daß von den 420 Stimmen 418 gültig waren. Hiervon wurden 53 als leere Zettel abgegeben, 327 lauteten auf Masaryk, 38 kommunistische Stimmen fielen auf den kommunistischen Gegenkandidaten.

Wenn auch die für Masaryk abgegebene Stimmenzahl — auch die Deutschen, soweit sie noch im Parlament sitzen, stimmten für ihn — eine überragende Mehrheit darstellt, so erreicht sie doch nicht die Höhe der Schätzungen, die mit ungefähr 360 Stimmen für Masaryk rechneten. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Slowaken laut Parteibeschluß nicht für Masaryk stimmten und daß auch die tschechischen Nationaldemokraten zum großen Teil und die ungarischen Christlichsozialen sämtlich Masaryk ihre Stimme verweigerten.

Nach der Eidesleistung des Präsidenten wurden die traditionellen 21 Kanonenschüsse abgegeben, während weit über hundert Militärflugzeuge über der Burg kreisten. Darauf fuhr der Präsident durch die Straßen Prags, wobei ihm begeisterte Ovationen dargebracht wurden.

Streikende belagerten ihre Fabrik

Amerikanische Bundestruppen greifen ein / 3 Tote, über 100 Verletzte in Toledo

In den Vereinigten Staaten, in denen es in der letzten Zeit verschiedentlich zu schweren Arbeitskonflikten gekommen war, ist jetzt zum erstenmal Militär zur Niederkämpfung von Streikunruhen eingesetzt worden. In Toledo im Staate Ohio hatten 6000 Streikende eine förmliche Belagerung ihrer Fabrik, einer Automobilzubehörfabrik, veranstaltet, in der sich 1800 Arbeitswillige befanden. Starke Verbände von Polizei, Miliz und Militär haben die Eingeschlossenen entsetzt, nachdem es in der Nacht zu schweren Feuer- und Tränengaskämpfen gekommen war.

Vor der Fabrik hatten sich die Streikenden in Stärke von mehreren tausend Mann angesammelt und nahmen eine drohende Haltung gegen die Arbeitswilligen ein, die es nicht wagen konnten das Gebäude zu verlassen. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos, trotzdem sie mit Tränengasbomben eingriff und von der Schußwaffe Gebrauch machte, als die Streikenden ein regelrechtes Feuer auf die Fabrik eröffnet hatten. Im Laufe der Nacht verstärkten die Streikenden ihre Angriffe und versuchten immer wieder, das Gebäude zu stürmen. Sie wurden durch Tränengaswolken zurückgetrieben, die übrigens auch die Eingeschlossenen selbst behinderten, und füllten ihre Wut an den Automobilen der Fabrik und an Privatautomobilen in den benachbarten Straßen, indem sie die Wagen zertrümmerten und in Brand setzten.

In den erbitterten Kämpfen sind weit über 100 Personen schwer verletzt worden. Gestern morgen wurden nun Bundestruppen eingesetzt, die gemeinsam mit den übrigen Truppen der Exekutive die Streikenden zerstreuen und die Arbeitswilligen entsetzen konnten. Bei einer Schießerei zwischen den Streikenden und der Nationalgarde wurden drei Zivilisten getötet, ein Nationalgardist schwer verwundet und mehrere andere Personen verletzt. Der Gouverneur von Ohio hat vier weitere Kompagnien Nationalgarde ins Streikgebiet entsandt.

*

In New-Orleans kam es zu einem Zusammenstoß mit streikenden Hafenarbeitern. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor. Ein Streikender wurde durch einen Schuß verletzt.

Pond und Sabelli erneut notgelandet

Die Flieger Pond und Sabelli, die in Dublin aufgestiegen waren, um ihr Endziel Rom zu erreichen, mußten in der Nähe von Swansea in England wiederum notlanden. Nach Behebung des Motorschadens flogen sie dann nach Cardiff weiter, wo sie im Laufe des gestrigen Tages eintrafen.

Hofbericht aus Wien.

Der k. u. k. Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen ist in Wien eingetroffen, vielleicht als Quartiermacher für die übrigen Mitglieder des Erzhauses, denn Kanzler Dollfuß ist unerschöpflich in Mitteln und Wegen, um den Staat vor dem Bankrott, um das Volk vor dem Hungertode zu bewahren. Ein solches Mittel ist offenbar auch, daß Erzherzog Eugen von Basel nach irgendeinem Schloß Niederösterreichs übersiedelt, weil der kleine Staat ja reich genug ist, die Mitglieder des Erzhauses mit hohen Bezügen auszustatten. Nichts gegen Erzherzog Eugen! Das ist immer ein vergnügter Mann gewesen, auch in den Zeiten, in denen er in Innsbruck in der Hofburg wohnte, um das k. u. k. Tiroler Korps zu kommandieren. Groß sind seine militärischen Talente nie gewesen, was Erzherzog Eugen ebenso gut wußte wie der Generalstab in Wien. Aber er war nun einmal Hoch- und Deutschmeister, was in der k. u. k. Doppelmonarchie eine sehr hohe Würde war, für die nur ein Erzherzog in Frage kam. Einen Haken hatte die Sache allerdings, denn der Hoch- und Deutschmeister hatte nicht nur buntgestickte Uniformen zu tragen, er mußte auch ein feierliches Gelübde ablegen, niemals zu heiraten und niemals eine Frau zu berühren. So ein Gelübde ist schon niemals eine ganz leichte Sache gewesen. Und so war Erzherzog Eugen nicht nur in Innsbruck dafür bekannt, trotz alledem ein lebenslustiger Mann zu sein.

Dr. Engelbert Dollfuß hat auch bei den Kaiserjägern in Innsbruck gedient. Wahrscheinlich war er auch dabei, als Anfang September 1909 die Hundertjahrfeier von Tirols Erhebung begangen wurde, als das ganze Erzhaus mit dem Kaiser an der Spitze und mit einem ungeheuren Troß in Innsbruck residierte. So viel Glanz vergißt sich nicht leicht, denn das muß dem k. u. k. Erzhaus gelassen werden: Wenn es darauf ankam, prunkvoll aufzutreten, so konnte sich kein anderes Herrscherhaus damit auch nur annähernd vergleichen. Erzherzog Eugen ist einstweilen allein gekommen, aber die k. u. k. Vorfreude ist bei den Dollfußleuten von Feldkirch bis Wien nicht weniger groß gewesen. Die Wiener Zeitungen, die es anno dazumal sehr gut verstanden, um das k. u. k. Erzhaus herumzudienern, haben trotz vierzehn Jahren Marxisten-Republik und anderthalbjahr Dollfuß-Diktatur nicht vergessen, wie ein Hofbericht aussehen muß. Wenn ihnen zu glauben wäre, so hätte sich von Feldkirch bis Wien das ganze Volk Oesterreichs an den k. u. k. Hofzug gedrängt, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ein leibhaftiger Erzherzog wieder zurückgekehrt sei.

Gar so dick sollte freilich Dollfuß die Wiener Zeitungen nicht auftragen lassen, denn die überwältigende Mehrheit des österreichischen Volkes hat wirklich andere Sorgen, als

Erzherzog Eugen und Erzherzog Otto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0001

die, die erzherzoglichen Gäste zu begrüßen. Das österreichische Volk darf so gut wie nichts erfahren, was im Inlande und Auslande vor sich geht, denn die österreichische Presse steht unter einer Zensur, mit der im Vergleich die Zensur zur Zeit Metternichs schon die Pressefreiheit selbst war. Daß die Austromarxisten trotz oder wegen der blutigen Ereignisse im Februar auf freien Fuß gesetzt sind, das darf kein österreichisches Blatt melden. Daß Nationalsozialisten verhaftet werden, ebenso wenig. Umso mehr Raum muß die Presse den Vorgängen um das k. u. k. Erzhaus widmen, besonders aber den Mitgliedern des Erzhauses, die sich haben bereitfinden lassen, auf unbestimmte Zeit nach Oesterreich hinüberzuwechseln.

Erzherzog Eugen ist nur eine Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. Erzherzog Otto ist, weil er der älteste Sohn des Kaisers Karl, mit einem unglückseligen Erbe belastet. Wenn jemals in der Geschichte ein großes Reich durch die Schuld einer Dynastie zugrunde gegangen ist, so ist es die Doppelmonarchie. In ihr wurden Polen und Tschechen, wurden Kroaten und Dalmatiner, wurden Magyaren und Slowenen abwechselnd gegen das Staatsvolk, die Deutschen ausgespielt. Helferdienste leistete dabei die Christlich-Soziale Partei, also die Partei des Diktators Dollfuß, nur daß die Partei damals anders firmierte. Aber ihre Träger waren der Klerus sowie der Hochadel, schließlich auch das Spießertum in Stadt und Land. Immer ging es gegen die Deutschen Oesterreichs, immer ging es gegen die nationalen Lebenskräfte, die allein den Staat hätten aufrecht erhalten können.

Es kann sein, daß Erzherzog Otto im nächsten oder übernächsten Hofbericht eine Rolle spielt, daß er in Feldkirch feierlich, in Innsbruck mit Zischen, in Wien aber nur von Dollfuß und Starhemberg empfangen wird. Das reicht auch nicht dazu, die Deutschen Oesterreichs, die um ihrer nationalen Gesinnung willen leiden, für eine Dollfuß-Monarchie zu gewinnen.

Frauenfeld vor der Presse.

„In Oesterreich weiß man nie, was gesetzlich, was ungesetzlich ist."

Gauleiter Frauenfeld, der mit seinem Stellvertreter Neumann vor kurzem in München eintraf, gab Vertretern der Münchener Presse eine Unterredung über seine „Flucht" in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter nach Deutschland. Grundsätzlich, so führte Frauenfeld aus, müsse er sagen, daß das Wort „Flucht" in keiner Weise zutrifft. Er habe sich auf freiem Fuß befunden, sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern lediglich in Wien festgehalten gewesen, habe die Stadt nicht verlassen dürfen und ein Verbot jeglicher Parteitätigkeit gehabt.

Vom 10. Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen. Dort sei er wie alle Insassen seiner Baracke an der Ruhr erkrankt. Als Letzter sei er nach zwei Monaten aus dem Spital entlassen worden. Vor die Polizei gebracht, habe er den Befehl erhalten, kein Telephon und kein Auto zu benutzen, sowie jedes Verlassen seiner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also eine nach der österreichischen Verfassung völlig ungesetzliche Behandlung. Das sei aber gerade der gewöhnliche Zustand in Oesterreich, daß man nicht wisse, was gesetzlich und was ungesetzlich sei. Er habe nicht die geringste Bewegungsfreiheit gehabt und habe sich deshalb und aus verschiedenen anderen Gründen entschlossen, Oesterreich zu verlassen.

Wöllersdorf — ein Ort der Schande

Auf Fragen der Pressevertreter antwortete Frauenfeld: „Nach Wöllersdorf wurde zwar die auswärtige Presse zur Besichtigung eingeladen, aber es wurden ihr dort Potemkinsche Dörfer gezeigt. Nach anfänglich geradezu fürchterlichen Zuständen wurden einige Besserungen im Lager getroffen, aber nicht etwa den Nationalsozialisten zuliebe, sondern wegen der dort internierten Sozialdemokraten. Vor unserer Abreise brach neuerdings im Lager ein Hungerstreik aus. Die Zustände sind dort geradezu scheußlich. Anfänglich haben die Häftlinge beim Betreten der Baracken nur wüste Schutthaufen vorgefunden. Es mußte alles selbst beschafft werden, damit man sich überhaupt aufhalten kannte.

Als die Ruhrerkrankungen eintraten, wurden sie zuerst einfach damit erledigt, daß die Erkrankten einzeln nacheinander ins Spital eingeliefert wurden. Als dann die Massenerkrankungen folgten, war es freilich mit dieser Methode aus. Man hat sogar Leute wegen ihres Austritts aus der katholischen Kirche in die Psychiatrischen Kliniken eingeliefert. Die österreichischen Zeitungen haben das vor wenigen Tagen zwar bestritten, es ist aber buchstäblich wahr. Erst dann, als die Massenaustritte aus der Kirche erfolgten, konnte man selbstverständlich nicht mehr zu diesem Täuschungsmittel greifen."

Ich hoffe, in nicht allzu ferner Zeit nach Oesterreich zurückzukommen; denn schließlich sind doch wir Nationalsozialisten mit unseren 70 bis 80, ja in manchen Gegenden sogar bis zu 90 v. H. Anhängern allein berechtigt, die Regierung in die Hand zu nehmen."

„Der Vorwurf", dies erklärte Frauenfeld mit Nachdruck, „daß ich durch die „Flucht" mein Wort gebrochen habe, nachdem ich einen diesbezüglichen Revers unterschrieben hätte, trifft in keiner Weise zu. Ich habe nur eine der üblichen Erklärungen unterschrieben, wie man sie einem jeden von uns vorgelegt hat." Die Sozialdemokratie, so erklärte Frauenfeld weiter, werde jetzt wieder ganz anders von der Regierung behandelt. Es werde ihr alles wieder zurückgegeben, was man beschlagnahmt habe, mit Ausnahme der Waffen.

vorgegangen und führte 1924 bereits die erste HJ.-Gruppe Oesterreichs in Kufstein. Im Reich hat er dann in den folgenden Jahren die gesamte Stufenleiter der HJ.-Bewegung durchlaufen. Bis zu seiner Berufung in die Reichsjugendführung war er Obergebietsführer West. Im Laufe seiner Unterredung unterstrich er, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden des positiven Christentums stehe. Die evangelische Jugend habe sich willig eingegliedert, nur bei den katholischen Jugendverbänden regten sich Widerstände, die ihre Wurzel in den Zielen früherer Zentrumsführer hätten. Aber auch hier habe man Bresche geschlagen. Die Einheit der gesamten deutschen Jugend sei nicht aufzuhalten.

NSDFB. in Frankfurt wieder unbehindert.

Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten.

Der Polizeipräsident von Frankfurt (M.) gibt bekannt: Nachdem der Kreisverbandsführer des NSDFB., Janecke, eine Erklärung dahin abgegeben hat, daß er die Verantwortung dafür übernimmt, daß der Kreisverband des NSDFB. (Stahlhelm), Frankfurt (M.) sich genau an die in den Anordnungen des Bundesführers enthaltenen Kompetenzen halten wird, hebe ich das für den Polizeibezirk Frankfurt (M.) verhängte Verbot des Auftretens des NSDFB. in der Oeffentlichkeit oder in Versammlungen sowie des Tragens der Bundesuniform hiermit wieder auf.

*

Einer Meldung des „Tag" aus Stettin zufolge wurden auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes der pommersche Landesführer Degelow des NSDFB (Stahlhelm) und sein Adjutant Buchholz durch die Staatspolizeistelle Stettin wegen des Verdachts staatsfeindlicher Umtriebe in Schutzhaft genommen worden. Landesführer Degelow wurde indes schon in den gestrigen Abendstunden, nachdem die staatspolizeilichen Ermittlungen abgeschlossen waren, wieder aus der Haft entlassen.

Klangloser Einzug in Wien.

Erzherzog Eugen und die Legitimisten.

Erzherzog Eugen von Habsburg, ein Vetter des Kaisers Franz Joseph, traf, wie wir bereits gestern kurz mitteilten, nach 15jährigem Aufenthalt in Basel wieder in Wien ein. Am Bahnhof hatten sich der Heeresminister, Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein — dieser allerdings nicht in seiner Eigenschaft als Minister, sondern als Heerführer des Weltkrieges — und einige Legitimistenführer eingefunden. Die Begrüßung war nicht gerade stürmisch. Der Erzherzog begab sich in den Stephansdom, wo eine kurze Andacht stattfand. Ursprünglich war geplant, den Erzherzog Eugen, dessen Popularität die Legitimisten als politische Trumpfkarte auszuwerten hofften, feierlich und mit großem Pomp zu empfangen.

Diese Festlichkeit wurde indessen plötzlich von der Regierung verboten. Ob die Gerüchte zutreffen, wonach dieses Verbot auf die Intervention Frankreichs und seiner Verbündeten zurückzuführen sei, ist nicht festzustellen. Einen Tag lang schien es, als ob die Regierung die Rückkehr des Erzherzogs Eugen überhaupt verhindern würde; inzwischen ist dann doch ein sang- und klangloser Einzug gestattet worden.

*

Auf dem Stammschloß Starhembergs in Oberösterreich, Schloß Waxenberg, wo er sich noch bis zu seiner Ernennung zum Vizekanzler aufhielt, explodierte ein Papierböller, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Fast alle Fensterscheiben des weitläufigen Gebäudes gingen in Trümmer.

Eine Kampfrede im Rundfunk

Staebe gegen die Reaktion. / Schirachs neuer Vertreter.

Im Rundfunk wurde gestern abend eine Rede des Pressechefs der Reichsjugendführung, Gustav Staebe, über das Thema „Gegen Reaktionäre, Miesmacher und Meckerer" verlesen. Staebe, der jüngst durch eine Auseinandersetzung mit dem Hauptschriftleiter der Stahlhelm-Zeitung, Wilhelm Kleinau, und desgleichen mit dem früheren Freikorpsführer und jetzigen Schriftleiter Friedrich Wilhelm Heinz hervorgetreten ist, schilderte die innerdeutsche Gruppierung, die sich aus der nationalsozialistischen Revolution ergeben habe und kam zu der Formel, daß jeder Miesmacher ein Reaktionär sei und jeder Reaktionär ein Miesmacher. Insonderheit seien diese Miesmacher und Meckerer in der sogenannten „guten Gesellschaft" des reaktionären Bürgertums zu Hause. Dies sei die liberalistische Welt, die den Vaterlandsbegriff zur Salonparole der Gutverdienenden degradiert und sich am 9. November feige in die Mauselöcher verkrochen habe. Ihre einzige Arbeit sei die Kritik an sich. Sie glossierten und bewitzelten alles, legten aber niemals selber Hand an.

Staebe erinnerte noch daran, daß der Nationalsozialist nichts vergessen habe, und bezog sich dabei auch auf die Sünden rechtsstehender ehem. bürgerlicher Parteien in der Vorrevolutionszeit. Er unterstrich die revolutionäre Parole der Jugend, die das Volk von morgen darstelle und bekannte sich insbesondere zu den Thesen, die Dr. Goebbels in dieser Hinsicht aufgestellt hat. Auch gegen den früheren Adelsbegriff wandte sich der Redner und meinte, die HJ. kenne nur den Adel der Arbeit, während der Reaktionär nur den Adel der Geburt und des Geldes kenne. Zum Schluß beschäftigte er sich mit dem Frontsoldatenbegriff, zu dem sich die HJ. stets bekannt habe und bekenne. Mit einem deutlichen Hinweis auf gewisse Vorgänge neueren Datums erklärte er, der alte deutsche Soldat des Krieges habe kein Verständnis dafür, wenn es heute außerhalb der SA. und des Kyffhäuserbundes noch Einrichtungen gäbe, in denen er keine Verbindung zur großen Masse der Nachkriegsgeneration habe. Er schloß mit dem Ruf: „Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe!"

*

Gleichzeitig wird eine Unterredung der Oeffentlichkeit übergeben, die der neue Stellvertreter des Reichsjugendführers Obergebietsführer Lauterbacher einem Pressevertreter gewährte. Lauterbacher ist heute 25 Jahre alt und stammt aus Tirol. Er ist aus der völkischen Jugendbewegung her-

Nächste Genfer Tagesordnung.

Die 80. (außerordentl.) Tagung am 30. Mai.

Die gestern veröffentlichte Tagesordnung der am 30. Mai beginnenden 80. (außerordentlichen) Tagung des Völkerbundsrates enthält vorläufig folgende drei Punkte: 1. Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay; 2. Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet; 3. Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze. Bei dem letztgenannten Punkt handelt es sich um eine am 12. Mai, also kurz vor Beginn der letzten Ratstagung, eingereichte ungarische Note, deren Behandlung aus formalen Gründen zurückgestellt worden war.

*

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute vormittag nach Genf abgereist, wo das Büro der Abrüstungskonferenz am Montag und der Allgemeine Ausschuß am Dienstag zusammentreten werden. Hendersoen hofft in Paris den britischen Botschafter Sir Georges Clerk zu sehen.

Litauen verbannt einen Pfarrer.

Der evangelisch-lutherische Pastor von Georgenburg, Stanat, wurde auf Verfügung des litauischen Kriegskommandanten vom 22. Mai für die Dauer des Kriegszustandes nach dem Kreise Mazeikiai verbannt. Die Georgenburger Gemeinde hat daraufhin beschlossen, die Kirche zu schließen. Die Verbannung wird damit begründet, daß Stanat angeblich einen Teil der Gemeinde gegen den anderen aufgehetzt habe.

Nebenstoffe werden Rohstoffe.

Neues vom Kölner Chemiker-Kongreß.

Auf dem Chemikerkongreß, der gegenwärtig in Köln tagt, sprach der Direktor der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G., Troisdorf, über die Kunststoffe aus deutschen Rohmaterialien und ihre Verwendung.

Die vor dem Kriege so gut wie unbekannten unter den Begriff „Kunststoffe" fallenden Werkstoffe haben in der Nachkriegszeit eine immer steigende Bedeutung gewonnen und sind heute zur großindustriellen Herstellung und Verwendung gelangt. Nach ihrer Herkunft lassen sich vier Gruppen unterscheiden: 1. Werkstoffe auf der Basis der Zellulose, 2. Werkstoffe aus der Basis der Eiweißstoffe, insbesondere des Kaseins, 3. Werkstoffe auf der Basis der Kondensationsprodukte, insbesondere des Phenols und des Harnstoffes, 4. Werkstoffe auf der Basis von Polymerisationsprodukte organischer Verbindungen.

Wie auf vielen anderen Gebieten, habe auch auf dem künstlichen Werkstoffe zunächst die praktische Erfahrung zur Herstellung von Stoffen geführt, deren wissenschaftliche Durcharbeitung erst später begonnen wurde. Ein gutes Beispiel für diese Entwicklung sind die sogenannten Schmieren, die bei zahlreichen Reaktionen entstehen, und deren genaue Untersuchung in der Vorkriegszeit für einen organischen Chemiker als unwürdig galt. Inzwischen sind die ursprünglich als unangenehme Beigaben empfundenen Nebenstoffe zu wichtigen Rohstoffen geworden.

Unter den Zellulosewerkstoffen ist das Zelluloid das älteste Produkt, das als Platten, Stäbe und Rohre auf den Markt kommt und zur Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände wie Kämme, Puppen, Toilettenartikel und Spielwaren verwendet wird. Auch bei der in der Automobilindustrie bereits stark verbreiteten Verwendung von Sicherheitsglas findet eine Zelluloidfolie zwischen zwei Glasscheiben Verwendung zur Herstellung von splitterfreiem Glas. Zur Vermeidung der starken Brennbarkeit des Zelluloids wurde unter der Bezeichnung Cellon ein im Handel befindlicher, nicht brennbarer Werkstoff gefunden. Durch Behandlung von Papier mit Chlorzinklauge entsteht die Vulkanfiber, die ebenfalls in Platten und Stäben gehandelt wird und durch ihre außerordentliche Festigkeit und leichte Bearbeitbarkeit eine große Rolle als Werkstoff spielt. Durch Behandlung von Zellulose in Form von Papier mit Natronlauge und Schwefelkohlenstoff entsteht eine wasserlösliche Zelluloseverbindung, die vorwiegend auf Filme verarbeitet wird und als Cellophan weite Verbreitung gefunden hat, in der Hauptsache als Verpackungsmaterial für Genußmittel.

Unter den Werkstoffen aus Eiweißbasis ist das Kunsthorn besonders wichtig, das unter der Bezeichnung Gallalith gehandelt wird. Sein Grundstoff ist die Milch, aus der in Ländern mit Milchüberschuß das Kasein gewonnen und auf Kunsthorn verarbeitet wird.

Die wichtigsten modernen Kunststoffe werden als Kondensationsprodukte des Phenols und des Harnstoffes aus Phenol, auch Karbolsäure genannt, entwickelt. Das daraus gewonnene Produkt ähnelt den Naturharzen wie Kollophonium und Schellack. Die Phenolkondensationsprodukte werden u. a. als Bindemittel für Füllstoffe meist Holzmehl, zur Erzeugung von Preßmassen verwendet, die in großen Pressereien auf hydraulischen Pressen hergestellt werden. Gegenstände dieser Art ähneln dem Hartgummi, sie werden in der Elektrotechnik im Radiobau, im Automobil- und Flugzeugbau und zahlreichen anderen Industrien heute bereits in großem Umfange verwendet. Da die Phenolkondensate zumeist eine dunkle Farbe haben, wurde zur Herstellung weißer und hellfarbiger Preßartikel in den letzten Jahren eine Verbindung der Kondensationsprodukte des Harnstoffes mit Formaldehyd verwendet. Unter der Handelsbezeichnung „Pollopas" werden daraus Haushaltungsgegenstände wie Geschirr aller Art, Tabletts usw. hergestellt. Phenolharze werden durch Behandlung in alkoholischer Lösung zur Imprägnierung von Papier und Leinen verwendet, wodurch die Herstellung von sog. Hartpapier und Hartleinen ermöglicht wird. Durch Bearbeitung der Produkte aus Phenol mit Formalin gelingt es ferner, einen Werkstoff zu gewinnen, der die Eigenschaften des natürlichen Elfenbeins fast erreicht, woraus Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens wie Schirm- und Stockgriffe, Messergriffe, Schmuckgegenstände, Beschläge für die Möbelindustrie u. a. m. hergestellt werden.

Unter der Handelsbezeichnung „Trolitul" wird ein Produkt aus polymerisiertem Styrol gehandelt, das ähnlich wie in der Metallindustrie beim Metallspritzguß zu Gegenständen geformt wird und durch sein hohes Isolationsvermögen, das auch das des Bernsteins übertrifft, für die Hochfrequenztechnik, insbesondere die Radioindustrie, eine große Bedeutung hat. Auch Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Knöpfe und Schmuckgegenstände werden daraus hergestellt. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Herstellung und Verarbeitung aller dieser Kunststoffe liegt darin, daß sie aus rein deutschen Materialien hergestellt werden können und daher die verschiedenen Industrien von ausländischen Rohstoffen wie Elfenbein, Kautschuk, auch von verschiedenen Metallen (wie etwa Kupfer) in starkem Maße unabhängig machen können.

*

Nur noch für 60 Jahre Eisen! Im Rahmen der Vorträge des Kölner Chemikertages hielt Dr. Frowein, Ludwigshafen, ein Referat, in dem er ausführte, daß die europäischen Eisenerzlager bei einer jährlichen Verbrauchszunahme um 3,5 Prozent nur noch etwa sechzig Jahre ausreichen.

Carl Rößler 70 Jahre alt. In seiner Heimatstadt Wien feiert Carl Rößler heute seinen 70. Geburtstag. Ehe er Lustspieldichter und Autor vieler Bühnenerfolge wurde, stand er als Schauspieler wirklich zwischen den Kulissen. Seine größten Erfolge wurden die Komödie „Im Klubsessel", dann sein „Feldherrnhügel", diese lustige Satire auf das alte Oesterreich, und schließlich die „fünf Frankfurter", die nach ihrem Premierenerfolge in Berlin eine Rundreise fast über alle Bühnen Europas antraten.

Vorgeschichte als Prüfungsfach für Philologen. Bei der kommenden Schulreform ist beabsichtigt, die Vorgeschichte in die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen aufzunehmen. Der Minister hält es für erwünscht, daß sich die Studenten der Philologie schon jetzt auf die künftige Regelung einstellen.

25 Jahre deutsche Krüppelfürsorge. Am 25. und 26. Mai findet in Beuthen O/S. der 13. Deutsche Kongreß für Krüppelfürsorge statt, an dem die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge auf 25 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken kann.

Wiesbadener Tonkünstlerfest. In Wiesbaden findet in der Zeit vom 3. bis 7. Juni das traditionelle Deutsche Tonkünstlerfest, das erste im Dritten Reich, statt. Im Mittelpunkt steht die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Eröffnet wird die Tagung mit der Aufführung des „Pfeifertag" von Max von Schillings; den Abschluß bildet ein Festkonzert, das von Richard Strauß dirigiert wird.

Erste Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck. Am 1. und 2. Juni d. J. findet unter Vorsitz von Reichsstatthalter Hildebrandt die erste Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt, um die Richtlinien für die weitere Arbeit der Gesellschaft zu beraten. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird auf einer Kundgebung auf dem Marktplatz sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0002

Der Mensch von heute und Kants Philosophie

Tagung der Kantgesellschaft schloß mit Vorträgen von Leisegang, Krüger, Ebbinghaus, Adolf Meyer und Sauer

Werbeplakat für das 1. Fliegertreffen.

Am 3. Juni findet in der Reichshauptstadt ein großes Fliegertreffen statt, das mit einem Großflugtag verbunden ist, zu dem dieses Plakat werben soll.

Ein rechter deutscher Junge

Der Regierungspräsident hat den Schülern Ernst Hicke aus Halle und Siegfried Gutheil aus Quedlinburg (beheimatet in Prettin) seine lobende Anerkennung für die Rettung eines Menschen vom Tode des Ertrinkens ausgesprochen.

Mit dieser kurzen Notiz wäre nach dem Willen der Belobten die ganze Sache erledigt. Sie meinen, mit der Erfüllung ihrer Pflicht sei es genug und groß Reden darüber lieben sie nicht. Ihr Handeln und ihre Haltung ist aber so wacker und so ordentlich, daß darüber wirklich berichtet werden muß. — In den Sommerferien vergangenen Jahres war es. In Prettin, wo die Familien der beiden beheimatet sind, tummelten sie sich mit Geschwistern und Freunden in der Elbe. Ein etwa 14jähriges Mädchen geriet plötzlich in einen Strudel und ging unter. Wie leider meist in solchen Fällen: alles, was sich im Wasser tummelte, bekam es mit der Angst und riß aus. Nur die 17- und 18jährigen Pennäler Ernst Hicke und Siegfried Gutheil schwammen beherzt zu Hilfe und brachten gemeinsam das Mädchen an Land. Die Rettung war nicht ungefährlich, denn die Ertrinkende klammerte sich an ihre Retter an. An Land machten die beiden sofort Wiederbelebungsversuche. Das Mädchen kam mit dem Leben davon.

Weiter taten sie nichts. Sie erzählten zu Hause nur nach dringenden Fragen das Allernötigste und wollten nichts davon wissen, daß ihre Tat mehr gewesen sei als eine selbstverständliche Pflicht und bei ihrer Vertrautheit mit dem Wasser mehr als eine kleine Uebung. Als vor kurzem im Reform-Realgymnasium, das Ernst Hicke besucht, „vor versammelter Mannschaft" in der Aula das Belobigungsschreiben des Regierungspräsidenten verlesen werden sollte — ging Ernst Hicke einfach nicht in die Schule. Er „drückte" sich einfach. Wollte davon nichts hören. Und nicht anders erging es dem Pressemann, der ihn aufsuchte.

Wenn er dies hier liest, wird es ihm wohl auch nicht recht sein, so breit in der Zeitung zu stehen — aber einem ordentlichen Kerl soll man, auch dann, wenn's ihm nicht paßt, zu Lobe sagen, was zu sagen ist!

Vor den Zug geworfen.

Selbstmord eines jungen Mädchens

Am Mittwoch, nachmittags gegen 4 Uhr, spielte sich auf der Bahnstrecke Halle—Halberstadt kurz vor Wallwitz ein entsetzlicher Selbstmord ab. Ein junges Mädchen aus Cuxhaven, Rosa Faukus, zuletzt als Hausangestellte in Wettin in Stellung, hatte sich vor einen Zug geworfen. Ihr Körper wurde vollständig zerrissen. Man nimmt an, daß das junge Menschenkind aus Gründen eines Liebesverhältnisses in den Tod gegangen ist. Man brachte die Leiche nach dem Friedhof von Merkewitz.

Auch Marion Kaufmann geht es besser.

Wie die Landesfilmstelle mitteilt, befinden sich die vier verunglückten Hallenser alle auf dem Wege der Besserung. Direkte Lebensgefahr wird auch bei Marion Kaufmann nicht mehr angenommen, allerdings unter der Voraussetzung, daß keinerlei Komplikationen mehr eintreten. Die Landesstelle bittet, in dieser Woche noch von Besuchen abzusehen, sie wird mitteilen, wann die Hallenser und darüber hinaus die Bevölkerung Mitteldeutschlands ihrem Mitgefühl durch persönliche Besuche Ausdruck geben können.

Schleuse Trotha. Wasserstand: Unterpegel Schleuse Trotha 1,26 Meter wie gestern. Schiffahrt: Schleppdampfer Saaleck, Schiffer Luxenius, Rötke, Maenecke, Amelang, Weißbach, Wehlmann, Konrad, Naumann, Kunze.

Gummi- Bade-Kappen, Spieltiere, Strandschuhe, Tennis-Ringe **Bieder**

Die Vorträge des zweiten Tages der diesjährigen Session der Kantgesellschaft standen unter dem gemeinsamen Nenner der Gegenwartsbedeutung der kantischen Philosophie. Der Tag wurde eingeleitet durch einen Vortrag von Professor Dr. Hans Leisegang, Jena, über das Thema

Kants Gemeinschaftsideal und die deutsche Volksgemeinschaft der Gegenwart

Der Vortrag Prof. Leisegangs brachte eine neue Erforschung und Darstellung der Gedanken Kants über das Wesen der Gemeinschaft überhaupt und einer Volksgemeinschaft im besonderen, die sich in Kants Werken und seinem Nachlaß weithin verstreut finden und bisher kaum Beachtung fanden. Der Vortragende wies eingangs darauf hin, daß das Bestreben, die Gedanken eines Philosophen, von dem uns zeitlich über 100 Jahre trennen, der Gegenwart schmackhaft zu machen, stets einer großen Gefahr unterliegt, weil man zu sehr in die Versuchung gerät, nicht Hineinpassendes zu unterschlagen und sich damit der Unwahrhaftigkeit auszusetzen. Doch diese Gefahr läßt sich bannen in der Bemühung um die Entdeckung der Wirklichkeit, in der der Philosoph lebte. So versteht Kant unter Menschheit nicht alle Völker der Erde, sondern das Wesen und Sein des Einzelmenschen, und für ihn verkörpert sich in dem Begriff Menschheit der Begriff Würde, der dazu führt, die Menschen aller Stände zu ehren, denn die Würde des Menschen kann durch keine noch so edle Herkunft gesichert werden, wenn der Mensch nicht selbst an seiner Natur arbeitet, wenn er nicht erwirbt, um zu besitzen. Diese Menschheitswürde treibt auch zu gegenseitiger Wahrhaftigkeit. Während die Menschen lügend aneinander vorbeireden, finden sie sich in der Wahrhaftigkeit zusammen. Neben dieser Gemeinschaft des Geistes gibt es für Kant aber auch die gewachsene Gemeinschaft, die durch Blut und Boden bedingt ist. Kant selbst war in beiden Welten zu Hause, und gerade sein ewiges Forschen in der Natur förderte sein Mißtrauen gegen den Menschen. Für ihn ist der Mensch von Natur aus ein Egoist. Diesem natürlichen Egoismus aber steht die Gemeinschaft gegenüber, die die Aufgabe hat, den Egoismus zu zerbrechen oder ihn der Lächerlichkeit preiszugeben. So drängt sie den einzelnen zur Selbstkritik und führt ihn in die Welt des Geistes. Die Gesellschaft wiederum verleitet zu Unwahrhaftigkeit, sie fordert geradezu den Betrug, und was die Gesellschaft braucht, um aus der Welt des Scheins zur echten Gemeinschaft zu führen, das sind Menschen von Charakter. Für Kant ist Charakter das Formelle des Wollens selbst, nach festen Grundsätzen zu handeln. Während Temperamente ihren Preis, ihren äußeren Wert haben, hat der Charakter einen inneren Wert und ist über jeden Preis erhaben. Diese Charaktere bilden eine wahrhafte Gemeinschaft im Geist, aus der erst die andere Gemeinschaft entspringt. Kant selbst kennt das Wort Volksgemeinschaft nicht, das Volk ist für ihn lediglich Gegensatz zum Regierenden und Herrschenden, Volksgemeinschaft ist bei ihm aber gleichzusetzen mit Nation, und die wahre Volksgemeinschaft entspringt für ihn nicht aus der Natur, sondern aus der Welt des Geistes.

*

Danach sprach Privatdozent Dr. Gerhard Krüger, Marburg, über Kants Lehre von der Zeit.

Kants Lehre von der Zeit

Kant hat über den Begriff der Zeit in seinem Werk nur wenig und recht Unbestimmtes ausgesagt. Der Redner wies darauf hin, daß an dieser Lücke der Kantschen Philosophie auch die Kritik Heideggers einsetzt und versuchte den Mangel einer klaren Zeitdefinition bei Kant zu klären. Kant nimmt die Eindimensionalität der Zeit zum Anlaß, sie mit der Linie, also einem räumlichen Begriff, zu vergleichen. Krüger gab nun eine Deutung der Zeit als Form der inneren Anschauung. Ihr spezifisches Element ist der Augenblick. Die Reihe der Augenblicke aber ist nur gegeben, wenn wir sie schaffen. Und somit hat die Zeit ihr eigentliches Zentrum im Jetzt. Als Einheit lassen sich Zeit und Raum nur im transzendentalen Sinne begreifen. Die Zeit wird praktisch die Grenze unserer Anschaulichkeit. — In der Aussprache wies Professor Menzer die Heideggersche Kritik an Kant zurück, da sie von Voraussetzungen ausgehe, die nicht bei Kant selbst liegen.

Den ersten Höhepunkt des Nachmittags bildete der nun folgende Vortrag des Rostocker Philosophen Ebbinghaus, der über Kants Religionsphilosophie und die Krise des Kirchenglaubens sprach.

Kant und die Glaubenskrise

Der Vortrag stützte sich in erster Linie auf Kants Schrift: „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft". Er zeigt die außerordentliche Selbständigkeit in Stellung und Lösung der Probleme und wandte sich gegen die landläufige Ansicht, Kant habe die Religion moralisiert. Kant stellt als fundamentale Forderung die Ueberwindung der Bosheit in den Vordergrund. Der Mensch hat bei der Aufnahme des Sittengesetzes in seine Gesinnung einen Widerstand zu überwinden, da er hinsichtlich der Erreichung der Vollkommenheit als schlechtweg passiv anzusehen ist, was in seiner Natur begründet ist. Ihm steht aber das Sittengesetz gegenüber, das nicht, wie es in der zeitgenössischen Kirche oft der Fall war, Verachtung des „Natürlichen" hervorrufen soll, sondern Entschlossenheit zum Guten. Diese Wendung zum Guten beruht auf einem freien Entschluß des Menschen: „Wir sollen gute Menschen sein, und folglich müssen wir es auch können." Den Begriff der Gnade, der ja der Angelpunkt aller kirchlichen Lehre ist, nennt Kant nicht, sondern läßt ihn offen, da er sich einem kritischen Zugriff entzieht. Doch bestehen manche Uebereinstimmungen mit Augustin: Wir sind nicht mehr so, wie wir aus der Hand des Schöpfers hervorgegangen sind, nicht mehr unschuldig, sondern wissen um Gut und Böse; dann liegt im Menschen die Neigung, das Triebhafte dem Gesetze vorzuziehen und endlich ist die innere Harmonie des Menschen verstimmt, was irgendwo in seiner Natur begründet ist. Der Mensch ist zwar frei, kann aber von seiner Freiheit falschen Gebrauch machen. Der Mensch hat sogar den Hang zum Bösen, es ist also in ihm ein Element, das nicht dem Gesetze entspricht. Es gäbe für ihn die Möglichkeiten, seine innere Gerichtetheit im Sinne des Sittengesetzes zu verbessern; auch wäre eine Aenderung der Denkungsart möglich, die einem Wiederaufstehen vom Sündenfalle gleichkäme. Kant beschäftigt sich nur mit dem, was logisch erkennbar ist; er lehnt es also völlig ab, das Unbeweisbare zu kritisieren. So fehlt hier im Grunde eigentlich die Reibungsfläche mit allem, was Glaubensinhalt mit nur irrationaler Begründung ist. Er will die Grundlage nicht für eine Philosophensekte, sondern für die Wohlfahrt des Menschengeschlechtes finden, für einen Zustand, wo alle Kräfte harmonisch geordnet sind. In seiner Kritik liegt die Aufgabe, den Menschen zum Frieden mit sich selbst und zur Unbefangenheit vor Gott zu führen.

Kant und das biologische Denken

Prof. Dr. Adolf Meyer ging in seinem Vortrag davon aus, daß die Beurteilung der Leistung Kants für die Naturerkenntnis bisher, vor allem unter dem Einfluß des Neukantianismus, allzusehr an dem Stande der jeweiligen physikalischen Erkenntnis gemessen worden ist. Die Biologie unterscheidet sich im wesentlichen von der Physik dadurch, daß sie sich nicht aus einem a priori ableitet, sondern in gleicher Weise sich auf die Morphologie, die Physiologie und das historische Erkenntnisideal stützt. Das jeweils Vorhergehende hat regulative Bedeutung für das Folgende, die Idee der Planmäßigkeit ist also das Grundlegende dieses Prinzips. Im übrigen setzte sich der Vortragende mit Uexküll und einigen anderen fachwissenschaftlichen Anschauungen auseinander.

Das Kausalproblem bei Kant und heute

Die Kurve des Interesses an den Vorträgen der Kant-Tagung stieg am Ende noch einmal zu besonderer Höhe auf. Professor Dr. Heinrich Sauer, Hamburg, sprach über das Kausalproblem bei Kant und in der Gegenwart. Er bezog sich da — in der drängenden Zeit geschickt seinen Stoff auswählend — insbesondere auf die neuesten Erkenntnisse der Physik und stellte die Frage, was aus der Kantschen Kausalität heute geworden sei. In klarer Gliederung und in anschaulicher Weise legte er dar, wie Kant zur Kausalität gekommen sei, der wir heute nur noch bedingt zustimmen können. Durch unsere moderne Atomforschung ist der Begriff der Gesetzmäßigkeit in der Natur erschüttert worden. Wir sehen nur noch die Wahrscheinlichkeit als Grenzwert in einer charakteristischen Art der Annäherung als gültiges Prinzip an und begnügen uns mit der Statistik unserer Erfahrungen, wobei die Wahrscheinlichkeit an einen Kollektivbegriff gebunden wird, der den Charakter einer strengen Gesetzmäßigkeit trägt. Wir kommen, mit anderen Worten, vom Gesetz zu einem „quasi-Gesetz", und unsere Statistik enthält die bisher gültigen allgemeinen Begriffe. Das Ergebnis unserer Bemühungen ist unzweideutig dies: die Grundvorgänge in der Physik können nicht mehr als kausal bestimmt angesehen werden, denn unsere Beobachtung stellt allein schon durch die Beobachtung (Blick des Auges, Photographieren, d. h. Belichten des zu beobachtenden Gegenstandes, einen physikalischen Eingriff in den Gegenstand dar, so daß wir ihn in seinem ursprünglichen Zustand niemals erkennen können. Dieser Mangel aber läßt sich nicht mehr beheben, da der Eingriff nicht mehr beliebig klein gemacht werden kann. Folglich kann es auch keine genauen Voraussetzungen unserer Erkenntnis mehr geben. Es besteht lediglich ein Gesetz der Wahrscheinlichkeit. Die Folgerungen aus dieser „Gesetzlosigkeit" sind von der Biologie und der Psychologie gezogen worden. Doch darf darin nicht so weit gegangen werden, daß in diese kleinsten Lücken nur neue, artfremde Systeme eingebaut werden, wie das denn versucht worden ist. Trotz solcher neuer Erkenntnisse, die über Kant hinausweisen, trotz der Erkenntnis, daß es eine Kausalität des Geschehens nicht gibt, muß das objektive Geschehen seiner Natur nach als kausal bestimmt gedacht werden, damit ein Einklang unseres Weltbildes entsteht.

Die Aussprache, die sich in vorgerückter Stunde an diesen Vortrag anschloß, verlief außerordentlich rege und fruchtbar, und zum Schluß konnte der Vorsitzende der Gesellschaft, Professor Menzer, den Rednern und Zuhörern noch seinen Dank aussprechen. Die Tagung habe einen wissenschaftlich fruchtbaren Abschluß gefunden, und sie sei auch ein Beweis für die Lebensfähigkeit und Lebensberechtigung der Kant-Gesellschaft, denn sie habe den Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Leben gezeigt.

Und wie der erste Tag durch eine feierliche musikalische Weihestunde im nächtlich erleuchteten Hof der Moritzburg abgeschlossen worden war, so fand der letzte Tag seinen Ausklang mit einer Festaufführung im hallischen Stadttheater, das das repräsentative Werk des Präsidenten unserer Reichsmusikkammer, Richard Strauß' „Arabella", zu Ehren der Gäste auf den Spielplan gesetzt hatte. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt und befand sich in festlicher Stimmung. Die Rolle des Mandryka hatte Max Spilker von der Leipziger Oper übernommen; er gab der Figur darstellerische Echtheit und gesangliche Wärme. Der Beifall am Ende dauerte lange und klang herzlich. Er gebührte zu einem großen Teil dem Orchesterleiter Bondenhoff, der wieder eine fein durchgearbeitete Gesamtaufführung zustandegebracht hatte. So klang denn die Tagung harmonisch und würdig aus.

Trauerfeier für Ernst v. Dobschütz.

Gestern fand die Trauerfeier für den Professor der Theologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, den Geheimen Konsistorialrat Ernst von Dobschütz in der Magdalenenkapelle und anschließende Beisetzung auf dem Laurentiusfriedhof statt. Eine große Trauergemeinde hatte sich eingefunden. Abordnungen fast aller Korporationen und des Stahlhelms waren erschienen. Die Dozentenschaft war durch einen großen Teil der Professoren vertreten. Auch Halles früherer Oberbürgermeister Dr. Dr. Rive und General von Kronhelm, der Vater der Witwe, sah man unter den Leidtragenden.

Das Präludium in C-Moll, vom Organisten Dr. Schönherr gespielt, leitete die Totenfeier ein. Darauf sang der Stadtsingechor die Motette von Hans Bach: „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig." Den kirchlichen Trauerdienst versah Universitätsprofessor Geheimer Konsistorialrat Eger. Er stellte seine Predigt unter das Wort: „Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal." Rückblickend schilderte er den Entschlafenen als einen durch und durch lauteren Mann, der seinen Freunden, Berufsgenossen und Schülern sehr viel gewesen ist. Hierauf würdigte der Vertreter der neutestamentlichen Wissenschaft, Professor Dr. Klostermann, das wissenschaftliche Lebenswerk des Entschlafenen. Er beleuchtete den tatenreichen Lebenslauf dieses einzigartigen Mannes, der uns nun sein reiches Wissen nicht mehr selbst übermitten könne. Im Anschluß daran legten die Vertreter der hallischen Studentenschaft, die Gefängnisgesellschaft, vertreten durch Professor Dr. Schmidt, Stadtsuperintendent D. Hellwig als stellvertretender Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung evangelisch-theologischer Wissenschaft und das Deutsche Rote Kreuz mit kurzen Gedenkworten Kränze nieder. — Den Schluß der Trauerfeier bildete die Fuge in D-Moll von Johannes Pachelbel, sowie ein Gesang des Stadtsingechors „Wenn ich einmal soll scheiden" von Leo Haßler.

Der Trauerzug bewegte sich sodann von der Magdalenenkapelle hinunter zum Neuwerk, am Kirchtor hinauf, zum Laurentiusfriedhof. Am Grabe sprach Pfarrer Hoppe und unter dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden", gespielt vom Görlach-Orchester, senkten sich die Fahnen des Stahlhelms und der Korporationen über dem Grabe des unvergeßlichen hallischen Theologen und Hochschullehrers.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 25. Mai 1934.

Sonne Aufgang	Sonne Untergang	Mond Aufgang	Mond Untergang
4 U 10 Min	20 U 08 Min	16 U 18 Min	1 U 55 Min

	24. 5. 14 U	20 U	25. 5. 21 U
Temperatur in 2 m Höhe	+ 14,3	+ 10,9	+ 8,4
Windrichtung und Stärke	NW 2	WNW 1	NW 2
Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	1	5	9

	24. 5. 14 U	21 U	25. 5. 7 U
Luftdruck 103 m über N. N.	756,2	755,7	756,8
Relative Luftfeuchtigkeit	42 %	63 %	70 %
Witterungsverlauf	vorm. heiter	nachm. wolkig	abds. nachts wolkig

Sonnenscheindauer am 24. 5.: 7,6 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 24. 5.: + 11,3 °C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: — 3,6 C
Höchsttemperatur am 24. 5. 16,0 °C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 25. 5.: + 5,7 C
Niederschagsmenge der letzten 24 Stunden: 0,0 mm

Wettervorhersage: Schwache Winde aus östlicher Richtung, heiter, trocken, nachts kalt bis zu Frost, tagsüber wärmer als heute.

Frauen wissen Wöchnerinnen- und Hygiene-Bedarf bei Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0003
DFG

Schlange stehen mit Eimern.

Hunderte von Hallensern holen sich Wasser von Hydranten.

Der Schaden im Wasserwerk Beesen wurde gestern in den Mittagstunden behoben. Schon von 11.30 Uhr ab arbeiteten die Pumpen wieder mit voller Kraft und förderten Wasser aus den Tiefenbrunnen. Inzwischen waren aber die Wassertürme und Leitungsrohre von den Hallensern schon fast leergebraucht, so daß der Druck in den Leitungen nicht mehr ausreichte, um das Wasser in die Wohnungen zu bringen. Die Wehag leistete aber „Dienst am Kunden“ und stellte überall in den Straßen Hydranten auf. Da konnte man denn Wasser ganz umsonst bekommen und in ganz kurzer Zeit standen Frauen und Kinder, oft auch Männer, mit großen und kleinen Eimern, Schüsseln, Töpfen und Wannen Schlange, um Wasser zum Waschen und Kochen zu holen. Unwillkürlich mußte man an die wüsten Umsturztage von 1918 bis 1920 denken, wo wilde Streiks alle paar Tage Gas-, Licht- und Wasserleitungen abschnitten und die Einwohner gezwungen waren, mit Petroleum und Kerzen zu leuchten und ihr Wasser oft stundenweit vom Güterbahnhof und anderen Stellen zu holen. Ganz so schlimm war es gestern freilich nicht. denn an fast allen Straßenecken stand ein Wehag-Mann mit seinem riesigen Schlüssel, drehte den Hydranten auf und zu und spendete Wasser nach Wunsch und Bedarf. Am stärksten war der Andrang an den Wassertürmen, so standen am Wasserturm „Süd“ zeitweilig an die hundert Menschen. Es zeugt für den guten Humor der Hallenser, daß überall an den „Wasserstellen“ Gelächter und fröhliche Laune herrschten und niemand über diesen Zwischenfall brummte.

„Moment, Herr Dings!“

Reizende Zeitgenossen gibt es. Eine ganze Speisekarte voll, vor denen einem wegen ihrer mitunter etwas sonderbaren Eigenheiten übel werden kann. Die schlimmsten aber sind die Gedankenlosen, die sich auf der Straße umdrehen und, wenn man an ihnen vorbeigegangen ist, einem nachrufen: „Ach, Moment mal, Herr Dings!“

Nun gehören ja zur Ausübung einer Ungehörigkeit immer zwei, einer, der sie tut, und einer, der sie auf sich bezieht. Und die beste Abwehr solcher Umgangsformen ist, nicht auf sie zu reagieren. Hier gilt es umgekehrt zu verfahren wie bei dem Bismarckschen Rezept, das da lautet: „Wo ich sitze, ist immer oben.“ Hier gilt es den Beweis anzutreten, daß der Herr Dings immer der andere ist, der eben vorbeiging, oder der, der uns anrief. Diese Unsitte, die geradezu epidemisch geworden ist, kann nur durch unnachsichtliche Gegenarbeit jedes einzelnen bekämpft werden. Die Achtung vor der Persönlichkeit des anderen sollte zu hoch im Kurse stehen, um jenen zu einer Sache, zu einem „Dingsda“, wenn auch mit dem Prädikat „Herr“ versehen, zu degradieren. Das beginnt schon zu Hause, am Schreibtisch, wenn man einen Brief adressiert und den Namen des Empfängers schreibt. Es ist unhöflich, hier einen Buchstaben wegzulassen oder falsch zu setzen. Denn der Name ist ein Bestandteil der Persönlichkeit. Was nützt das schreckliche „Hochwohlgeboren“, das manche Leute noch immer nicht weglassen können, wenn dann ein „Artur“ statt eines „Arthur“ oder ein „Herrmann“ statt eines „Hermann“ folgt, ganz zu schweigen davon wenn einem ein Titel beigefügt wird, den er nicht hat oder jedenfalls in einer ganz anderen Form?

Die Anrede im Gespräch wie die Anrede im Brief ist ein Gradmesser der gegenseitigen Beziehungen von der kühlen Reserviertheit gesellschaftlicher Form bis zur herzlichen Verbundenheit freundschaftlicher Beziehungen. Der „Herr Dings“ ist hierbei nirgends einzuordnen, er ist nichts als eine Flegelei, genau wie sein Bruder, der „Herr Sowieso“.

Wenn mich jemand nach Herrn Sowieso fragt, dann habe ich dafür stets die Rückfrage: „Wieso Sowieso, Herr Dings?“ E—s.

Rund um die Sicherungsverwahrung

Zweimal abgelehnt — einmal angeordnet.

Mit 3 Sicherungsverwahrungen hatte sich die II. Strafkammer Halle zu beschäftigen. In Uebereinstimmung mit dem erstinstanzlichen Urteil des Schöffengerichts vom 5. April lehnte auch sie die Anordnung bei dem 28jährigen O. M. ab. Er ist zwar dreimal wegen Zuhälterei vorbestraft, aber da er seit Dezember 1932 sich ebenso wie seine Ehefrau ordentlich geführt, das Ehepaar auch das Großstadtpflaster verlassen und sich in einer Kleinstadt niedergelassen hat, so ist eine Gefahr, daß die beiden in „alte Gewohnheiten“ zurückfallen, nicht mehr so sehr gegeben. Die Sicherungsverwahrung soll nach einer Entscheidung des Reichsgerichts die ultima ratio sein.

Die Strafkammer lehnte ihre Anordnung auch ab bei dem 49jährigen R. R. Das Gericht bedauerte, das tun zu müssen, weil sie bei hm, einem schlimmen Heirats-, Wohnungs- und Grundstücks-Schwindler, durchaus am Platze wäre. Die Anordnung scheiterte an formalen Gründen. Er sitzt nach dem 1. Januar 1934 „nur noch“ anschließend einige „Bewährungsmonate“ aus seiner früheren Strafzeit ab, die noch vor seinen größeren Strafen liegt.

Das Gericht ordnete dagegen die Sicherungsverwahrung an bei dem 55jährigen G. K. aus Halle. Es verurteilte ihn zugleich auch wegen Rückfallbetruges zu 1½ Jahren Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust. Zwar intelligent — aber faul und haltlos — hatte er in derselben Art, wie in fast allen seinen bisherigen 15 Straftaten, hochstaplerisch Bestellungen gemacht, die er nicht bezahlen konnte.

Untreueparagraphen von gestern.

Landrat Stammer freigesprochen.

Wie nötig die Neugestaltung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches war, zeigte eine gestrige Verhandlung vor der hallischen Strafkammer. Angeklagt war der frühere Landrat des Kreises Bitterfeld, Stammer, wegen Untreue. Sie wurde darin erblickt, daß Stammer zu seiner Silberhochzeit sich vom Kreise ein Silberhochzeitsgeschenk im Werte von 2500 Mark hatte machen lassen, und von der Sparkasse aus demselben Anlaß ein Geschenk im Werte von 2000 Mark erhalten hatte. Außerdem hatte die Sparkasse einem anderen Beamten durch den Angeklagten ein Geburtstagsgeschenk im Werte von 1200 Mark überreichen lassen. Weiter hatte Stammer beim Kauf eines Autos an die Lieferfirma 2000 Mark vom Kreis überweisen lassen zur Ausbildung eines Kraftwagenführers, ausgebildet wurde aber die Tochter des Angeklagten. Ferner wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, zu viele Gelder bei Dienstreisen liquidiert bzw. Vergnügungsreisen als Dienstreisen verbucht zu haben.

Der Angeklagte, der als SPD.-Mitglied im Jahre 1920 als Landrat eingesetzt wurde, bestritt jegliche strafbare Handlung. Die Verhandlung bestätigte seine Angaben, daß es zur damaligen Zeit üblich war, derartige Geschenke anzunehmen und zu machen. Die damalige Mißwirtschaft aber konnte wohl kaum greller beleuchtet werden als durch diese Erklärung. Es besteht kein Zweifel, daß Stammer gefehlt hat, und es ist auch außer Zweifel, daß bei der neuen Fassung der Untreueparagraphen der rote Landrat kaum durch die Maschen der Gesetze geschlüpft wäre. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen, die zur Zeit der inkriminierten Vorgänge maßgebend waren, mußte er aber freigesprochen werden.

900 Kinder fahren auf's Land

Transport der NSV.-Kreisamtsleitung.

Am morgigen Sonnabend wird ein Transport von 900 Kindern aus Halle und dem Saalkreis durch die NSV.-Kreisamtsleitung Halle und Saalkreis auf vier Wochen in die Gegend von Rochlitz und Glauchau zu Pflegeeltern auf das Land versandt. Die Kinder sammeln sich morgen früh um 8.30 Uhr auf dem Thielenplatz, wo auch eine Kapelle spielen wird.

Erhängt aufgefunden.

Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr erhängte sich in seiner Wohnung in der Streiberstraße der Kupferschmiedemeister Marggraf. Seine Angehörigen fanden ihn tot am Bettgiebel hängend auf. Der Grund zur Tat soll Verzweiflung über die schwere Erkrankung seines Kindes sein, das zur Zeit in einem Krankenhaus liegt. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete Hilfe.

Parken auf dem Parkplatz verboten.

In der Gosenstraße gibt's keine Gose und die Kellnerstraße heißt nicht nach dem „Ober“

Geht es Ihnen nicht auch manchmal so, daß Sie sich, wenn Sie durch eine Straße gehen und auf dem blauweißen Schild lesen, wie sie heißt, Gedanken machen, woher die Straße wohl ihren Namen hat? Vielleicht haben Sie bei der Großen Gosenstraße an ein Glas mit dem schäumenden Getränk gedacht, das man in Döllnitz braut, bei der Hordorfer Straße haben Sie vielleicht überlegt, wo der Ort Hordorf liegt, nach dem sie doch wohl benannt sein muß? Bei der Märkerstraße werden Sie sich vielleicht an den General Maerker erinnert haben, der Halle in den unseligen Putschtagen von den Spartakisten befreite. Bei anderen Straßen haben Sie aber sicher gar nichts gedacht, denn warum sollte man z. B. nicht auch zu Ehren der diensteifrigen Kellner eine Kellnerstraße benennen, zumal es ja auch eine Fleischerstraße und eine Gerberstraße in Halle gibt?

Das Denken ist eine ganz nützliche Angewohnheit, aber leider — hilft es manchmal nichts. Nämlich dann, wenn man etwas Falsches denkt. Denn weder die Gosenstraße noch die Kellnerstraße hängen mit irgendwelchen angenehmen Getränken zusammen. Die erstere ist benannt nach einem ehrenwerten Einwohner des einstigen Dorfes Giebichenstein, auf dessen Grundstück sie gebaut wurde, und die Kellnerstraße trägt ihren Namen nach einem alten hallischen Patriziergeschlecht, das dort sein Haus hatte, wie die Familie Becher in dem jetzigen Bechershof und die Familie Merkelin in der Märkerstraße wohnte. Dagegen ist der Preßlers Berg nach einem hallischen Bierbrauer Friedrich Wilhelm Preßler benamst worden, der im vorigen Jahrhundert lebte und sicherlich ein gutes Bier hergestellt haben muß.

Sie können sich auch die Mühe sparen, auf der Landkarte nach einem Ort Hordorf zu suchen, er existiert nicht. Die Gegend, wo die Straße gebaut ist, hat allerdings früher die Grundbuchbezeichnung Gemarkung Hordorf geführt. Und wenn Sie einmal nach dem Parkplatz kommen sollten, dann wundern Sie sich nicht, daß er zum Parken Ihres Autos recht wenig geeignet ist. Er trug seinen Namen schon, als man an Automobile noch gar nicht dachte, und als das Fremdwort „Parken“ in Deutschland noch völlig unbekannt war. Der Parkplatz hat also mit dem Parken nichts zu tun, sondern er hat seinen Namen von dem benachbarten Stadtpark bekommen. So ein kleiner Irrtum kann auch bei der Lafontainestraße entstehen. Sie ist nämlich nicht, wie man denken könnte, nach dem bekannten französischen Fabeldichter La Fontaine, sondern nach einem leider weniger bekannten hallischen Romanschriftsteller Lafontaine benannt.

An Zeiten, in denen es weniger friedlich zuging als heute, erinnern unter anderem die Rannische Straße, die Brunoswarte und der Franzosenweg. Die Rannische Straße führte nach dem Radewellschen oder Rannischen Tor, die Brunoswarte war im Mittelalter ein stolzer Rittersitz und Grenzwarte nach Süden hin. Nach einer großen Anzahl von Franzosen, die am 2. Mai 1813 bei dem Angriff auf Halle fielen, hat der Franzosenweg seinen Namen bekommen. Auch die Pfälzerstraße erinnert an ein kriegerisches Ereignis. Hier siedelten sich die Pfälzer an, die im Jahre 1688, als Ludwig XIV. die Pfalz verwüsten ließ, von dort geflüchtet waren.

Einige andere hallische Straßennamen weisen auch auf alte Klöster hin, die dort vor der Reformation gestanden haben. So stand in der Gegend der heutigen Klosterstraße ein Kloster und ein Hospital des heiligen Antonius; dort, wo sich heute die Universität befindet, stand ehemals ein Barfüßerkloster, von dem heute noch die Barfüßerstraße zeugt, und das Neuwerk steht an der Stelle eines Chorherrnstiftes der Augustiner, das den gleichen Namen trug. Zum Schluß soll noch verraten werden, wie der Kleinschmieden zu seinem seltsamen Namen kam: er war nämlich im Mittelalter die Straße der Klempner, die damals noch Kleinschmiede hießen. P—y.

„Besserwisser, aber Nichtskönner“.

6. Kundgebung gegen die Reaktion.

Im Kampfe gegen die reaktionären Miesmacher und Hetzer führte gestern die Ortsgruppe Bergmannstrost im „Leuchtturm“, Leipziger Chaussee, eine weitere, wiederum außerordentlich stark besuchte Kundgebung durch, in der Kreisredner Pg. Cimutta, Eilenburg, etwa folgendes ausführte: Der Wertmesser für den deutschen Menschen ist seine Arbeitsleistung, und Leistung ist auch die Grundlage des Führertums, das nicht am Geldsack oder am Standesdünkel hängt. Der Nationalsozialismus pflegt den Sozialismus der Tat, der von den reaktionären Hetzern aus Egoismus und Ueberheblichkeit bekämpft wird. Der Nationalsozialismus ist ein Leben der Tat, er wird nicht bewiesen durch Hurrapatriotismus und leeres Gerede. Die Tat des Nationalsozialismus beruht auf dem Opfer, von dessen Wert jene Reaktionäre noch nichts empfunden haben.

Reaktionär ist, wer sich dem Nationalsozialismus entgegenstellt und die Erfüllung seiner Aufgaben verhindern will; die reaktionären Meckerer, unter ihnen vor allem die konfessionellen, sollen erst einmal selbst Hand anlegen, ehe sie ihre negative und fruchtlose Kritik üben. Wenn die Reaktion, was natürlich jetzt aussichtslos ist, sich durchgesetzt hätte, dann hätten diese Leute dem Bolschewismus nicht standhalten können, weil sie das Opfer und den Einsatz des Lebens nicht kennen, ohne die solche Kämpfe nicht geführt werden können; die Reaktionäre selbst aber gleichen den Bolschewisten, weil sie mit fruchtloser und zerstörender Kritik gegen den Staat arbeiten.

Pg. Cimutta sprach ferner von der Reaktion der volksfremden und egoistischen Gebildeten, von den Freimaurern, die sich heute wieder mit Verschlagenheit in den Vordergrund zu schieben suchen, und von der kaisertreuen Reaktion. Wir können auf unserem deutschen Grund und Boden nur frei sein, wenn wir innerlich frei sind von jenen Lumpen, als die die Reaktionäre mit ihrer Hetze und zerstörenden Kritik anzusehen sind. Mit dem Gruß an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Reichssammlung der Heilsarmee.

Die zuständigen Behörden haben der Heilsarmee für ihre gemeinnützige Arbeit im Reichsgebiet folgende Sammlung genehmigt: Am Sonnabend, dem 26. und Sonntag, dem 27. Mai Büchsensammlung auf Straßen und Plätzen, am anschließenden Montag und Dienstag Haussammlung. Da infolge der nationalen Winterhilfe die sonst üblichen Sammlungen der Heilsarmee ausfallen mußten, bittet die Heilsarmee herzlich, diese Sammlung zur Fortführung ihrer segensreichen Arbeit in ganz Deutschland nach besten Kräften zu unterstützen.

Der verlorene Schweinslederne

Meine Freunde beneideten mich immer um meine Schweinsledernen, die ich mir in einer leichtsinnigen Laune erstanden hatte, um mich, wie einer boshaft bemerkte, „als feiner Herr zu verkleiden“. Sie waren aber auch prachtvoll, dieser Sitz, diese Eleganz, diese Farbe ... Ich trug sie bei schönem und schlechtem Wetter, bis der „dies ater“, der schwarze Tag, kam, an dem ich den einen verlor. Ein böses Geschick hatte den Rechten entführt und gute Freunde gaben mir nun Ratschläge, wie ich den anderen bei allen möglichen Beschäftigungen immer noch nutzbringend gebrauchen könnte. — Resigniert machte ich sie darauf aufmerksam, daß ich leider kein Linkshänder sei. Doch ein Rat war annehmbar: eine kleine Anzeige in der Saale-Zeitung! Noch am selben Tag konnte jeder lesen: „Handschuh, rechter, gelb Schweinsleder, verloren. Gegen Belohnung abzugeben.“ Der Erfolg war verblüffend! Heute liegt auf meinem Schreibtisch ein habes Dutzend Handschuhe, alle gelb, teils von Natur, teils vom Gebrauch, aus Leder und aus Stoff, alle rechts und alles — Damenhandschuhe! Womit habe ich das verdient? Da liegen sie nun, die Ausreißer, und erzählen ihre Geschichten. Der dort, mit den fein abgesteppten Rändern hat einige Oelflecke und riecht etwas nach Benzin. Sicher war seine ehemals glückliche Besitzerin eine Amazone am Steuer. Auch die anderen, das sieht man ihnen an, haben schon viel von der Welt gesehen. Ob mein Handschuh jetzt auch irgendwo Geschichten erzählt? Aber er ist ja nur ein Herrenhandschuh! B—er.

Es werden instandgesetzt:

In der Zeit vom 22. bis 26. Mai 1934 werden folgende größere Instandsetzungsarbeiten und Neubauten ausgeführt: Bethcke-Lehmann-Stiftung, Einfriedigungsmauer; Zoologischer Garten, Instandsetzung der Gehege; Rathaus und Wagegebäude, Anstrich der Hoffronten und Fenster; Kirche St. Georgen, Anbringung von Rinnen und Abfallrohren; Marktkirche, Dacheindeckung, Instandsetzung der Hausmannstürme; Malerarbeiten in der Kaiser-Wilhelm- und Aug.-Victoria-Stiftung; Bankbeschaffung und Umänderungsarbeiten in der Wittekindschule; Ausbau des Westflügels und Erker am Brunnenhaus der Unterburg Giebichenstein; Putzerneuerung an den Gebäuden des Gutes Beesen und des Gutes Reideburg; Schlacht- und Viehhof: Umbau Schweineschlachthalle, Innenausbau 1. Bauabschnitt, Neubau des Ueberstandstalles, Ausbauarbeiten, Warmwasserversorgung der Viehhallen; Peißnitz-Hitlerjugendheim, Ausbauarbeiten, Umbau; ehemal. Stadtgut am Böllbergerweg, Ausbau des Büchereigebäudes für das Jugendamt; Jugendheim Klosterstraße 5, Umbauarbeiten, Anstriche; Robert-Franz-Ring 22, Wohnungsinstandsetzung; Schlageterbrücke, Instandsetzungsarbeiten; Mühlgraben, Baggerarbeiten; Saalwerderstraße, östl. Fahrbahn umlegen; Gertraudenfriedhof, Wegeherstellung; Riebeckplatz (Mosteck), Fahrbahnverbreiterung; Böllbergerweg, Ausbau; Merseburgerstraße, Bürgersteigherstellung; Böllbergerweg, Herstellung von Ablaufleitungen; Rockendorfer- und Dörstewitzerweg, Herstellung eines Sammelkanals; Moritzzwinger, Herstellung eines Abwasserpumpwerkes; Boelckestraße, Umbau der Maschinenanlage im Pumpwerk; Spitze, Herstellung von Tonrohrkanälen.

Warenproben nach Schweden.

Es kommt immer wieder vor, daß mit der Post in Warenproben und Mischsendungen nach Schweden Waren mit Handelswert oder zollpflichtige Gegenstände versandt werden, in Mischsendungen oft Mengen, die über das Höchstgewicht der Warenproben (500 g) hinausgehen. Schweden läßt die Versendung solcher Waren und Gegenstände in Warenproben und Mischsendungen grundsätzlich nicht zu. Vorschriftswidrige Sendungen werden mit hohen Nachgebühren belegt.

Zürich und Saarbrücken 3 Stunden.

Es dürfte immer noch wenig bekannt sein, daß vom Großflughafen Halle/Leipzig aus direkte Luftverbindungen nach Stuttgart—Zürich und Frankfurt—Saarbrücken—Paris bestehen. Diese Verbindungen dienen der Beförderung von Fluggästen und bieten außerdem der Geschäftswelt Gelegenheit, in nur drei Stunden eilige Sendungen als Luftexpreßgut sowie Post nach Zürich und Saarbrücken zu befördern. Da diese Flughäfen mit eigenen Zollstationen besetzt sind, wird schnellste Verzollung und Auslieferung der Expreßgüter gewährleistet.

Hausfrauen, kauft deutsche Heringe!

Es ist das Bestreben der Reichsregierung, den inländischen Bedarf an deutschen Salzheringen, der sich jährlich auf über 1 Million Faß beläuft, nach und nach aus eigenen Fängen zu decken. Da jedoch die Einfuhr trotz aller Devisenschwierigkeiten nicht eingedämmt werden konnte, hat ein erfreulicher Mehrfang der deutschen Heringsfischereien dazu geführt, daß heute noch große Bestände der besten deutschen Ware auf den deutschen Fischereiplätzen in Emden, Leer und Grohn-Vegesack liegen. Diese Ware muß in wenigen Wochen geräumt sein, damit die Schiffe zur neuen Fangperiode auf See ausgeschickt werden können. Es darf nicht geschehen, daß die Ware im Werte von über 1½ Mill. RM. unverkauft daliegt. Es geht deshalb an alle Hausfrauen, Händler, Gastwirte usw. die dringende Bitte, nur deutsche Salzheringe zu kaufen.

25jähriges Dienstjubiläum.

Der Versandleiter Albert Walter, Albrechtstraße 19, begeht am heutigen Tage sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma G. Aßmann. Aus diesem Anlaß wurde er sowohl von der Firma als auch von der Angestelltenschaft mit herzlichen Worten der Anerkennung durch Geschenke geehrt. Die Industrie- und Handelskammer zu Halle gedachte des Tages durch Verleihung des silbernen Erinnerungszeichens für Treue in der Arbeit nebst Besitzurkunde. W. ist in diesem Jahre der dritte Jubilar bei der genannten Firma.

Pferde in einen Schacht gestürzt.

Heute gegen 4 Uhr stürzte das Gespann des Gutsbesitzers S aus Brachwitz mit einer Fuhre Sand in einen 3 Meter tiefen Schacht. Die Pferde wurden durch tatkräftiges Eingreifen der Nachbarn mit leichten Verstauchungen geborgen.

95. Geburtstag. Am 26. Mai wird Fräulein Marie Kuhn, Jägerplatz 12, 95 Jahre alt.

Versetzung. Oberstaatsanwalt Dr. Konrad Buhl in Brieg wird mit Wirkung vom 1. Juni 1934 an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Halle versetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0004
DFG

Torgau vergißt den Alltag.

„Auszug der Geharnischten" / Mittelalterliche Tradition lebt

Torgau a. d. Elbe, den 24. Mai.

Wenn sich zwei echte Torgauer, die mit richtigem Elbewasser getauft sind, treffen und von einem dritten Einheimischen reden, den man lange nicht gesehen hat, dann verlassen sie sich darauf, daß sie ihn beim Fest der „Geharnischten" bestimmt erblicken werden. Sobald sie dann auf dieses Thema kommen, verklären sich ihre Züge, lange verweilen die Gespräche in Erinnerungen an das letzte Fest der „Geharnischten" und in freudiger Erwartung wird von dem nächsten „Auszug der Geharnischten" in Torgau gesprochen.

Ich habe es nie geglaubt, daß ein Ereignis in einer Stadt eine solche Rolle spielen kann, wie das Fest der Geharnischten in Torgau. Die ganze Stadt nimmt teil an diesem Auszug, der nur alle zwei Jahre wiederkehrt. Das Fest hat eine uralte Tradition und für jeden heimattreuen Torgauer gehört es sich, daß er diese Tage in seiner Heimatstadt verbringt.

Ein Stück Mittelalter

Was ist es nun mit diesem Auszug der Geharnischten? Zunächst muß festgestellt werden, daß sich die Geharnischten-Kompanie in Torgau mit Schützengilden in deutschen Landen nicht vergleichen läßt. Darin liegt ja gerade die Eigentümlichkeit, denn aus einem Schützenfest könnte in einer Stadt von 15 000 Einwohnern nicht ein solches Volksfest werden. **Die Geharnischten sind eine alte Bürgertruppe, die zum Schutze der Stadt in früheren Zeiten aufgeboten wurde. Wie der Name schon sagt, war diese Bürgertruppe berechtigt, einen Harnisch, eine Rüstung zu tragen.** Diese Rüstungen gibt es noch in heutigen Zeiten, und wenn der Auszug der Geharnischten alle zwei Jahre wiederkehrt, dann werden auch die alten Wehren hervorgeholt. Diese Rüstungen sind eigentlich Eigentum der Stadt, doch wurden sie schon in früheren Zeiten den „Aktiven" der erlesenen Bürgertruppe zur Verfügung gestellt. Mit großer Sorgfalt und mit Eifer wurde diese Rüstung gepflegt; sie wurde im Hause des Besitzers aufbewahrt und war doch nicht Eigentum des Besitzers. Der Sohn erhielt diese Rüstung wiederum gewissermaßen geliehen und mit gleicher Liebe nahm er sich dieses Ausrüstungsstückes an. Auf diese Weise hat sich ein Stück Mittelalter bis in unsere Tage erhalten und darum ist es schon rein äußerlich ein großartiges Bild, wenn am Tage des Auszuges die Geharnischten in diesen wertvollen Harnischen dahinschreiten. Nach alten Regeln und Gebräuchen wickelt sich der Auszug der Geharnischten in Torgau ab. Und so ist es auch in diesem Jahre.

Fahnen über Torgau

Draußen, noch unter dem Schutze des Schlosses Hartenfels, nach dem 1000-jährigen Belgern zu, ist der Schützenplatz in Torgau und hier spielt sich drei Tage lang das Leben der freundlichen Elbestadt ab. Sinnlos muß man haben für diese drei Feiertage, an denen der Torgauer ein ganz anderer Mensch ist, als er sonst zu sein pflegt. Den Alltag läßt er zu Hause. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht — oder eigentlich auch wieder bis zum Morgen — gehört der Torgauer auf „sein Fest". Mit dem Auszug wird dieses Volksfest eröffnet. Die Geharnischten treffen sich in der Stadt und hoch zu Roß zeigen sie sich in langem Umzug dem Volk. Die Schützenkompanie und die Grenadierkompanie, zwei alte würdige Vereine, schließen sich diesem Umzug an, der mit einer Parade auf dem Schützenplatz weit vor den Toren der Stadt endet.

Empfang beim Burgherrn

Nach dieser Parade bezieht der Geharnischte seine Burg. Wohnlauben sind in langen Reihen aufgebaut und durch eine Kulisse nach vorn hin als Burg gekennzeichnet. Vor der Schloßbrücke einer jeden Burg steht ein Kreuz, an dem nach dem Einzug die Rüstung öffentlich aufgestellt wird. Ehrfürchtig staunen die Jungen und beneiden die Alten um diese wundervollen Rüstungen. Unterdessen legt der Burgherr sein samtenes Gewand an, lange Stiefeln aus fehr weichem Leder zieht er an und ein Samtbarett ziert seinen Kopf. Selbstverständlich werden die Sporen nicht vergessen, die die Größe von einem Kuchenteller haben und deren Widerhaken manches Burgfräulein beim Tanze verzweifeln lassen. In der Kolonie der Burgen beginnt nun ein fröhliches Treiben. Die Geharnischten empfangen Besuche auf ihrem Schloß und ganz nach alter Sitte wird der Gast aufs trefflichste bewirtet. Wein, Bier und Likör werden gereicht, jeder Burgherr wird besucht und als echter Ritter erwidert er selbstverständlich diese „Visite". Es wird fröhlich gezecht und rauhe Rittersitten erlesen nach alter Weise. Knappen wohnen ebenfalls auf dem Festplatz und lassen's sich ebenso wohl sein, genau, wie sie es von ihren Herren und Meistern sehen.

Jahrmarkt, der keiner ist

Und nun das „gewöhnliche Volk". Es spielt keineswegs etwa eine untergeordnete Rolle, o nein, dieses Volk gibt den Rahmen, es feiert in treuer Gemeinschaft mit Rittern und Knappen. Große Zelte sind aufgebaut, Musik überall, und schon am frühen Nachmittag, nachdem die Parade zur Zufriedenheit der Vorgesetzten beendet worden ist, dreht sich jung und alt vergnügt im Tanze. Fahrendes Volk, Karussells und Würfelbuden, Zuckerbäcker und Wurstmaxe haben sich eingefunden, die dem Ganzen den Anstrich eines Jahrmarktbetriebes geben. Und doch ist es wahrhaftig kein Jahrmarkt, und wer nur einige Minuten auf diesem Platz verweilt, wird sofort in den Bann dieses Geharnischten-Auszuges gezogen. Der fremde Besucher begreift zuerst nicht ganz diesen Betrieb. Alles tobt ausgelassen, lacht, jauchzt und trinkt. Der Torgauer hat seinen Alltag zu Hause gelassen und erst, wer diese Tatsache in ihrer vollen Wirkung begriffen hat, kann dieses Fest verstehen, das wie ein Jahrmarkt auszusehen scheint und doch keiner ist. Alte Freunde treffen sich nach langer Zeit auf diesem Fest, trinken auf ihr Wiedersehen und singen dann. So ist es ganz in der Ordnung, kein Mensch findet dabei etwas; in jeder Ecke treffen sich alte Bekannte auf ähnliche Art. Meist haben sie eine Schützenuniform, eine Husarenuniform oder einen anderen Waffenrock an, vielleicht das samtene Wams der Geharnischten, um die es sich ja heute dreht. **So erhält das Fest den bunten Rahmen, der sich schon jahrhundertelang in dieser Weise erhalten hat. Alle Torgauer Bürger fühlen sich mit ihren Freunden als eine Gemeinschaft, in der sie froh und heiter drei Sonnentage durchtollen wollen.** So war es früher, so ist es heute und so wird es immerfort bleiben.

Feiertage in Torgau

Was kümmert uns unter diesen Umständen das Wetter? Was schaden Gewitterböen und Regenschauer? Es geht ja schnell vorüber! Feiertage sind in Torgau! Ausgestorben liegt die Stadt während der Festtage. Läden schließen wohl besser ihre Türen, Büros liegen verwaist da, denn Torgau trifft sich heute auf dem Schützenplatz.

Fahnen flattern aus jedem Fenster der Torgauer Häuser und doch scheinen sie nicht lustig im Winde zu wehen, weil sich keiner an ihnen erfreuen kann am heutigen Tage; denn innerhalb der alten Stadtmauern von Wintergrüne und Schloßstraße ist heute kein Mensch zu sehen. Draußen aber staut sich der Verkehr, Autos aus allen Nachbarstädten, aus Halle, Leipzig und Berlin, haben zu Hunderten auf geräumigen Parkplätzen einen stillen Platz gefunden. Da stehen sie nun und werden lange und geduldig warten müssen, bis sich der Besitzer wieder aus der Gemeinschaft der Torgauer mit ihren Geharnischten losreißen kann. Und in den meisten Fällen werden die vielen Autos vergeblich auf ihre Herren.

-w.

Betrogene Rentenempfänger.

Unerhörter Mißbrauch der SA.-Uniform.

In Magdeburg treibt seit August v. J. ein Betrüger sein Unwesen, der sich an Personen heranmacht, die von den Rentenauszahlungsstellen ihre Rente in Empfang genommen haben. Der Täter versteht es, sich geschickt an die Rentenempfänger heranzumachen und veranlaßt sie, ihm die erhaltenen Bezüge auszuhändigen, indem er angibt, bei der Auszahlung oder bei der Quittungsleistung sei irgend ein Fehler unterlaufen, der richtiggestellt werden müßte oder sie hätten zu wenig erhalten und er wolle ihnen entsprechend helfen usw. Der Täter läßt dann die Rentenempfänger warten oder schickt sie nach anderen Zimmern, wo die Geschädigten dann, nachdem der Täter genügend Zeit gehabt hat, sich zu entfernen, feststellen müssen, daß sie geprellt worden sind. Bemerkenswert ist, daß der Täter teilweise SA.- oder SS.-Uniform mit schwarzen Gamaschen oder langen Stiefeln trägt.

Ein Mann weiß sich zu helfen.

Heimkehr durch den Schornstein.

Junge Burschen aus Schneidlingen rollten nachts den als Sitzgelegenheit vor einem Hause liegenden Findlingsfelsblock vor die Tür des Grundstücks. Als zu später Stunde der Pächter des Grundstücks heimkehrte, konnte er die Tür nicht öffnen. Unterstützt von Nachbarn mußte er am Hause hoch und aufs Dach klettern, um durch den glücklicherweise ziemlich breiten Schornstein ins Innere seines Hauses zu gelangen.

Der „Herr Pfarramtskandidat."

Ein Dieb mit schwäbischem Dialekt.

Ein Mann im Alter von 35 bis 38 Jahren, der vorn vier falsche Zähne trägt, hat sich bei einer Leipziger Hausfrau unter dem Namen „Pfarramtskandidat Franz Keppler aus Stuttgart" eingemietet, hat nur wenige Tage dort gewohnt und ist unter Mitnahme einer Anzahl wertvoller Schmuckstücke sowie der Ersparnisse der Vermieterin verschwunden. Da man annimmt, daß dieser Verbrecher auch an anderen Orten sich zeigen wird, warnt die Polizei vor ihm. Er ist hauptsächlich daran zu erkennen, daß er schwäbischen Dialekt spricht.

Schmuggler laufen barfuß.

Bestrafter Schuhwechsel an der Grenze.

Dieser Tage hatten sächsische Ausflügler in der Bata-Filiale in Nixdorf i. B. Schuhe gekauft und ihre alten bei Bekannten in Niedereinsiedel eingestellt. Beim Ueberschreiten der Grenze wurden sie von der Finanzwache angehalten und des Schmuggels überführt. Die „billigen" Schuhe wurden beschlagnahmt und die Schmuggler mußten sich barfuß aus dem Staube machen.

Das tausendjährige Belgern.

Photoschau in der Rolandstadt an der Elbe.

Unter dem Motto „Das tausendjährige Belgern" hat die alte Rolandstadt Belgern eine Photoschau und Altertumsausstellung aufgezogen. Zwei Räume in der Turnhalle boten Raum genug, um Vortreffliches auszustellen. Heimat und Brauchtum stehen in engem Zusammenhang miteinander. Deshalb die Synthese der beiden Ausstellungen und die Befriedigung der Besucher. Die Stadt Belgern hat jedenfalls unter der Initiative des stellvertretenden Bürgermeisters Reinecke etwas geleistet, was ihr von allen Heimatfreunden hoch angerechnen wird. Im einzelnen setzte sich der Kreiskulturrat Pg. Müller-Torgau mit dem Problem der Lichtbildnerei auseinander. Dann erklärte er die Ausstellung für eröffnet.

Ehrenmal für Baltikumkämpfer

Am 3. Juni Weiheakt auf Burg Saaleck.

Vom Reichsverband der Baltikumkämpfer (Vereinigung der ehemaligen Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) ist auf Burg Saaleck ein Ehrenmal errichtet worden, das am 3. Juni geweiht werden soll. Das Programm der Feier sieht neben dem Weiheakt einen Feldgottesdienst und eine Kranzniederlegung an den Gräbern von Fischer und Kern vor.

38 Rehe starben bereits.

Geheimnisvolle Seuche im Unstruttal.

Unter dem Rehbestand des Wippacher und Memleberner Forstes ist eine geheimnisvolle Seuche ausgebrochen, der seit dem Frühjahr bereits 38 Tiere erlegen sind. Man nimmt an, daß durch den Mangel an natürlicher Aesung, hervorgerufen durch den frühzeitigen Winter im vorigen Jahre und durch den großen Mäusefraß, das Wild erkrankt ist. Auch der nach langer Trockenheit eingetretene Mangel an frischem Wasser dürfte mit verantwortlich für das Rehsterben sein.

300 Jahre Ohrdruser Albrechtshammer.

Seltenes Handwerksjubiläum in Deutschland

Ohrdruf beging jetzt ein in der Geschichte des deutschen Handwerks wohl sehr seltenes Fest mit der Feier des 300jährigen Bestehens des Albrechtshammers. Es ist dies eine Kupferschmiede, die am Nordabhang des Thüringer Waldes, von einem gewissen Tobias Albrecht errichtet worden ist. Dieser Betrieb hat sich noch bis auf den heutigen Tag in seiner ursprünglichen Form erhalten, also so, wie das Kupferschmiedehandwerk damals in seiner Blütezeit im Mittelalter betrieben wurde. Bei der Feier sprach nach zahlreichen Begrüßungsansprachen der stellvertretende Reichshandwerksführer Karl Zilenz. Unter den vielen Ehrungen, die dem Betriebsführer zuteil wurden, ist vor allem ein Glückwunschtelegramm des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, zu nennen.

Staatsminister Schemm in Alexisbad

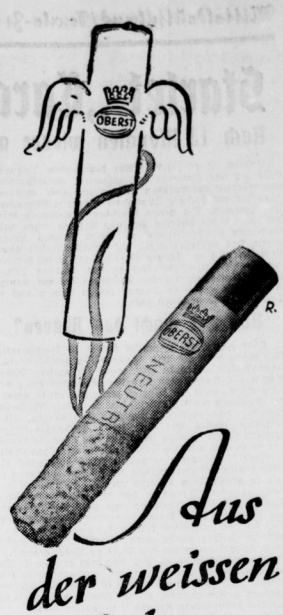
zur Lehrerinnentagung des NSLB.

Anläßlich der Lehrerinnentagung des NSLB. am 1., 2. und 3. Juni findet am Sonntag, dem 3. Juni, um 11 Uhr vor dem Kurhaus in Alexisbad eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der Reichsleiter des NSLB., Staatsminister Schemm, sprechen wird. Die gesamte Einwohnerschaft der Umgebung ist dazu eingeladen.

Schade um diesen Prozeß.

Reparationsforderungen nach 286 Jahren.

Die Gemeinde Ebendorf hat der St. Stephansgemeinde in Tangermünde zu wissen und kundgetan, daß die Tangermünder im Besitze einer Glocke wären, die sie während des Dreißigjährigen Krieges aus Ebendorf entführt hätten. Das ginge aus alten Urkunden einwandfrei hervor. Man möchte also die Glocke dem Eigentümer zurückgeben. Eine Untersuchung der St. Stephanskirchenglocken ergab, daß diese alle drei aus dem Jahre 1869 stammen, mithin nichts mit der gestohlenen Glocke aus dem Dreißigjährigen Kriege gemein haben können. Ein Glöcklein auf dem Neustädter Friedhof trägt die Jahreszahl 1469 und hat diese Jahreszahl in römischen Ziffern, von denen die Zehnerbezeichnungen mit Hakenkreuzen verziert sind. Diese Glocke trägt aber auch nicht den Namen des Dorfes Ebendorf, den die gestohlene Glocke trägt soll. Nach diesen Ermittlungen dürfte es nun wohl nicht zu dem angedrohten Glockendiebstahlsprozeß kommen



Aus der weissen Asche steigt...

nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3 1/3 Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

... und zum Zigarettengenuß die Lektüre der Saale-Zeitung mit ihrem spannenden Roman, mit den frischen, unterhaltsamen Geschichten und Erzählungen — Feierstagsstunden, wie sie wohl jeder gern voll auskostet

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0005

Startet „Caratsch" Sonntag auf der Avus?

Nach 13 Monaten wieder am Steuer. / Bugatti- und Maserati-Fabrikfahrer starten nicht.

Endlich ist es soweit. Am kommenden Sonntag wird sich das Interesse der gesamten, motorsportlich interessierten europäischen Länder zur Avus wenden, denn der mit höchster Spannung erwartete Augenblick ist gekommen. Die neuen deutschen Rennwagen werden ihrer ersten scharfen Prüfung mit den besten ausländischen Konstruktionen in einem Rennen unterzogen, das in erster Linie auf Geschwindigkeit abgestellt ist. Auf den langen Geraden der Avus werden die Kompressoren ihr Lied in den höchsten Tönen singen können, werden die Maschinen bis auf wenige Augenblicke auf volle Touren laufen können und so beweisen, was in ihnen steckt.

Und wer macht das Rennen?

Eine Frage, die unendlich schwer zu beantworten ist. Wenn man die rein zahlenmäßig gemessene Geschwindigkeit zugrunde legt, wäre für unsere Rennwagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz der Weg offen. Aber der Weg ist weit, wie oft ist gerade der Ausgang eines Rennens von so hohen Geschwindigkeiten von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Und schließlich wollen wir auch keine Vorschußlorbeeren verteilen. Das ist nicht im Sinne des Sportsmannes, vor allem auch nicht im Sinne unseres deutschen Kraftfahrsports. Schwerste Gegner werden zweifellos die 3-Liter-Alfa des italienischen Rennstalles Ferrari sein mit so großartigen Lenkern wie Chiron, Moll und vor allem Varzi der bisher alle klassischen Rennen der Saison gewann und natürlich auch darauf brennt, den vorjährigen Avussieg zu wiederholen. Wie sich der italienische Meister Tazio Nuvolari aus der Affäre ziehen wird, ist offen. Sein linker Fuß, beim Rennen um den Bordino-Pokal gebrochen, ist immer noch in Gips, und doch will er fahren. Ob der Amerikaner Miller durchhält, ob Lord Howe mit seinem Maserati schnell genug ist, und wie sich die übrigen halten werden, all das sind Fragen, die uns erst das sonntägliche Rennen beantworten kann.

Aber auch das Rennen der Wagen bis 1500 ccm wird schon eine Hauptnummer, allein durch das Erscheinen der neuen Zweitakter-Zollerrennwagen. Bugatti, Maserati, MG., BMW. vervollständigen das F. d, bei dem ebenfalls, wie bei dem Rennen der „Großen", mit neuen Avus-Rekorden zu rechnen ist.

Rudolf Caracciola wieder da!

Nur wenige Frühaufsteher waren es, denn nur Eingeweihte wußten darum, die am Donnerstag früh auf der Avus eine Sensation erlebten. Mehrere Stunden vor Beginn der offiziellen Trainingszeit, nachdem die Anwohner der Avus schon durch die Trainingsfahrten eines besonders eifrigen Bewerbers aus dem Schlaf geweckt worden waren, erschien unser Meisterfahrer Rudolf Caracciola, um den schon bereitstehenden Rennwagen zu besteigen. Rudolf Caracciola am Steuer des neuen Mercedes-Benz, im Kissen eines Wagens der Marke, mit der er Weltruhm erlangte, fühlte er sich geborgen und — glücklich! Und dann wurden die Stoppuhren gezückt, aufgeregt zählte man die Minuten, die Sekunden, dann hörte man das Heulen des Kompressors, sieht den silbergleißenden Fisch in die Nordkurve einbiegen, aus ihr herauskommen, haarscharf steuert Rudi den Wagen an der Grenze der Innenseite der Bahn entlang, ganz der große Fahrkünstler, wie wir ihn kennen, der Sekunden und Zentimeter berechnende Rennfahrer, saß in diesem Wagen zum erstenmal und bezwang ihn und seine Maschine so, als hätte er immer in diesem Rennwagen gesessen.

5,27 Minuten in der ersten Startrunde, 5,10 Minuten in der zweiten Runde, 5,07 Minuten in der dritten, 5,02 Minuten in der vierten — das sind 233 Stundenkilometer. In der fünften Runde, da schien er noch schneller — aber da nahm er schon eingangs der Kurve Gas weg, ließ den Wagen austrudeln, sein erstes Training nach 13 Monaten auf neuem Rennwagen war vorbei!

Wir haben „Caratsch" wieder, der seine alte, große Form nicht verloren hat!

Bugatti „rennt" nicht mehr.

Mit den Rennwagen der Firma Bugatti scheint nicht alles nach Wunsch zu gehen, nicht allein, was den nach der Grand-Prix-Formel gebauten 2,8-Literwagen betrifft, sondern auch bezüglich des schon mehrfach bewährten 4,9-Liter-Wagens, mit dem Varzi das vorjährige Avusrennen gewann. In der Molsheimer Fabrik hat man sich anscheinend mit Rücksicht auf die großen Geschwindigkeiten der neuen deutschen Rennwagen zu einigen Umbauten entschlossen, doch ist damit nicht alles nach Wunsch gegangen. Denn Bugatti hat nicht nur den Start auf der Avus abgeblasen, sondern sämtliche Rennen der nächsten vier Monate aus dem Rennkalender gestrichen, was gleichbedeutend damit ist, daß Bugatti in diesem Sommer nicht mehr an den Start gehen wird.

Andere Ursachen hat die Zurückziehung der beiden Maserati-Meldungen in der großen Avusklasse, denn beide Wagen wurden letzthin beschädigt und konnten nicht rechtzeitig wieder hergerichtet werden.

Ein interessanter Gast aus U.S.A.

Zum ersten Male wird bei einem deutschen Autorennen ein Amerikaner mit einem amerikanischen Spezial-Rennwagen teilnehmen. Bei dem USA-Mann Peter de Paolo handelt es sich um einen der befähigsten Fahrer aus den Staaten, der u. a. auch schon Sieger im Großen Preis von Indianapolis war. Aber nicht nur der Fahrer, sondern auch der Wagen wird etwas Neues für uns sein. Die starke 5,2-Liter-Maschine von 8 Zylindern, die in V-Form angeordnet sind, überträgt die Kraft auf alle vier Räder. Beim Großen Preis von Tripolis betätigte sich de Paolo bereits, geriet aber nach einigen schnellen Runden wegen Bremsschwierigkeiten ins Hintertreffen. Wenn auf der Avus alles nach Wunsch geht, wird man den sehr schnellen Wagen zu beachten haben.

Stuck mit neuer Stromlinie.

Stromlinien in verschiedenen Variationen, alle in dem Bestreben konstruiert, den Luftwiderstand nach Möglichkeit zu verringern und damit die Geschwindigkeit zu steigern, wird man beim Avus-Rennen sehen. Selbst Hans Stuck, dessen Auto-Union-Weltrekordwagen doch schon die besten Beweise seiner Schnelligkeit abgelegt hat, hat seinen Renner äußerlich verändern lassen und ihm eine ganz neue Verkleidung gegeben, die wesentlich von der bisherigen abweicht. Auch der Alfa-Romeo des Vorjahrssiegers Varzi wird mit einer eigens für die Avus angefertigten Spezialkarosserie angekündigt.

Der erste Trainingstag.

Am Donnerstag, dem ersten Trainingstage, war es noch verhältnismäßig ruhig auf der Avus, da die meisten Bewerber erst später eintreffen. Man sah Kohlrausch mit seinem grünen M. G. „Magic", Simon (Bugatti), Veyron (Bugatti), den Vorjahrssieger der Klasse bis 1500 ccm, Soyka-Prag (Bugatti), Fork (MG), Fagioli (Mercedes-Benz), Pietsch (Alfa Romeo) und auch de Paolo (Miller-Spezial), die aber alle nicht aus sich herausgingen.

Im einzelnen sieht die Starterliste wie folgt aus:

Rennen I = 196,561 km.

Werner Bäumer (Austin), Walter Bäumer (Austin), Willy Briem (Amilcar), Adolf Brudes (M.G.), E. G. Burggaller (Bugatti), Ernst v. Delius (Zoller), Herbert Wimmer (Zoller), Gerhardt Macher Zoller), Robert Kohlrausch (MG Magic), Willi Seibel (Bugatti), Hans Simons (Bugatti), Eugen Stößer (BMW), Theodor Fork (M.G.), sämtlich Deutschland; Graf Castelbarco-Italien (Maserati), Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti), André Vagniez-Frankreich (Maserati), Lord Howe-England (Delage), Bruno Soyka-Tschechoslowakei (Bugatti).

Rennen II = 294,426 km.

Hans Stuck (Auto-Union), Hermann Prinz zu Leiningen (Auto-Union), Momberger (Auto-Union), Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), Paul Pietsch (Alfa Romeo), sämtlich Deutschland; Luigi Fagioli-Italien (Mercedes-Benz), Achille Varzi-Italien (Alfa Romeo), Eugenio Siena-Italien (Maserati), Tazio Nuvolari-Italien (Maserati), Louis Chiron-Frankreich (Alfa Romeo), Guy Moll-Frankreich (Alfa Romeo), Lord Howe-England (Maserati), Peter de Paolo-USA. (Miller-Spezial), Hans Rüesch-Schweiz (Maserati).

Der Start des ersten Rennens erfolgt um 14 Uhr, das zweite beginnt etwa eine Viertelstunde nach Beginn des ersten Rennens. In beiden Fällen starten die Fahrzeuge im Rudel.

Im Anschluß an die Prüfungen findet durch den Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, vor der Avus-Terrasse an der Nordschleife der Avus die Preisverteilung statt. Die Avus ist für diesen Tag in der Zeit zwischen 12 und 19 Uhr gesperrt.

*

Nicht weniger als 64 Filmoperateure sind auf der Rennstrecke verteilt, um jede fast mögliche Phase dieses gigantischen Ringens um den Sieg mit den bisher noch nie erreichten Geschwindigkeiten im Bilde festzuhalten.

Zum Aufstieg der Bezirks- und Kreisklasse

Ammendorf 1910 / Wacker-Mühlberg, Osmünde / Reichsbahn Halle

Die zweite Runde um den Aufstieg zur Bezirksklasse steigt am Sonntag auf dem 98er-Platz mit der Begegnung Ammendorf 1910 und Wacker-Mühlberg. Um den Aufstieg zur I. Kreisklasse treffen die Abteilungsmeister Viktoria-Osmünde und Reichsbahn-Halle im Ausscheidungskampf zusammen. — Zur Ermittlung des zweiten Abstiegskandidaten der I. Kreisklasse kann am Sonntag in den noch auszutragenden Punktspielen die letzte Entscheidung fallen. Das Sonntagsprogramm wird dann noch durch die Sportfeste von Spielv. Quetz und Sportv. Reinsdorf erweitert.

Besonders interessiert die Frage: Wird unserm Kreismeister Ammendorf der Aufstieg zur Bezirksklasse gelingen? Und damit liegt das Hauptinteresse in dem Treffen

Ammendorf 1910 gegen Wacker-Mühlberg

auf dem 98er-Platz. Unser Kreismeister Ammendorf steht vor einer schweren Aufgabe, und sie kann mit Erfolg gelöst werden, wenn die Mannschaft sich wieder zu dem alten Kampfgeist zurückfindet. Das Schmerzenskind unseres Meisters ist vor allem der Mittelstürmer. Der neu aufgestellte Mittelstürmer hat also die große Aufgabe zu erfüllen und sie muß gelingen, wenn er mit nötiger Umsicht zu Werke geht und vor allem die beiden schnellen Flügel immer wieder zum Angriff einsetzt, dann kann auch der Erfolg nicht ausbleiben. Um den Aufstieg zur I. Kreisklasse stehen sich

Viktoria-Osmünde und Reichsbahn Halle

im Ausscheidungsspiel in Osmünde gegenüber. Die Reichsbahn greift erstmalig in den Kampf ein, während Osmünde in der ersten Runde gegen den Sportverein Landsberg mit 2:2 einen wichtigen Punkt erringen konnte.

I. Kreisklasse.

Da in Freya-Passendorf der erste Abstiegskandidat bereits feststeht, dienen die letzten Punkttreffen lediglich zur Feststellung des zweiten. — Lettin — Passendorf. Ein Sieg Lettins würde dieselben endgültig der Abstiegssorge entheben. — Mücheln gegen Sportbrüder-Giebichenstein. Auf eigenem Platz gilt Mücheln als schwer schlagbar, aber trotzdem trauen wir den Hallensern auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung einen knappen Punktsieg zu. — Schkeuditz — Reideburg ist lediglich ein reiner Positionskampf, und zwar möchten wir hier den Leuten aus der Lufthafenstadt auf Grund ihrer letzten guten Leistungen Gewinnchancen einräumen.

In der II. Kreisklasse empfängt die Post die erste Elf von Eintracht. Die Post hat endlich ihre alte Kampfmannschaft wieder zur Verfügung und so wird Eintracht mit einem starken Gegner rechnen müssen. — Cröllwitz hat Olympia als Punktgegner. — Hier hat Cröllwitz nur mit guten Stürmerleistungen Siegerchancen.

5 Jahre Sportv. Quetz.

Anläßlich seines 5jährigen Stiftungsfestes wartet der Sportv. Quetz mit einem interessanten, reichhaltigen Spielprogramm auf: Es eröffnen: Quetz 3. geg. Brachstedt 3.; Quetz 2.—Brachstedt 2. Zweite Runde zum Pokalturnier: Quetz 1.—Wörmlitz 1.; Neblitz 1. gegen Brachstedt 1.; Neblitz 2.—Wörmlitz 2. Dann folgt das Treffen der beiden Unterlegenen, und zum Abschluß bringt das Hauptspiel die Sieger aus der ersten Runde.

Sportfest des Sportv. Reinsdorf.

Der Veranstalter bringt ein Vierer-Pokalturnier zur Durchführung und hat dazu die 1. Mannschaften von SC. 32, VfB.-Hohenthurm und Sportv.-Brehna verpflichtet. Der Sieger wird in Stundenspielen ermittelt.

Radsport am Wochenende.

Für die deutschen Straßenfahrer ist der letzte Maisonntag wieder ein Großkampftag erster Ordnung. Das Hauptinteresse richtet sich auf die über 220 Kilometer führende Fernfahrt „Rund um Dortmund", die den vierten Meisterschaftslauf der Berufsfahrer bildet und gleichzeitig auch erneut die Mitglieder der Amateur-Nationalmannschaft vollzählig am Start sehen wird. Mit Ausnahme der z. Zt. in Italien weilenden Altenburger und Sieronski nehmen alle deutschen Berufsfahrer den Kampf auf. An der Spitze der Meisterschaftswertung liegt noch der Berliner Stöpel, und zwar mit 45 Punkten vor Buse (43), Nitschke (41), Hodey (38), Hoffmann und Umbenhauer (je 32), Kutschbach (29) und Geyer (28½). Die Nationalmannschaft der Amateure setzt sich nach den neuen Bestimmungen stets aus den zehn Besten des vergangenen Rennens zusammen. Aus der Fahrt „Rund um München" sind dies Groß-München, Kranzer-Nürnberg, Krückl-München, Oberbeck-Hagen, Weiß-Berlin, Schellhorn-Nürnberg, Böhm-Berlin, Scheller-Bielefeld, Löber-Frankfurt a. M. und Schultenjohann-Dortmund.

Gegen dieses Großrennen treten naturgemäß alle anderen Veranstaltungen etwas zurück.

Im Auslande sind zu erwähnen die Italien-Rundfahrt, die mit der 7. Etappe von Neapel nach Bari über 333,7 Kilometer fortgesetzt wird, die Fernfahrt „Rund um Paris" sowie die Meisterschaft von Zürich.

Außerordentlich ruhig geht es im Bahnrennsport zu. Es steht nur eine größere Veranstaltung auf dem Programm, und zwar der zweite Teil der französischen Meisterschaften auf der Prinzenparkbahn in Paris.

Stach in der Tour de France

Der langjährige Betreuer der deutschen Berufsfahrer auf den großen Auslandsexpeditionen, Martin Schmidt, Berlin, hat als weiteres Mitglied für die deutsche Nationalmannschaft in der Frankreich-Rundfahrt den Berliner Georg Stach verpflichtet. Es ist dies der erste der fünf deutschen Nachwuchsfahrer, die zusammen mit den schon erfahreneren Kurt Stöpel, Ludwig Geyer und Hermann Buse, die bereits feste Verträge haben, die deutsche Ländermannschaft bilden sollen. Bis auf einen Mann vollständig ist bereits die Nationalmannschaft Frankreichs, der P. Chocque, Speicher, Lapebie, Le Greves, Louviot, Ch. Pélissier und Vietto angehören.

Die vom 3. bis 29. Juli laufende Frankreich-Rundfahrt ist in 23 Etappen eingeteilt, die wie folgt geführt werden: 3. Juli: Paris—Lille 262 Kilometer; 4. Juli: Lille—Charleville 192 Kilometer; 5. Juli: Charleville—Metz; 6. Juli: Metz—Belfort 220 Kilometer; 7. Juli: Belfort—Evian 293 Kilometer; 8. Juli: Ruhetag; 9. Juli: Evian—Aix les Bains 207 Kilometer; 10. Juli: Aix les Bains—Grenoble 229 Kilometer; 11. Juli: Grenoble—Gap 102 Kilometer; 12. Juli: Gap—Digne 227 Kilometer; 13. Juli: Digne—Nizza 156 Kilometer; 14. Juli: Ruhetag; 15. Juli: Nizza—Cannes 126 Kilometer; 16. Juli: Cannes—Marseille 195 Kilometer; 17. Juli: Marseille—Montpellier 172 Kilometer; 18. Juli: Montpellier—Perpignan 177 Kilometer; 19. Juli: Ruhetag; 20. Juli: Perpignan—Aix les Thermes 158 Kilometer; 21. Juli: Aix les Thermes—Luchon 165 Kilometer; 22. Juli: Luchon—Tarbes 91 Kilometer; 23. Juli: Tarbes—Pau 172 Kilometer; 24. Juli: Ruhetag; 25. Juli: Pau—Bordeaux 215 Kilometer; 26. Juli: Bordeaux—La Rochelle 183 Kilometer; 27. Juli: La Rochelle—Nantes 164 Kilometer; 28. Juli: Nantes—Caen 275 Kilometer; 29. Juli: Caen—Paris 221 Kilometer.

Auftakt zur Weltmeisterschaft.

Fußballkampf Amerika — Mexiko 4 : 2.

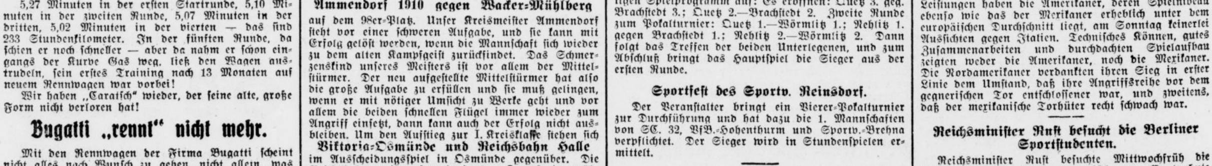
Das letzte Ausscheidungsspiel vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft war das Treffen zwischen Amerika und Mexiko, das am Donnerstag nachmittag im Parteistadion zu Rom stattfand. Obwohl der Sieger dieses Treffens der Gegner Italiens am nächsten Sonntag ist, bekundete die Bevölkerung kein allzu großes Interesse für diesen Kampf zweier überseeischer Mannschaften, denn trotz herrlichem Sommerwetter hatten sich nur etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Um es vorweg zu nehmen, Amerika gewann mit 4:2 (2:1) Toren, jedoch wird die Freude über den Sieg kaum von langer Dauer sein. Nach den gezeigten Leistungen haben die Amerikaner, deren Spielniveau ebenso wie das der Mexikaner erheblich unter dem europäischen Durchschnitt liegt, am Sonntag keinerlei Aussichten gegen Italien. Technisches Können, gutes Zusammenarbeiten und durchdachten Spielaufbau zeigten weder die Amerikaner, noch die Mexikaner. Die Nordamerikaner verdankten ihren Sieg in erster Linie dem Umstand, daß ihre Angriffsreihe vor dem gegnerischen Tor entschlossener war, und zweitens, daß der mexikanische Torhüter recht schwach war.

Reichsminister Rust besucht die Berliner Sportstudenten.

Reichsminister Rust besuchte Mittwochfrüh die Sportstätten der Berliner Hochschulen. Er wohnte dem Uebungsbetriebe auf dem Tiergartensportplatz bei und besichtigte sodann die Sportplätze an der Avus. Anschließend besichtigte er das Bootshaus am Stößensee und begleitete die Rennmannschaft im Motorboot auf einer Trainingsfahrt.

In einer kurzen Ansprache an die Studenten machte er grundlegende Ausführungen über seine Einstellung als Minister für Volksbildung zur Frage der körperlichen Erziehung, die die unentbehrliche Grundlage der Charakterbildung des ganzen Volkes sei.

(Sport siehe auch Handelsbeilage.)



Die aussichtsreichsten Fahrer des Avusrennens: von links nach rechts: Chiron, Caracciala, Stuck, Varzi, Nuvolari und Earl Howe

Das Bessere ist des Guten Feind!
DUNLOP STANDARD-REIFEN
Jetzt mit der Lauffläche des bisherigen und im Preise höheren DUNLOP Fortuna-Reifens!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0006

Saarlouis soll französisch sein

Die Stadtbevölkerung dachte darüber anders!

Die Bevölkerung der Stadt Saarlouis hat einer Reisegesellschaft französischer Ausflügler einen Empfang bereitet, der ihr zweifellos noch länger in den Ohren klingen wird. Mit zwei Autobussen der französischen Grubenverwaltung kamen die Herrschaften auf dem Marktplatz an, wo ihnen der Reiseführer in französischer Sprache die Geschichte der Stadt Saarlouis erläuterte. Seine „Rede" gipfelte in der Feststellung: Saarlouis war, ist und bleibt französisch." Der ungewohnte Besuch hatte eine große Zahl von Saarlouisern angelockt. Ein zufällig anwesender Student übersetzte die Worte des Franzosen, worauf die Bevölkerung die Reisegesellschaft über ihre deutsche Gesinnung keinen Augenblick im Zweifel ließ.

Hunderte von Menschen hatten sich rasch angesammelt. Eine Musikkapelle holte ihre Instrumente herbei und veranstaltete ein vaterländisches Platzkonzert. Als sie das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und das Saarlied spielte, stimmte die Menge spontan in den Gesang der Hymnen ein. Inzwischen waren an sämtlichen Fenstern der umliegenden Häuser die Hakenkreuzfahnen und die schwarzweißroten Fahnen in großer Zahl herausgehängt worden. Ein riesiges Schriftband trug die Inschrift: „Die Saar bleibt deutsch!"

*

Pariser Blätter erregen sich über einen angeblichen Dokumentendiebstahl, der sich im Archiv der französischen Grubenverwaltung in Saarbrücken, nach späteren Meldungen in der Direktion der Dominialschulen ereignet haben soll. Die Nachforschungen haben ergeben, daß als mutmaßliche Täter drei naturalisierte Franzosen in Frage kommen. Es liegt offensichtlich eine Unterschlagung durch bisherige Treuhänder der französischen Grubenverwaltung oder eine beabsichtigte Provokation vor.

Faschistenflagge auf dem Londoner Rathaus

Zum großen Erstaunen der Frühaufsteher wehte gestern morgen vom Flaggenmast des Londoner Rathauses gegenüber dem Parlament eine Faschistenflagge. Drei Mitglieder der britischen Faschistenliga hatten in der Nacht die Fahne aufgezogen. Erst als die Arbeit in den Büros begann, bemerkten städtische Beamte die Flagge. Sie holten sie herunter und zogen an ihrer Stelle die englische Flagge auf. Von der Faschistischen Liga, die übrigens in keinem Zusammenhang mit der Faschistischen Partei des Sir Oswald Mosley steht, wurde später erklärt, daß das Aufziehen der Faschistenflagge ein Protest gegen den jüdischen Einfluß im Londoner Stadtrat sei.

Hilferuf von den Galapagos-Inseln.

Im Flugzeug zu einer Blinddarmoperation.

Amerikanische Marineärzte sind, so meldet der „Tag", auf Grund eines Radio-Hilferufs an Bord eines Marinewasserflugzeugs von Balboa am Panamakanal nach den etwa 1000 Meilen entfernten Galapagos-Inseln gestartet, um dem amerikanischen Schriftsteller und Globetrotter William Robinson aus Chicago, der auf seiner kleinen Zweimastbark in der Nähe der Galapagos-Inseln an Blinddarmentzündung schwer darniederliegt, Hilfe zu leisten und gegebenenfalls eine Notoperation auszuführen.

Noch immer Feuer im Stollen.

Kurzschluß als Ursache des Bugginger Unglücks. / Tägliche Wetterprobe.

Unter Leitung des badischen Bergamts fand am Mittwoch die erste Sonderung vor dem Unglücksstollen im Kalibergwerk Buggingen statt, die ohne Zwischenfall vor sich ging. Nachdem die Schachtabdichtungen beseitigt und die Schachtklappen wieder geöffnet waren, fuhr, wie der „Tag" meldet, die Kontrollkommission ein. Es wurden sowohl auf der 793-Meter-Sohle wie auf der 754-Meter-Sohle verschiedene unterirdische Strecken begangen bis zu den sogenannten Dammtüren. Auf der Unglücksohle 754 drang man, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, ungefähr 300 bis 500 Meter vor, bis man an die nach dem Unglück errichteten Wetterdämme gelangte. Diese Dämme wurden angebohrt und mittels besonderer Apparate wurden der Unglücksohle Wetterproben entnommen.

Die chemische Untersuchung ergab, daß hier noch schädliche Gase vorhanden sind, und zwar vor allem Kohlensäure und Kohlenoxydgas. Da der Stollen natürlich nicht gerade verläuft, kann man ihn trotz der Scheinwerfer nur auf eine gewisse Entfernung übersehen. Flammen wurden nicht mehr festgestellt, dagegen noch starke Rauchentwicklung. Es ergab sich für die Sachverständigen, daß der Stollen immer noch brennt, wenn auch bei weitem nicht mehr in dem starken Maße wie an jenem verhängnisvollen 7. Mai.

Infolge der giftigen Gase ist es noch nicht möglich, die eingeschlossenen Leichen zu bergen. Das Bergamt glaubt, daß bis Anfang Juni das Feuer ganz erloschen ist. In kurzer Zeit ist es dann möglich, durch die Wetterführung die noch vorhandenen schädlichen Gase auszublasen und bis zu den Toten vorzudringen. Als Ursache des Unglücks ist endgültig Kurzschluß festgestellt worden. Der Schacht selbst wird zur Vornahme der notwendigen Instandhaltungsarbeiten offengehalten, auch werden weitere Beobachtungen durchgeführt. Die Wetterprobe soll täglich vorgenommen werden. Die durch die Bohrungen bei den Wetterdämmen verursachte Oeffnung wurde mit Lehm wieder abgedichtet, außerdem wurde als Vorsichtsmaßregel die Dichtung noch durch eine weitere Lehmwand verstärkt, damit nicht neue Menschenleben beim weiteren Befahren des Schachtes gefährdet werden. Die traurigen Erfahrungen, die man bei der Rettungsaktion auf der belgischen Grube bei Mons machte, dienen auch den Bugginger Fachleuten als Lehre.

Gasexplosion im Schulhaus.

Selbstmord der Frau tötet den Mann.

Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich in der französischen Dominialschule in Duddweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldiener Wagner wurde gegen 3.30 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer, und auch einige Türen wurden eingedrückt.

Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gashahn zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuldiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Die Frau war nach den Feststellungen der Aerzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hätte.

*

In St. Geniès-le-Vas ereignete sich in einem Wohnhaus eine furchtbare Sprengstoffexplosion, die mehrere Kilometer zu hören war und drei Wohnhäuser zerstörte. Unter den Trümmern fand man eine alte Frau und ihren Sohn tot. Ein Hausbesitzer hatte, wie sich herausstellte, eine Kiste mit Sprengstoff zu Steinbrucharbeiten in den Keller seines Hauses gestellt.

Das Begräbnis Viktor Maluschs.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand auf dem katholischen St. Hedwigsfriedhof in Berlin-Reinickendorf das Begräbnis des auf so tragische Weise im Dienste der Wissenschaft umgekommenen Ballonbeobachters Viktor Malusch statt.

Der Austausch deutscher Schüler

soll in den großen Ferien begonnen werden.

Der Austausch deutscher Schüler, die arischer Herkunft sind, und das zwölfte Lebensjahr vollendet haben, innerhalb der einzelnen deutschen Stammesgebiete soll in den großen Ferien begonnen werden. Der preußische Kultusminister, Reichsminister Rust, hat die Richtlinien für den Austausch bekanntgegeben. Die ersten Teilnahmemeldungen sind dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht bis zum 9. Juni durch die Schulrektoren zu machen. Als Hauptzweck des Austausches wird angegeben, daß die Schüler mit Angehörigen eines anderen deutschen Stammes zusammenkommen und eine deutsche Landschaft aus eigenem Erleben heraus kennenlernen sollen. Deshalb soll der Austausch im Fachunterricht pädagogisch vorbereitet werden.

Der Austausch soll so vor sich gehen, daß die Schüler aus einzelnen Städten miteinander einmal drei Wochen lang die Ferien verbringen, und daß dann in den nächsten Ferien dieselbe Gruppe sich in der Heimat des anderen Partners zusammenfindet.

Schweres Omnibusunglück in USA.

Acht Tote, vierzig Verletzte.

In Richmond im Staate Virginia ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein vollbesetzter Omnibus stieß in schneller Fahrt mit einem Trecker zusammen. Der Anprall war so heftig, daß sich der ganze Vorderteil des Trekkers in den Omnibus hineinbohrte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Bisher werden acht Tote und mindestens vierzig Verletzte gemeldet.

Spritweber in Berlin festgenommen

Ein Fluchtversuch am Kurfürstendamm.

Die überraschende Festnahme des berüchtigten Spritwebers gelang einem Beamten der Berliner Zollfahndungsstelle. In der Zeit, als Berlin noch den traurigen Ruhm hatte, als Paradies der Schieber zu gelten, spielte der jetzt 40jährige Hermann Weber, der sogenannte Spritweber, in jenen Kreisen, die im Trüben fischten, eine ganz besonders führende Rolle. Der große Spritweberprozeß vor mehreren Jahren beleuchtete damals deutlich die Verhältnisse in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1932 machte Spritweber noch einmal von sich reden, als er Millionenwerte in Effekten im Auftrag eines holländischen Konsortiums ins Ausland verschob. Das Berliner Schöffengericht verurteilte Spritweber deshalb wegen Devisenvergehens am 2. November 1932 zu der milden Strafe von einem Jahr Gefängnis. Gegen das unverständlich milde Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Während der Frist bis zur neuen Verhandlung zog es Spritweber vor, nach Holland zu entfliehen. Gestern morgen erkannte ein Beamter der Zollfahndungsstelle an einer Straßenbahnhaltestelle den flüchtigen Spritweber, der zu entfliehen suchte.

Neues in aller Kürze.

Ministerpräsident Göring ist gestern mittag, von Athen kommend, in Budapest eingetroffen.

Die Synode der hamburgischen Landeskirche nahm die Eingliederung in die evangelische deutsche Landeskirche vor.

Die Geschäftsführer bzw. Aufsichtsratsmitglieder einer Siedlungsgesellschaft, Dr. Loskant und Direktor Friedrichsen aus Rostock, und Konsul Hagen aus Lübeck sind verhaftet worden, weil sie sich als Leiter eines gemeinnützigen Unternehmens zum Nachteil der Siedlung bereichert haben. Das Strafverfahren wegen Untreue ist eingeleitet.

Der Hilfsheizer Reimelt aus Straßburg, der vor etwa acht Tagen in Kehl verhaftet worden war, wurde wegen Beschimpfung des Reichskanzlers und der Reichsregierung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Von zuständiger Seite wird die Zahl derjenigen früheren Kassenärzte, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen als Nichtarier oder wegen kommunistischer Betätigung von der Kassenpraxis ausgeschlossen wurden, auf etwa 2000 geschätzt.

Auf der Anna-Grube in Pschow wurden durch eine Explosion schlagender Wetter zwei Bergleute getötet und drei schwer verletzt.

Eigentum und Verlag Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe (z. Z. vertreten).
Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches: i. V. Dr. Oldag, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers, für Frauen- und Kinderzeitung: Liselotte Esters, für den Anzeigenteil: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle/S. DA. IV. 1934: Ausg.: Saale-Ztg.: 32 600, Merseburg Tagebl. Merseburg 5949, Weimar. Ztg. Weimar 6884, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 637, Eisen. Ztg. Eisenach 5799, insgesamt: 73 869.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Mondlicht und Säftestrom.

Einfluß auf Tier- und Pflanzenwelt.

Der Glaube an den guten oder auch bösen Einfluß des Mondes auf Pflanzen und Tiere hat zu den verschiedensten Gebräuchen geführt, die sich in der Praxis bewähren; zahlreiche Beobachtungen sprechen für diesen Glauben. So berichtet G. v. Bruemmer in der „Umschau in Wissenschaft und Technik", Frankfurt/M., daß die mittelamerikanischen Indios nur im letzten Viertel des abnehmenden Mondes Lianen schneiden, die sie für den Hausbau verwenden, da sie sonst nicht lange halten. Sämtliche Hölzer zu baulichen oder Tischlerzwecken werden von ihnen kurz vor Neumond geschnitten. Auch in Livland wurde das in einer Neumondnacht im Januar geschnittene Bauholz besonders hoch bewertet. — Aus den wilden Gummibäumen kann nur bei zunehmendem Monde der Milchsaft gewonnen werden, da bei abnehmendem Monde kein Saft abgesondert wird. — In den Bambusabschnitten ist bei zunehmendem Mond Wasser, etwa ¾ voll, bei abnehmendem nichts. Ein Sprichwort der Indios sagt: Wenn der Mond seine Hörner nach oben zeigt, pflanze Bananen; zeigt er sie nach unten (abnehmend), so pflanze Wurzelgewächse.

Nie werden Tiere bei den Indios bei zunehmendem Mond kastriert, sondern immer kurz vor Neumond; bei zunehmendem Monde ist die Blutung zu stark. Im Gegensatz dazu werden die Gaumenoperationen bei Pferden, bei denen ein starkes Ausbluten erwünscht ist, gerade bei zunehmendem Monde vorgenommen; von diesen Tatsachen hat sich der Berichterstatter selbst überzeugt. Die Curanderos, die auf indianische Weise Schlangenbisse mit Kräutern heilen, suchen diese in der Neumondnacht im März. In vielen Fällen heilten tatsächlich die Bisse.

„Woche des deutschen Buches 1934." Zur Durchführung aller vorbereitenden Arbeiten der „Woche des deutschen Buches", die erstmalig in diesem Jahr, und zwar vom 16. bis 22. September durchgeführt wird, hat sich ein Arbeitsausschuß zur Vorbereitung der „Woche des deutschen Buches" gebildet, dem Vertreter aller in der Reichsschrifttumskammer zusammengefaßten Verbände, Vereine und Gruppen angehören. Vorsitzender des Arbeitsausschusses ist Dr. Gunther Haupt, Mitglied des Präsidialrates und Geschäftsführer Buchhändler Hans Hönck, Pressleiter Erich Langenbucher, sämtlich in Berlin.

Einspruch gegen Emigranten-Bibliotheken. Auf dem Deutschen Bibliothekartag, der gegenwärtig in Danzig abgehalten wird, wurde scharfer Einspruch dagegen erhoben, daß im Auslande eine sogenannte deutsche Bibliothek gegründet wurde, die ein Bild des heutigen Deutschland und seiner nationalen Erneuerung zu vermitteln behauptet, unter dem Vorgeben, daß diese Bücher in deutschen Bibliotheken nicht zugänglich seien.

Wettbewerb der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront ruft jetzt erneut zu einem Wettbewerb für ein Chorwerk auf, dem der Gedanke „Ehre der Arbeit" zugrunde liegt und das, frei von Reaktion und historischen Wiederholungen, der Größe und Neuartigkeit der nationalsozialistischen Auffassung von Arbeitertum und Volk entspricht. Die preisgekrönten Werke werden durch die Deutsche Arbeitsfront öffentlich aufgeführt. Die Beteiligung am Wettbewerb steht jedem deutschstämmigen Volksgenossen frei. Die Einsendungen müssen bis 1. Januar 1935 bei der Post eingeliefert sein.

Tagung der Freunde germanischer Vorgeschichte. In Bad Harzburg fand die sprache, die den Freunden der germanischen Vorgeschichte statt. Oberstudienrat Tenner aus Bad Harzburg hielt einen einführenden Vortrag, der die Stellung des Harzes in der deutschen Vorgeschichte zeigte. Der geistige Vater der Vereinigung, Direktor Teudt aus Detmold, hielt eine programmatische Ansprache, die den Freunden der germanischen Vorgeschichte ihren Platz heute klar zuwies. Unter Führung von Gauamtsleiter Weigel nahm ein Teil der Tagungsteilnehmer einen Besuch des Questenfestes vor.

Ein Hera-Tempel und ein vorgriechisches Theater entdeckt. Die Archäologin Dr. Zancani-Montuoro hat mit Unterstützung der Archäologischen Gesellschaft „Magna Grecia" Ueberreste des berühmten Griechentempels der Göttin Hera entdeckt, der nach der Ueberlieferung von den Argonauten errichtet worden sein soll. Die Ruinen liegen in dem Malaria-Gebiet ungefähr zehn Kilometer von der jetzt völlig verödeten Stätte des alten Paestum entfernt, nicht weit von der Küste des Mittelländischen Meeres. Der Tempel war augenscheinlich eines der schönsten Bauwerke aus dieser Zeit, wurde aber schon bald von Seeräubern zerstört. Er bildete jedoch noch lange den Gegenstand der religiösen Verehrung, bis die Verschlammung der Mündung des Flusses Sels, des ehemaligen Sitarus, das dichtbevölkerte und gartenartig fruchtbare Gebiet in eine unbewohnbare Wüste verwandelte, die als gefährliches Malaria-Gebiet berüchtigt wurde. Im Mittelalter ist die Stätte dann ganz in Vergessenheit geraten. — In Kreta wurde bei Ausgrabungen ein uraltes Theater gefunden, dessen Zeit von dem Archäologen Professor Pernier auf 2000 Jahre vor dem Athener Theater geschätzt wird. Pernier glaubt aus Wandmalereien, die überaus gut erhalten sind, Schlüsse auf die Art der Stücke, die in diesem Theater aufgeführt wurden, ziehen zu können. Vorwiegend dürften hier Chorwerke und Stücke religiösen Charakters zur Aufführung gelangt sein, aber auch Tanzvorführungen, artistische Darbietungen und unblutige Stierkämpfe.

Internationale Tuberkulose-Konferenz 1934 in Warschau. Die Internationale Union gegen die Tuberkulose hält ihre 9. Konferenz vom 4. bis 9. September in Warschau ab. Für die deutschen Teilnehmer an der Tagung ist der Reichs-Tuberkulose-Ausschuß in Berlin zuständig.

Blitzströme werden gemessen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Gewitterforschung ist es, einwandfreie Zahlenwerte der Stromstärken zu liefern, die bei Blitzeinschlägen nach der Erde abgeleitet werden. Besonders für die Elektrizitätswerke spielt diese Größe eine wichtige Rolle, wird doch die überwiegende Mehrzahl aller Betriebsstörungen bei Gewittern durch Blitzeinschläge in die Masten, das Erdseil oder die Phasenseile der Freileitungen hervorgerufen. Die Kenntnis der vorkommenden Blitzstromstärken ist von höchster technischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Die Meßergebnisse haben aber über den Rahmen des Gewitterschutzes von Fernleitungen hinaus nicht minder großen Wert für das volkswirtschaftlich so bedeutsame Gebiet des Blitzschutzes von Wohngebäuden und industriellen Anlagen.

Professor Dr. Max Toepler hat, wie die Mitteilungen der Reichsgemeinschaft der Technisch-Wissenschaftlichen Arbeit schreiben, 1925 den Vorschlag gemacht, nahe bei Blitzableitern kleine Stahlstäbchen anzubringen, die bei Blitzeinschlägen durch das elektromagnetische Feld des abgeleiteten Stromes magnetisiert werden. Aus diesem Magnetismus kann dann auf die Stromhöhe geschlossen werden. Die Messungen des vergangenen Jahres haben wichtige und teilweise ganz überraschende Ergebnisse geliefert. Ueberraschend war z. B. die große Zahl von Einschlägen in Masten und Erdseile, die ohne irgendwelche Schäden und Betriebsstörungen geblieben und allein durch die Stahlstäbchen nachgewiesen worden sind. Die Untersuchungen werden in der diesjährigen Gewitterzeit mit etwa 20 000 Stahlstäbchen an Eisenmasten und Erdseilen von Freileitungen fortgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0007

Stadt-Theater

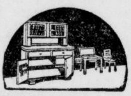
Heute, Freitag, 20 bis gegen 22½
Der Evangelimann
Musikal. Schauspiel v. W. Kienzl
Sonnabend 18 bis gegen 22½ Uhr
Lohengrin
Romantische Oper von R. Wagner
Zahlung d. 7. u. 8. Rate f. Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten.

Walhallatheater
Ganz Halle spricht
Akrobat . . schöööön
3 Rivels
Die Weltattraktion
und das phänomenale
Varieté-Programm
8 Uhr — Preise ab 50 Pf.
Sonntag auch 4 Uhr
bei kleinen Preisen

Heute abend 8 Uhr
1. Sonderkonzert
des verstärkten groß. Zoo-Orchesters
Ltg. Benno Plätz — Eintritt 30 Pf.
Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Haus z. d. 5 Türmen
Albrechtstraße 6. — W. Wielop.
Große und kleine Säle zu Vereins- und Familien-Festlichkeiten. Schöner, schattiger Garten. Gut bürgerlicher Mittagstisch.

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg


Küchen
immer schön, gediegen
und so preiswert.
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw.
Auskunft kostenlos. **Gr. Klausstr. 40**

Philharmonie E. V. Halle
8. Philh. Konzert | Stadtschützenhaus
Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr
Verstärktes Stadttheater-Orchester
Leitung: **Bruno Vondenhoff**
unter Mitwirkung von Kammersänger
Helge Roswaenge
(Tenor), Staatsoper Berlin und Festspiele Bayreuth
Gluck: Ouvert. „Iphigenie in Aulis",
Mozart: 2 Arien, **Schumann:** Manfred-Ouvert.
Weber: Arie des Hüon
Tschaikowsky: Sinfonie pathétique (Nr 6)

Helge Roswaenge, der soeben zum preußischen Kammersänger ernannte Tenor der Berliner Staatsoper, wird in diesem Jahre den „Parsifal" bei den Bayreuther Festspielen singen. Auf Grund des großen Erfolges, den er mit dem Vortrag der Hüon-Arie in der Berliner und Wiener Staatsoper und bei den Salzburger Festspielen hatte, wurde er eingeladen, in der Oberon-Festaufführung der Dresdner Reichstheaterwoche mitzuwirken.
Karten 1.— bis 4.75 bei Hothan

Billiger Sonderzug
nach
Halberstadt am 3. Juni
zur 800-Jahr-Feier des Reichstages 1134.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3,10 RM. Halle (S.) ab 8^16 Uhr, Halle (S.) an 22^19 Uhr
Eintrittskarten für die Veranstaltung zum ermäßigten Preise von 1,– RM. u. 1,50 RM. Kartenverkauf ab sofort bei den Ausgabestellen Halle (S.) und den Mer. Büros im Roten Turm und Leipziger Straße 20.
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Billiger Sonderzug
am 3. Juni nach dem **Südharz**
Berga-Kelbra (Heimkehle, Kyffhäuser) / Zorge / Braunlage / Bad Sachsa.
(Führung durch Harzklub, Zweigverein Halle) Halle (S.) ab 6^08 Uhr, Halle (S.) an 22^39 Uhr
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt nach: Berga-Kelbra 2,60 RM., Zorge 4,05 RM., Braunlage 5,40 RM., Bad Sachsa 3,90 RM.
Kartenverkauf ab sofort bei den Ausgabestellen Halle (Saale) und Eisleben, außerdem in Halle (Saale) bei den Mer. Büros im Roten Turm und Leipziger Straße 20
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).

Machen Sie sich's doch bequem!
wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen oder verkaufen wollen — durch kleine Anzeigen, die alles rasch besorgen und billig sind!

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,

keinerlei Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,

deutlich geschrieben sein müssen.

Heiratsgesuche

Einheirat
oder Annahme an Kindesstatt in Erbhof oder Gut nicht unter 300 Morgen sucht gebildet. Landwirt, 25 Jahre, mit Ia Ausbildung, 10 000 M. sofort, spät. noch 20 000 Mark. Ang. unt. V. 25552 Gesch.

Heirat
34jährige Witwe ohne Anh. sucht einen stattl. Herrn bis 40 J. kennen zu lernen zwecks spät. Heirat. Beamter oder Herr in sich. Stellung bevorzugt. Angeb. mit Bild unter V. 25606 Gesch.

Bin 45, suche Frau bis 40 zwecks Heirat. Eigen. Heim vorhanden. Off. unt. D 5275 Gesch.

Junges
28jähr. Mädchen sucht zw. Heirat Herrn in guter Posit. kennenzul. Off. unt. D 5270 Geschäftsstelle.

Vermischtes

Wer nicht
in ein Altersheim will, findet liebevolle Aufnahme in schöner Wohnung bei Hausbesitzerehep. nach auswärts. Gefl. Zuschriften erbet. u. R 1076 Gesch.

Autoruf 31917
4- u. 6-Sitzer, off. und geschlossen, f. Hochzeit., spez. Ausflugsfahrten. Merseburgerstr. 25

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Trinitatis, den 27. Mai 1934.
Die Kollekte steht zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 8 Hasse (Erinnerungsfeier an die Skagerrakschlacht), 10 Fritze; Dienstag 19.30 Elternabend des II. (K) im Paulusgemeindehaus (Hohenzollernstraße); Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 8 Stud. Theol. Hofmeister, 10 Goldene Konfirmation, Thiede, Ulriciana, (A), 11.30 (K), Kirche, Jänicke, 11.30 (K), Martinschule, Schütz.

St. Ulrich-Ost: 10 fällt aus (siehe Ulrich-Mitte), 11.30 (K), Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Sonnabend 20 Kirchenchorprobe Schmeerstr. 16, H. II.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 8 Wind, 10 Gabriel; Dienstag 20 Bibl. Besprechung der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung des Südbezirks in der Torschule, Gabriel.

Laurentius: Gottesdienste siehe Stephanus! 11.45 (K), Gemeindehaus, Gabriel; Montag 20 Bibelarbeit, Breite Str. 29; Montag 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehaus: Bibelarbeit; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Str. 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Straße 29.

Stephanus: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 8 Vikar Foertsch, 10 Hoppe, 11.30 (K) Hoppe; Dienstag 20 (B) Gemeindehaus, Foertsch; Mittwoch 15 Missions-Nähverein Gemeindehaus; Freitag 20 Männerabend.

St. Georgen: 8 Münzenberg, 10 Hellmann (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus Mittelwache 7, 20 im Gemeindehaus Aussprache über Lebens- und Zeitfragen: Vahldieck (Pfingsten); Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus Mittelwache 7.

Georgen-Süd: 10 Giseke (Kirchenmusik), 11.30 (K); Donnerstag 20 (B), (Galaterbrief); Mittwoch 16 Mütterstunde.

Riebeck-Stift: 10 Vikar Weding.

Paulus: 8 Stüven 9.30 Sens, 11 (K); Montag 20 Frauenhilfe.

Diakonissenhaus: 10 goldenes und silbernes Schwesternjubiläum, Festpredigt: Prof. D. Heinzelmann; Mittwoch 20.15 (B), Kiehne.

St. Johannes: 8 Roenneke, 10 Gueinzius, 11.30 Mantey, (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Gueinzius (B).

Lutherkirche: 10 Roenneke, 11.30 (K) Roenneke.

Leuchtturm: 11.45 (K) Wallbrecht; Mittwoch 20 (B), Wallbrecht.

Stadtmission: 16.30 Sonntagsfeier auf dem Galgenberg, Ansprache P. Finck; Montag 20.15 (B) für alle evangelischen Männer Halles, Finck, Weidenplan 4; Dienstag 20.15 (B), Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20 Uebungsstunde des gemischten Chors, Weidenplan 4, 20.15 (B), Schmiedstraße 21; Freitag 20 Uebungsstunde des Posaunenchors der Stadtmission; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blauen Kreuzes.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Finck.

St. Bartholomäus: 8 Roenneke (Jugendgottesdienst), 10 Brachmann, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 (B), Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny.

Franckesche Stiftungen: 10 gr. Hausgottesdienst; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im gr. Versammlungssaal.

Klinikkapelle: 8.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg (A).

St. Briccius: 10 Schomerus, 11.15 (K) Steiger; Dienstag 20 Frauenhilfe, Donnerstag 20.30 (K)-Vorbereitung.

Diemitz: 9.30 Petzold, 10.30 (K).

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Radeweller Kirche: 10 Hauptgottesdienst, Krammisch, 11 (K) Krammisch.

Reideburger Kirche: 10 Gottesdienst P. i. R. Naucke, anschließend (K) Vikar Haase.

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst.

Böllberger Kirche: kein Gottesdienst.

Siersleben: 8 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Augsdorf: 9.30 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Thondorf: 11.15 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation, Schäfer; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde, 20 Uhr Jugendbund; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 4. Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr K., 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., L.-Wuch.-Str. 39. Sonntag, den 27. Mai 1934, 9.30 Uhr G., Gritzki, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G. derselbe.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Flottwellstraße 29. Sonntag Gemeinschaftstag, 9 Uhr Gebetsversammlung, 10 Uhr Gottesdienst in der Johanneskirche, 15 Uhr Gemeinschaftsstunde. Vortrag: „Verbundenheit in Christi Jesu als Grundlage für gesegnete Dienste im Reiche Gottes", 20.15 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstr. 11 (für das Sommerhalbjahr — 1. Mai bis 1. Okt. —). An Sonn- und Feiertagen: 6.30, 8, 9.30 Uhr hl. Messen mit Predigt, 10.45 Uhr Hochamt mit Predigt, 19.30 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen. An Werktagen: 6.45, 7.15 und 8 Uhr hl. Messen.

KLEINE
Anzeigen
GROSSE
Wirkung!

HANDSCHUHE STRÜMPFE

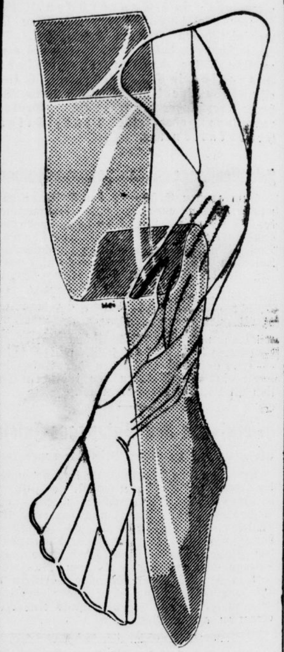
Damen-Handschuhe
Matt- und Kunstseide, Fantasieausführungen . . . . Paar von 1^00 an

Damen-Handschuhe
Leder-Imitation, große Stulpformen Paar von 1^90 an

Damen-Handschuhe
Waschleder, mit 2 Perlmutt-Knöpfen Paar von 2^90 an

Damen-Handschuhe
Schlupf- und Fantasieausführungen Paar von 3^40 an

Damen-Handschuhe
Schweinsleder-Art, in Wasser waschbar Stulpformen . . . . Paar von 5^50 an



Damen-Strümpfe
Kunstseide, in neuen Farben . . . . von 1^15 an

Damen-Kniestrümpfe
Kunstseide, moderne Farben . . . . von 1^10 an

Damen-Netzstrümpfe
Kunstseide, moderne Farben . . . . von 1^25 an

Herren-Socken und Sportstrümpfe
moderne Muster . von 60 Pf. bzw. 85 Pf. an

Kinder-Söckchen und Kniestrümpfe
in aparten Farben und Mustern von 25 Pf. bzw. 60 Pf. an

HUTH *Halle*

Rundfunkprogramm am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Für den Bauern.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
Dazwischen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.40: Nachrichten.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten (I) und Zeit.
13.10: Zur Unterhaltung.
14.00: Nachrichten (II). — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kämpfer für Adolf Hitler. Buchbericht von Gerh. Sommer.
14.35: Bastelstunde.
15.15: Wochenübersicht. Dr. Felix Boesler.
15.30: Agrarpolitische Umschau.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16.00: Gartenkonzert und Tanzteemusik.
Dazwischen 17.00: Schauspieler der jungen Generation. Gespräch mit Wolfgang Liebeneiner.
17.30: Sudentendeutsche Dichter. Bruno Nowak.
17.50: Gegenwartslexikon.
18.05: Albert Leo Schlageter. SA-Gruppenführer Hayn.
18.20: Bunte Stunde: „Geburtstagskuchen."
19.35: Fabeltiere. Dr. H. Graupner.
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Ehrentafel der Arbeitsschlacht.
20.15: Aus Plauen: Vogtländischer Heimatabend.
22.00: Nachrichten und Sport.
22.30: Potsdamer Rundfunkparade.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7 Uhr: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.20: Von deutschen Naturforschern und Aerzten. Dr. Friedrich Bertkau.
9.40: Die Jugend im Kampf um die Olympiade-Medaille.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Kinderfunkspiele: Der junge Engländer. Der Ausschnitt aus dem Leben einer Kleinstadt.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Bücherstunde.
11.45: Die Wissenschaft meldet. Ueber den heutigen Stand der Elementverwandlung.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Aus deutschen Opern. (Schallplatten.)
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Wochenendunterhaltung auf Schallplatten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Neueste Nachrichten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderbastelstunde.
15.45: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Militärkonzert.
17.30: Im Dienst an der künstlerischen Arbeitsgemeinschaft. Ein Orchestermitglied erzählt.
17.50: Sportwochenschau. Gustav Schäfer.
18.10: Zeitfunk.
18.30: Karl Erb singt. (Schallplatten.)
18.50: Der deutsche Rundfunk bringt.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Alles mal herhören . . .
19.15: Glockengeläute.
19.20: Und zum Feierabend der Deutschlandsender: Maitanz im Volksgarten. Ein fröhliches Fest im Grünen mit allem Drum und Dran.
Dazwischen 20 Uhr: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
22.00: Internationale Autorennfahrer trainieren auf der Avus.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

Automarkt

DKW
200 ccm, 80 Mk., verkauft Advokatenweg 4 p.

Motorrad
200—500 ccm B.M.W., auch reparaturbedürftig, zu kauf. ges. Angebote mit Preis an Fritz Schiele, Schönewerda über Artern.

Citroen-Limousine
6/25-PS-Maschine, neu überholt, zuverlässiger Wagen, für 380 RM. zu verkaufen. § Maaß, Reichardtswerben, Weißenfels-Land.

Ego
5/25 Zweis., versteuert u. zugel., für 195 Mk., sow. ein 1½ To. Opel Lieferwg. z. verk. Alter Markt 31 I.

Zündapp
300 ccm, verst. u. zugel., f. 225 M. zu verkaufen. Alter Markt 31 I.

Limousine
od. Cabriol., 4—5-sitzig, bis 8 PS, sucht t. A. g. Kasse Auto-Abtlg. Halle Merseburgerstr. 14 Fernruf 210 63.

Motorrad
350 od. 500 ccm, gut erhalt., gegen sof. Kasse zu kauf. gesucht. Off. an Fritz Helmboldt, Bäcker, Reinsdorf bei Artern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutsche Volks-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 119
25. Mai 1934

Das Schicksal kann die Heldenbrust zerschmettern, doch einen Heldenwillen beugt es nicht. Theodor Körner.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für die es zu bringen bereit ist. Hitler

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung tritt, wird über den Wert des Menschenlebens entscheiden. Moltke.

Das Spiel ist aus

Kriminalnovelle von Ivar Petersen.

„Also, Bernt, sage mir jetzt endlich, was du hier zu tun hast. Denn daß du zu deinem Privatvergnügen von Berlin nach Monte Carlo fliegst, wirst du mir wohl nicht erzählen wollen."

Bernt Wagenfeld lachte. „Nein, da hast du recht. Ein Privatvergnügen wird mein Aufenthalt in Monte nicht sein." Er erhob sich aus dem Sessel und trat ans Fenster.

Draußen dehnte sich das helle Meer weit in den wolkenlosen Himmel. Weiße Villen tauchten aus herrlichen Gärten auf. Schnittige Automobile glitten auf der sonnenbestrahlten Straße vorüber.

„Kennst du Ethel Stayton?" fragte Bernt unvermittelt.

Ich sah ihn erstaunt an. Woher wußte Bernt, daß Ethel Stayton, die schönste Amerikanerin, die zwischen der fünften Avenue, Los Angeles, Paris und der Riviera ihre Tage verbrachte, sich hier im Hotel aufhielt? Woher kannte er sie überhaupt. Aus welchem Grund interessierte sich Bernt Wagenfeld, der berühmte Berliner Detektiv überhaupt für diese Amerikanerin?

„Sollst du ihre Wunderperlen bewachen?" scherzte ich. Aber Bernt ging nicht darauf ein. „Ich habe eine Bitte," sagte er. „Stelle mich Ethel Stayton einmal vor." Und als ich fragen wollte: „Frage mich bitte nicht. Stelle mich Ethel Stayton vor als Lord Willford, unter diesem Namen bin ich hier im Hotel abgestiegen. Gib mir dein Wort, daß du zu niemanden von meiner Person sprichst."

Eine leise Unruhe hatte sich meiner bemächtigt. Was hatte Bernt Wagenfeld bei Ethel Stayton zu suchen? Es war an sich natürlich, daß allerhand dunkle Existenzen auf Ethel, die amerikanische Milliardärin, Jagd machten. Da war gerade in den letzten Tagen dieser Schwede aufgetaucht, ein Graf Skorensfeld, wie er sich nannte. Er bemühte sich auffällig um Ethel. Sie mochte ihn nicht. Man sah das. Aber der Schwede blieb hartnäckig. Einige Male schien es mir, als ob er einen Zwang auf sie ausübte.

„Also, willst du mich mit Ethel Stayton bekannt machen?" fragte Bernt Wagenfeld ein wenig ungeduldig.

„Ich weiß zwar nicht, welches deine Aufgabe hier ist, Bernt, aber du kannst dich auf mich verlassen," sagte ich. „Dein Wunsch, Ethel Stayton kennen zu lernen, läßt sich gerade heute leicht erfüllen. Sie gibt heute abend ein kleines Fest hier im Hotel, so eine Art Abschiedsball, weißt du."

Bernt sah erstaunt auf. „Will sie fort?"

„Ja, sie ist nun fast zwei Monate hier. Es läßt sich leicht machen," ich verbeugte mich lachend, „einen Lord Willford einer amerikanischen Milliardärin vorzustellen."

Bernt Wagenfeld gab mir die Hand. „Mit dir läßt sich arbeiten."

*

Wir standen auf der Terrasse des Hotels: Ethel Stayton, Bernt, der Attaché, der in zwei Wochen Ethel mindestens fünfzehn Heiratsanträge gemacht hatte, Mr. Riller, der Leiter der englischen Gummitrust, der sich selbstverständlich genau wie alle anderen um Ethel bemühte, und ich.

Der warme Nachtwind frisch leicht über unsere ein wenig erhitzten Gesichter. Kleine, phantastisch erhellte Motorboote tanzten auf den blauen Wellenkämmen der See.

Ethel Stayton beugte sich über das Geländer. Ihre schönen schlanken Hände spielten mit den Palmbüscheln, die sich um die Mauern der Terrasse rankten. Der Attaché warf ihr verliebte Blicke zu. Aber sie achtete gar nicht darauf. Ihre graugrünen Augen waren geradeaus auf das Meer gerichtet.

Keiner sprach. Alle genossen das Schweigen dieser wundervollen Nacht.

Plötzlich schrie Mr. Riller: „Meine Brieftasche!" und ließ sich in einen der umherstehenden Korbsessel fallen.

Wir schraken auf. Lärm entstand, jeder fragte, jeder rief. . . .

Nur Bernt und Ethel Stayton blieben ruhig.

„Wissen Sie genau, daß Sie die Brieftasche eingesteckt hatten, Mr. Riller," fragte Bernt.

Er nickte, denn er konnte vor Aufregung nicht sprechen.

„Wo trugen Sie die Tasche, Mr. Riller?" fragte Bernt weiter.

„In der rechten Innentasche meines Fraces, ins Futter eingenäht."

„Sie saßen während des Soupers neben Miß Stayton, nicht wahr, Mr. Riller?"

Ich war empört, wie konnte Bernt Ethels Namen in diesem Zusammenhang nennen. Bernt verbeugte sich vor Ethel Stayton: „Verzeihen Sie, Miß Stayton, es ist nur der Richtigkeit wegen."

Sie nickte verständnisvoll.

„Wenn Sie gestatten, Mr. Riller, werde ich sofort die Hoteldirektion benachrichtigen und das Erforderliche veranlassen." Bernt verschwand in der angrenzenden Halle. . .

„Wie hoch war die Summe, die Sie bei sich trugen, Mr. Riller" fragte Ethel Stayton.

„20 000 Pfund", jammerte der Engländer.

„In Banknoten, Mr. Riller?"

Ethel Staytons Stimme klang kühl und ganz geschäftlich. „Merkwürdige Frau" dachte ich.

Da kam Bernt zurück. „Mr. Riller, ist das Ihre Brieftasche?" Er hielt eine Tasche aus schwarzem Saffianleder in die Höhe.

„Ja, ja," rief Mr. Riller und griff danach.

„20 000 Pfund waren darin, nicht wahr, Mr. Riller?"

„20 000 Pfund, Lord Willford."

„Bitte, Mr. Riller," Bernt gab ihm die Brieftasche. „Vergewissern Sie sich, bitte, daß nichts fehlt."

Wir umringten Riller und Bernt. „Sie sind ja ein regelrechter Detektiv, Lord Willford," meinte bewundernd der Attaché.

„Mag sein, Herr Baron," erwiderte Bernt und sah Ethel Stayton mit einem eigentümlichen Blick an.

Es fiel mir auf, wie blaß Ethel Stayton auf einmal war, wie ihre Hände zuckten und kleine Blutwellen über ihr Gesicht liefen.

„Es stimmt," rief Mr. Riller. „Mein lieber Lord Willford, Sie verpflichten mich zu großem Dank. Wie haben Sie die Tasche nur so schnell erwischt?"

Bernt lehnte sich an die Terrassenbrüstung und stieß den Rauch seiner Zigarette in die Luft.

„Das war nicht schwer, Mr. Riller, wenn man die Zusammenhänge kannte."

„Wie? Was sagen Sie da?" riefen wir alle.

Bernt nickte. „Ja, ich kannte die Zusammenhänge." Wieder sah er Ethel Stayton an.

Ihre Hände spielten nervös mit dem Verschluß ihres goldenen Handtäschchens.

Bernt stand nun ganz dicht hinter ihr. Er beugte sich über ihre Schulter und sagte ganz langsam und ruhig: „Vielleicht wird Madame Kowescu so liebenswürdig sein und uns ein paar Erklärungen geben," riß einen Browning aus ihrer Tasche und griff blitzschnell in ihr blondes Haar, das er als Perücke in seinen Händen hielt.

Wir wichen entsetzt zurück: schwarzes Haar glänzte vor uns auf. Ein verzerrtes Lächeln glitt um Ethel Staytons Mund. Zwei Kriminalbeamte standen wie auf ein unsichtbares Kommando auf der Terrasse und führten Ethel Stayton hinaus.

Das geschah alles so schnell, daß wir erst zur Besinnung kamen, als es vorüber war und ein leerer Sessel am Rande der Terrasse uns daran erinnerte, daß da vor Sekunden eine schöne, umworbene Frau gesessen hatte. . .

„Eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen. Seit einem Jahr verfolge ich sie und den Mann," sagte Bernt, als die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte. „Sie müssen wissen, daß der angebliche Graf Skorensfeld ihr Mann ist. Beides Rumänen. Ich habe einen Haftbefehl wegen Mordes, begangen an dem amerikanischen Bankier Stanton, gegen die beiden in der Tasche. Sonja Kowescu, früher Studentin der Medizin, war seine Pflegerin. Sie hat Mr. Stanton auf Anstiften und mit Hilfe ihres Mannes, der von Beruf Apotheker ist, vergiftet, um sich vorzeitig in den Besitz seines Vermögens zu setzen, das er ihr aus Dankbarkeit, und weil er sie liebte, im Falle seines Ablebens vermacht hatte."

„Aber wie geschah der Diebstahl?" warf ich ein.

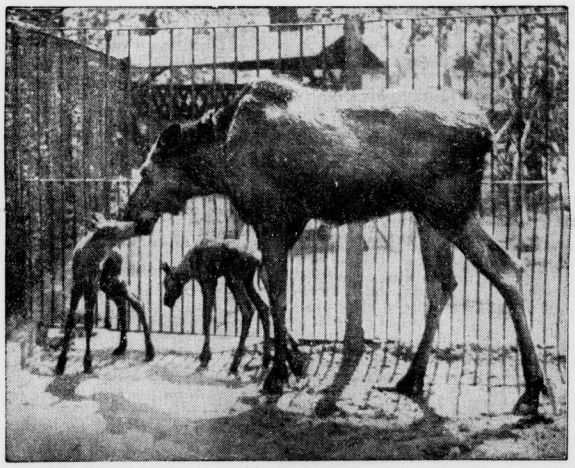
„Mr. Rillers Zimmer liegt den Zimmern der angeblichen Miß Stayton gegenüber. Als ich heute abend kurz vor dem Essen daran vorüber kam, sah ich Graf Skorensfeld, alias Peter Kowescu, in Mr. Rillers Zimmer treten und gleich darauf — ich hatte mich hinter einem Wandvorsprung verborgen — in den Zimmern seiner Frau verschwinden.

„Vielleicht sehen Sie einmal nach Ihrer Fracktasche, Mr. Riller."

„Zum Teufel," rief Mr. Riller, „das Futter ist zerschnitten."

„Das habe ich mir gedacht", sagte Bernt. „Kowescu hat natürlich das Futter zerschnitten, als er in Ihrem Zimmer war. Während des Essens blickten Sie sich einmal, Mr. Riller, wenn Sie sich erinnern, um Miß Staytons kleine Brillantagraffe, die plötzlich zu Boden gefallen war, aufzuheben. In diesem Augenblick nahm die Kowescu Ihre Brieftasche, die sie später ihrem Manne gab. Als er sie im Zimmer seiner Frau in einem Schrankkoffer verstecken wollte, überraschte ich ihn. . .

Im übrigen gestatten die Herrschaften, daß ich mich vorstelle: Bernt Wagenfeld, Privatdetektiv aus Berlin."



Elch-Zwillinge — in Gefangenschaft geboren

Vaterländische Gedenktage

Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!

25. Mai.

1809: Ferd. v. Schill besetzt Stralsund.

Die blonde Lore

Roman von Paul Hain

6. Fortsetzung.

Da war es mit ihrer Fassung zu Ende. Mit einem Ruck blieb sie stehen.

„Das — wagen — Sie mir anzubieten?"

Ihr Atem flog.

„Lore — seien Sie vernünftig —"

„Sie — Elender —"

„Lore, wenn Sie wüßten, wie prachtvoll Sie in Ihrem Zorn aussehen!"

„Gehen Sie! Sofort! Oder —"

Da verlor er die Besinnung. War das noch Komödie oder Ernst. Es war ihm gleichgültig. Aber dieses Mädchen an sich reißen — den zornigen Mund mit Küssen zu drücken — das Gesicht in ihrem funkelnden Haar vergraben — das mußte sie erregen, mußte sie schwach und versöhnt machen! Und wenn nicht — so hatte er sie doch einmal in den Armen gehabt, hatte sie gedemütigt!

Mit wildem Griff riß er sie an sich!

„Lore— du Schönste —"

Sie schlug ihm die Fäuste gegen die Brust. Fühlte Verzweiflung und ohnmächtige Schwäche zugleich in sich. Immer fester umklammerten die Arme sie — heißer Atem hauchte über ihr Gesicht.

„Schuft —" stieß sie hervor —. Entsetzen umspannte ihre Brust. Mit letzter Kraft schrie sie, hämmelte es. —

„Hilfe — Hilfe —."

Da brüllte eine Stimme durch die Dunkelheit. Wie ein Tier. Ein massiger Körper schnellte empor — wie ausgespien von der Finsternis — oder aus dem Wellenrauschen des Meeres.

Lore fühlte sich plötzlich frei — mit einem furchtbaren Ruck von den klammernden Armen befreit. Giesebrecht hing wehrlos zwischen den Fäusten des Reeders.

Der blickte zu Lore hin, die noch immer, entsetzt und verwirrt, wie leblos dastand. Wo kam dieser Mann her? War er ihr gefolgt?

Da hallte eine Stimme. Kurz — befehlend — und doch voll seltsamer, zitternder Wärme.

„Gehen Sie — gehen Sie doch — so schnell Sie können —"

Sie stieß — fast sinnlos — Worte hervor:

„Aber — was — was wollen Sie tun?"

„Keine Angst. Nur diesen Menschen festhalten, bis Sie in Sicherheit sind —"

Da rannte sie wie gehetzt davon. Sah noch mit einem letzten Blick, wie Kurt Giesebrecht sich aufraffte und verzweifelt zur Wehr setzte.

Aber es nützte ihm nichts. Die Fäuste ließen nicht locker. Er stöhnte und fluchte. Der Reeder aber schien das nicht zu hören, er blickte über den sich zwischen seinen Händen Windenden in die Dunkelheit, blickte der hellen, davonjagenden Gestalt nach, bis sie in nicht zu weiter Entfernung in einem der hellen Häuser verschwand.

Da schien er sich zu besinnen.

Der Referendar hatte seine nutzlosen Bemühungen aufgegeben. Totenblaß starrte er in das Gesicht des anderen.

„Herr — Kröger —", stieß er hervor — „das — das wird für Sie Folgen haben —."

Der lächelte leise.

„Wer war die Dame — ?"

„Ach — geht Sie das was an —?"

Krögers Stimme wurde fest.

„Sie kennen mich also. Gut. Sie kennen mich nicht genug. Und nun hören Sie: Wenn Sie mir nicht sofort Rede und Antwort stehen, schleppe ich Sie in diesem Augenblick zur Polizeiwache und erstatte gegen Sie Anzeige. Auf mein Wort. Was daraus wird, können Sie sich ausmalen. Und eine Anzeige von mir — wird nicht verwischt. Also —."

Giesebrecht flog am ganzen Körper. Die Worte trafen ihn wie Keulenschläge. Seine Mutter — seine Karriere — die Schande — das wirbelte ihm durch den Kopf.

„Ich lasse Sie jetzt los — und Sie werden mir antworten —."

Der Referendar nickte nur, fühlte sich frei von den schmerzenden Griffen der Fäuste, stand schwankend da.

„Wer war die Dame?"

„Fräulein Lore Gisander."

„Wohnt?"

„Pension „Libelle" —."

„Und — wie heißen Sie?"

Ein Schlucken.

„Bitte?" klang es scharf.

„Referendar Giesebrecht —"

„Wohnung?"

„Pension — „Libelle" —."

„Sie — Sie sind der Verlobte?"

Es kam heiser heraus. Und eben so heißer die Antwort:

„Nein. Wir sind Zimmernachbarn. Fräulein Gisander mit — ihrer Mutter — und — ich mit —"

„Gut!" sagte Kröger kurz.

Eine Pause. Dann:

„Sie werden morgen in aller Frühe Warnemünde verlassen —."

„Jawohl —."

„Sie werden es tun! Was Sie für einen Grund für die schnelle Abreise angeben, ist Ihre Sache. Sie werden von — Fräulein Gisander und ihrer Frau Mutter keinen Abschied nehmen. Sie müssen weg sein, bevor die Damen Sie sehen können —."

Da schrie Giesebrecht empört auf:

„Fällt mir nicht ein, Herr —"

Eine schwere Hand legte sich auf seine Schulter.

„Dann sind Sie die längste Zeit Referendar gewesen, das verspreche ich Ihnen. Fragen Sie in Hamburg nach Timm Kröger — und ob er schon einmal ein Versprechen nicht gehalten hätte."

Giesebrecht wischte den Schweiß von der Stirn. Was — was wollte dieser Mensch?

„Nun?" klang es wieder kurz. Und wie beiläufig:

„Allerdings verspreche ich Ihnen auch, daß — im Falle Sie meiner Anweisung Folge leisten — diese Szene vergessen bleibt. Was Sie mit der Erinnerung daran anfangen, geht mich nichts an. Aber bitte — Sie haben die Wahl. Ich warte jetzt nicht mehr."

Giesebrecht öffnete mühsam die Lippen.

„Mir bleibt — ja nichts anderes übrig. — Also gut — ich tue, was Sie wünschen."

„Aber vergessen Sie es nicht", kam es drohend aus Krögers Mund.

Dann drehte er sich kurz um und ging ohne Gruß und ohne sich noch einmal umzusehen davon.

Giesebrecht starrte ihm nach, als sähe er ein Gespenst.

VI. Kapitel.

„Aber Lore — willst du denn nicht aufstehen?" fragte Frau Gisander verwundert ihre Tochter, die noch immer im Bett lag. Sie selbst war schon fertig angezogen.

„Mutter — laß mich noch eine Weile liegen! Oh, ich habe schreckliche Kopfschmerzen."

„Kopfschmerzen? — Oh, das ist ja etwas Seltenes bei dir. Seid ihr etwa gestern noch nach dem Theater im Strandcafé gewesen?"

„Nein — nein — vielleicht habe ich im Schlaf schlecht gelegen. Es wird sich schon geben."

„Dann ruh' nur noch eine Weile, Kind! Ich gehe inzwischen nach unten und frühstücke im Garten. Soll ich dir den Kaffe heraufbringen lassen?"

„Ja — bitte, — Mutter —."

Lore atmete erleichert auf, als sie wieder allein war. Kopfschmerzen? Sie lächelte schmerzlich. Ach nein, so was kannte sie nicht. Ihr Kopf war schon ganz klar, und sie fühlte sich körperlich durchaus wohl.

Aber — das andere — dieses furchtbare Erlebnis gestern — in der Dunkelheit —! Sie konnte diesem Menschen, dem Referendar, doch nicht mehr gegenübertreten. Das war ja unmöglich. Wie kam sie nur aus dieser Situation heraus?

Und was war geschehen zwischen dem Referendar und dem — Reeder. Wie — wenn ihret-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0009

Zahlen erzählen aus aller Welt

Die älteste Zeitung der Welt ist die Pekinger Zeitung. Sie ist ohne Unterbrechung seit 1400 Jahren erschienen. Ihre erste Nummer wurde etwa 500 Jahre n. Chr. ausgegeben, also 950 Jahre ehe die Buchdruckerkunst erfunden wurde.

*

Kleine Kinder sollen den Kopf aufrecht halten können, wenn sie drei Monate alt sind; ohne Hilfe sitzen können sie mit sechs Monaten, und mit einem Jahr können sie gehen. Das ist die Regel. Aber natürlich gibt es viele Ausnahmen.

*

Die größte Orgel der Welt ist jetzt die in der Alberthalle in London. Das Gesamtgewicht der 10 491 Orgelpfeifen beträgt 175 Tonnen. Sie sind in allen Größen vorhanden, von Bleistiftlänge bis zur Länge eines Dampferschornsteins. Die Alberthalle faßt 10 000 Menschen. Der Umbau der Orgel, der sechs Jahre gedauert hat, kostete ¾ Millionen Mark.

*

Obwohl die amerikanischen Eisenbahnen sehr schnell fahren, dauert die Reise mit dem Schnellzug von Chikago nach Los Angeles doch 54 Stunden. Von New York nach Chikago braucht man dann noch 18 Stunden, so daß die ganze Reise von einer Küste zur anderen 72 Stunden in Anspruch nimmt. Man baut jetzt eine neue Art von sehr langen Eisenbahnwagen, die eine Geschwindigkeit von 175 Kilometer in einer Stunde haben können, aber schon bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 145 Kilometer in der Stunde läßt sich die Reise von New York nach Los Angeles in etwa 30 Stunden machen.

*

Jede Wespenkönigin hat in einem Sommer 30 000 Nachkommen.

*

Wenn in London jede Familie eine eigene Wohnung haben sollte, so müßten 588 797 neue Häuser gebaut werden.

*

Im Nordatlantischen Ozean werden Eisberge in diesem Sommer zahlreicher sein als je zuvor. Es wird von den Sachverständigen vorhergesagt, daß dort in diesem Jahre etwa 600 Eisberge auftauchen werden, gegenüber 300 in durchschnittlichen Jahren.

*

In England gibt es ein Dorf, das Old Lindslade heißt und nur zwei Häuser und zwölf Einwohner hat. In diesem Ort hat seit 21 Jahren jetzt die erste Hochzeit stattgefunden.

*

New York wird von dem Hudson durchströmt, und um die Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen herzustellen hat man nicht nur Brücken, sondern auch einen Tunnel. Jetzt soll ein neuer Tunnel gebaut werden, auf dessen Vollendung man für das Jahr 1938 rechnet. Der neue Tunnel, der den Namen Midtown Hudson Tunnel bekommen wird, liegt so tief unter dem Fluß, daß der Abstand von der Wasseroberfläche des Hudson bis zum oberen Rande des Tunnels etwa 90 Meter beträgt. Der Tunnel wird einen Durchmesser von neun Meter haben, so daß man eine 6½ Meter breite Straße im Tunnel anlegen kann.

*

In den Anden Südamerikas hat man kürzlich einen Binnensee entdeckt, dessen Wasser kochendheiß und blutrot ist. Tiere und Pflanzen können in seiner Nähe nicht leben. Man nimmt an, daß der Binnensee sich im Krater eines halb erloschenen Vulkans gebildet hat und daß die Hitze des Erdinnern das Wasser zum Kochen bringt.

Perlenschätze in deutschen Flüssen

Ein aussterbender Erwerbszweig / Gute Perlen werden nur noch selten gefunden

Die Versuche, die in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden, die einst auch in Deutschland blühende Perlenfischerei zu beleben, sind nicht vom Glück begünstigt gewesen. Im Dresdener Grünen Gewölbe sieht man wohl Perlen von erlesener Schönheit und seltener Färbung, die im Elster-Fluß, der das Vogtland durchströmt, gefunden wurden. Diese Perlen sind wirklich kostbar, aber sie wurden vor vielen hundert Jahren gefunden. Und was man heute findet, ist kaum der Rede wert.

Die Perlmuscheln haben sich zurückgezogen. Sie sind seltener geworden. Und dort, wo sie sich finden, enthalten sie keine guten Perlen mehr, sondern nur noch geringwertige Exemplare. Die fortschreitende Industrialisierung hat schon vor mehr als hundert Jahren der Perlenfischerei den Garaus gemacht. Die Perlen, die man vor 500 Jahren etwa in der Elster fand, sind hochwertig und den Meeresperlen der Südsee durchaus gleichzusetzen. Ja, zu jener Zeit waren sie sogar geschätzter als die orientalischen Perlen. Ließ doch sogar der sächsische Kurfürst Johann Georg I. einen ehrsamen Bürger zum Ehrenfischer des Vogtlandes ernennen. Das Amt ist wohl in der Familie geblieben, aber die Perlen nicht im Elster-Fluß.

Von Zeit zu Zeit gelingt es, einen guten Fang zu machen. Aber das gehört zu den Seltenheiten. Auch andere deutsche Flüsse stehen noch in dem Ruf, Perlenschätze zu bergen. Besonders der Steinbach im Odenwald, ein Nebenfluß des Neckars, wird noch regelmäßig nach Perlen abgefischt. Das hat seinen Grund in der Tatsache, daß vor längerer Zeit dort Perlmuscheln ausgesetzt wurden, die sich gut vermehrten und zuweilen auch heute noch Erträgnisse gewähren. Man rechnet z. B., daß in 40 000 Flußmuscheln kaum dreißig gute Perlen zu finden sind. Einige Perlbäche gibt es auch noch im Bayrischen Wald, in Hessen-Nassau, im Westerwald und in Schlesien. Aber reich wird niemand mehr von den Erträgnissen dieser mühseligen Muschelzüge.

Der Vorgang bei der Perlbildung in der Muschel ist folgender: Die Muschel öffnet ihre Schalen, um Nahrung aufzunehmen. Das wieder ausgestoßene Wasser läßt zuweilen einen fremden Bestandteil zurück, ein Sandkorn oder etwas ähnliches. Dem weichen Muscheltier gelingt es nicht, diesen Fremdkörper zu entfernen. Um ihn zu isolieren, wird er konzentrisch mit der Perlmasse, die das Tier produziert, und die auch in der Perlmutterschicht der Muschel enthalten ist (Kalziumkarbonat), umgeben. Das Kügelchen wird größer und größer, gewinnt eine glatte Oberfläche und stört nun das Tier nicht mehr.

Bei Meeresmuscheln hat der Kern meist denselben Ursprung. Er besteht aus zurückgebliebenen Sandkörnchen, winzigen Schmarotzerlarven oder kleinsten Fischen. Sobald sie in die Schale hineingeraten und einen Reiz auf den Mantel des Tieres ausüben, beginnt die Arbeit der Umgebung mit dem Perlmutterstoff. In Ostasien versteht man es seit langem, künstliche Fremdkörper in die Muschel einzuführen und auf diese Weise eine künstliche Perlbildung zu erzeugen. Die Chinesen stellen aus einem Weißmetall winzige ziselierte Buddhas her, führen diese in die Schalen ein und überlassen es nun dem Tier, daraus eine Perle zu bilden. Die Perlen, die auf diese Art gewonnen werden, gelten wohl nicht als besondere Kostbarkeit, erzielen aber immerhin einen Preis, der die Züchtung lohnt.

Die Versuche, in den südlichen Meeren, und zwar an den Küsten, Muschelzüchtungen anzulegen, waren teilweise von reichen Erfolgen begleitet. Leider zeigte es sich, daß die Perlen aus diesen Muscheln sehr leicht ihren Glanz verloren und deshalb nicht die Preise erzielten wie die Perlen der frei aufgewachsenen Muscheln.

Soldat Bismarck

Anekdoten aus dem Leben des Eisernen Kanzlers

Aufgepaßt, wir tauschen die Büchsen!

Im Jahre 1838 trat Bismarck als Einjährig-Freiwilliger in das Potsdamer Garde-Jägerbataillon ein. Nach einem halben Jahr ließ er sich zu den „zweiten Jägern“ nach Greifswald versetzen, um dort nebenher an der landwirtschaftlichen Schule in Eldena Vorträge zu hören.

Er war ein guter Kamerad. Dies bewies er einmal einem Manne, der bis in die letzte Zeit als Gutsbesitzer in Pommern lebte und der damals mit Bismarck zusammen bei den Greifswalder Jägern diente; Bismarck stand beim Sektionsmarschieren gerade im Gliede vor dem betreffenden Kameraden.

Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst“ zu schießen und wohl gelegentlich einmal von den damals zahllosen Störchen einen herunterzuholen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig.

So marschierten die Jäger auch einmal von einer Uebung nach Hause, als über die Truppe eine Schar Störche zog, von denen urplötzlich der Hintermann Bismarcks durch einen wohlgezielten Schuß einen herunterlangte.

Die Offiziere gingen in ziemlich weiter Entfernung voran, hatten aber dennoch den Knall vernommen. Sie kehrten zur Truppe zurück. Es wurde „Halt“ kommandiert und der Hauptmann stellte selbst Gewehrrevision an. Zunächst beim ersten, dann beim zweiten Gliede. Beim ersten wird nichts gefunden.

Schon beabsichtigt der Attentäter freiwillig vorzutreten und die Strafe über sich ergehen zu lassen, als ihm aus dem vorderen Gliede sein Vormann zuraunt: „Aufgepaßt, Gewehr in den linken Arm, wir tauschen die Waffen!“ In demselben Moment fliegt, geschickt geworfen, die Büchse Bismarcks seinem Hintermanne zu und dessen Gewehr unmittelbar darauf nach vorn. Zufälligerweise war der rasch und sicher bewerkstelligte Tausch nicht bemerkt worden. So blieb dieser Fall mit dem Storchschusse glücklich unentdeckt.

Bismarck hatte damit seinem Kameraden einen erheblichen Dienst erwiesen, weil diesem am „Landwehrleutnant“ gelegen war, welche Beförderung er sich durch eine Bestrafung leicht verscherzt hätte.

Am Kneipabend fand der Jäger Bismarck den erwiesenen Bruderdienst für so selbstverständlich, daß gar kein Wort darüber zu verlieren sei.

Wie Bismarck Premierleutnant wurde

Bismarck erklomm die ersten Stufen der militärischen Rangordnung nur langsam. Als er bereits preußischer Bundestagsgesandter war, hatte er es in seiner militärischen Laufbahn noch nicht weiter als bis zum Sekondeleutnant gebracht und zwar in dem zur Magdeburger Brigade gehörenden schweren Landwehr-Reiterregiment.

Der Grund zu dieser langsamen Beförderung lag eben darin, daß Bismarck Wichtigeres zu tun hatte und durch seine diplomatische Tätigkeit genötigt gewesen war, den militärischen Dienst zu vernachlässigen.

Auch als Bundestagsgesandter war Bismarcks Zeit sehr in Anspruch genommen und er kam nicht dazu, als sogenannter Sommerleutnant einige Wochen vor dem Zuge zu reiten, oder einher zu marschieren; trotzdem aber hegte er den Wunsch, befördert zu werden, und schrieb deshalb an den Brigadeadjutanten Freiherrn v. G., er möge doch seine Beförderung zum Premierleutnant anregen. Der Adjutant erteilte daraufhin Bismarck die Antwort, daß seiner Eingabe zur Beförderung bestimmungsgemäß eine Beteiligung an den Uebungen vorausgehen müsse und daher ohne eine solche der Vorschlag zum Premierleutnant nicht werde eingegeben werden können.

Darauf erwiderte Bismarck Herrn v. G.: „Zum Ueben habe er keine Zeit, wünsche aber doch Premierleutnant zu werden. Herr v. G. sei ja ein so gewiegter Kenner aller bezüglichen Bestimmungen und ein so großer Tintenspion, daß er schon eine solche herausfinden werde, nach der auch ohne Uebung die Eingabe erfolgen könne.“

Die Bestimmung wurde denn auch richtig gefunden, nämlich eine alte Kabinettsordre, wonach solche Landwehroffiziere, deren bürgerliche Stellung in einem Mißverhältnis zu ihrer militärischen Charge steht, zu „außertourlichem Avancement“ in Vorschlag gebracht werden können.

Trotz vieler Bedenken, die namentlich der damalige Divisionär, Prinz August von Württemberg, über die Anwendbarkeit jener Kabinettsordre auf den vorliegenden Fall hatte, erfolgte die Eingabe Bismarcks hauptsächlich mit Befürwortung des Herrn v. G.

Umgehend kam denn auch das Beförderungsdekret zum Premierleutnant und wenige Wochen darauf, sogar ohne Eingabe, die Ernennung zum Rittmeister.

Rösselsprung

her	be	voll	wi	zun	wird	ge	des
weh'n	gen	gen	tum	klun	e	er	ein
tre	ab	einst	ehr	sen	ich	kleid	fremd
der	ein	ver	gen	lig	feu	wort	fühl's
fuhr	ten	furcht	in	steh'n	we	mir	lich
stirn	geist	mei	hei	als	ten	ich	los
und	auch	spielt	lern'	mein	ein	zeit	was
vom	ne	all	um	da	ich	be	hab'

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer

Auflösung des Kreuzworträtsels. a) 1 Blasebalg, 6 Aue, 7 Pia, 8 Sol, 10 Eisen, 12 Narr, 14 Aare, 16 Wal, 17 Ton, 18 Elen, 20 Ruth, 21 Rotor, 24 Tom, 26 Eck, 27 Ode, 28 Rhabarber; — b) 1 Badenweiler, 2 Lug, 3 Epos, 4 Lid, 5 Gassenhauer, 8 Sir, 9 Lea, 10 Erler, 11 Natur, 13 Aal, 15 Rot, 19 Not, 20 Rom, 22 Toga, 23 Ach, 25 Ade.

Auflösung des Rätsels: Strafe muß sein: Poem, Poen.

---

wegen noch nachträglich ein Unglück geschah? Sie kannte ja die seltsame Art von Ehrbegriffen dieser Art von Lebeleuten, die es für statthaft hielten, ein wehrloses Mädchen zu beleidigen, aber für unmöglich eine wohlverdiente Strafe hinzunehmen, ohne sich von dieser „Beleidigung“ mit der Waffe in der Hand reinzuwaschen.

So wurde Lore von bösen Gedanken gequält.

Zwischendurch tauchte die Gestalt des Reeders in ihren Vorstellungen auf — sein derbes, glattrasiertes, ernstes Gesicht, wie sie es im Theater gesehen hatte. Sie dachte daran, wie sein Blick mit heißer Bewunderung auf ihr ruhte, dachte daran, daß er ein phantastisch reicher Mann sein sollte, der allein auf einige Tage mit einer wundervollen Jacht von Hamburg herübergekommen war. Und sie sah ihn, wie er den Referendar — plötzlich aus der Dunkelheit heraus brechend — zurückgerissen hatte, hörte seine Stimme, wie sie ihr zurief: „Gehen Sie — gehen Sie —.“

Also war er ihnen doch gefolgt. Unmerklich. Warum nur? Und was war nun geworden?

Da klopfte es leicht an der Tür.

„Herein —.“

Das Mädchen brachte das Frühstück auf einem Tablett und stellte es auf einen Stuhl neben dem Bett.

„Ihre Frau Mutter sitzt im Garten mit der Frau Staatsanwalt und Fräulein Ruth. Das kleine Fräulein läßt fragen, ob sie nachher mal 'raufkommen kann, wenn Sie nicht bald aufstehen.

Lore lachte ein wenig.

„Ich stehe bald auf — sie soll sich nur ein bißchen gedulden.“

Das Mädchen stellte mit leichter Hand Tasse und Teller zurecht und faßte dann in die Tasche der kleinen weißen Zierschürze.

„Hier ist auch noch was für Sie. Ein Brief. Er ist schon früh von einem Boten abgegeben worden.“

„Danke —.“

Lore nahm ihn in Empfang. Gleichgültig. Sie dachte an Kurt Giesebrecht.

Das Mädchen verließ geräuschlos das Zimmer.

Da blickte Lore von neuem auf das Kuvert. Eine feste, steile Handschrift. Beinahe wuchtige Buchstaben. Eigentlich paßte sie gar nicht zu dem Referendar. Und — von einem Boten war der Brief abgegeben worden? Das fiel Lore jetzt erst auf.

Da riß sie kurz entschlossen das Kuvert entzwei, blickte noch einmal über die Adresse hin:

„Frl. Lore Gisander, Pension „Libelle“.

Dann entfaltete sie den Bogen. Die gleiche kühne, energische Schrift.

Und mit zitternder Verwunderung las sie:

„Gnädiges Fräulein!

Ich gestatte mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß Herr Referendar Giesebrecht nicht mehr in Ihrer Pension anwesend ist, wenn Sie Ihr Zimmer verlassen werden. Er wird heute vormittag Warnemünde verlassen haben. Mit Ergebenheit Timm Kröger.“

Nichts weiter. Lore starrte wie hypnotisiert auf die Zeilen.

Was bedeutet das? Der Referendar war nicht mehr hier? Ja — wie denn? Dann also — hatte ihn dieser Kröger — zur Abreise gezwungen?

Ihre Gedanken taumelten durcheinander. Woher wußte er denn, wer sie war? Was war das für eine Seltsamkeit?

Und dieser Kröger — benachrichtigte sie?

Sie hatte keine Ruhe mehr im Bett. Hastig kleidete sie sich an, trank den Kaffee — sah wieder in den Brief.

Etwas Befreiendes, Lösendes ging von diesen Zeilen aus, etwas, was sie mit einem Schlage innerlich beruhigte und die quälenden Gedanken vertrieb. Diese Worte klangen so fest, so bestimmt, man konnte gar nicht daran zweifeln.

Langsam faltete sie den Bogen zusammen und steckte ihn in ihre Handtasche. Gut, daß ihre Mutter nicht hier gewesen war — nicht fragen konnte.

Nun war ja mit einemmal alles wieder gut. Der Störenfried war fort.

Sie trällerte eine Melodie vor sich hin und ordnete ihr Haar vor dem Spiegel. Dann drehte sie sich im Kreise und eilte zur Tür hinaus. In den Garten hinter dem Hause.

An einem der zwanglos verteilten Tische saßen noch ihre Mutter mit der Frau Staatsanwalt und Ruth, die wie elektrisiert aufsprang und Lore entgegeneilte.

„Gesund — Fräulein Lore?“

„Gott sei Dank — alles wieder in Ordnung.“

Sie nahm mit an dem Tisch Platz. Ihre Wangen hatten sich gerötet, ihre Augen blitzten lustig.

„Denk nur Lore, der Herr Referendar mußte plötzlich abreisen“, sagte Frau Gisander.

„Oh —“ machte Lore höflich. „Wie kommt denn das?“

„Ja — er wurde heute früh von Berlin aus angerufen“, erzählte die Frau Staatsanwalt, „vom Kammergericht aus. Einer der Herren ist dort plötzlich erkrankt, und mein Sohn soll sofort die Vertretung übernehmen. Das war ja eine dumme Ueberraschung, aber andererseits war mein Sohn sehr zufrieden, daß man gerade ihn zurückrief. Es kann für ihn nur von Vorteil sein.“

„Gewiß —.“

„Er hat denn auch gleich seine Sachen in aller Eile gepackt und gerade noch den Zug um neun Uhr erwischt. Er war so aufgeregt —.“

„Das will ich gerne glauben —.“

Lore dachte bei sich: Dieser Anruf wird kaum vom Kammergericht gekommen sein. Ich weiß das besser. — Er war in der Tat auch nicht von Berlin aus angerufen worden, sondern — von Baron Stettenheim, den er in aller Frühe aufgesucht hatte und dem er erzählte, er müsse in einer diskreten Angelegenheit sofort nach Berlin. Stettenheim sollte anklingeln und tun, als käme ein Fernruf. Alles andere würde er dann schon selbst arrangieren, so daß seiner Mutter die plötzliche Abreise nicht besonders auffallen könne. Alles hatte dann auch „geklappt“.

„Es tut mir ja ein wenig leid um ihn“, fuhr die Frau Staatsanwalt fort, „daß er so plötzlich aus dem schönen Badeleben heraus mußte.“

„Mir nicht“, warf Ruth ungerührt ein.

„Aber, Ruth“, mahnte ihre Mutter, „sei doch nicht so ungezogen.“

„Nur ehrlich, Mutti — aber ist ja egal. Die Hauptsache bleibt, daß Fräulein Lore wieder auf dem Posten ist. — Und unsern Kaffeebummel machen wir doch heute?“

„Aber ja, Ruth“, sagte Lore lachend. „Das war doch abgemacht.“

Nach dem Frühstück begaben sich die beiden, wie sonst immer, zur Badeanstalt. Aber auf dem Wege dorthin achtete Lore heute weniger auf die lustige Backfischunterhaltung als sonst und ihre Blicke flogen oft suchend weit hinaus.

Wie — wenn ihr dieser Kröger begegnen sollte? Wie sollte sie sich verhalten?

Das machte ihr nun wirklich nicht unerhebliche Kopfschmerzen. Es stand bei ihr fest, daß sie es ihm allein zu danken hatte, wenn sie nun von der Gegenwart des Referendars befreit und daß es zu keinem bösen Eklat gekommen war. Denn der wäre ja heute unvermeidlich gewesen — sie hätte doch mit dem Verwegenen nicht mehr an einem Tische, unter einem Dache bleiben können!

Timm Kröger mußte von ihm verlangt haben, sofort abzureisen. Und er hatte seinen Willen durchgesetzt.

War da nicht eine heimliche Verbindung zwischen ihm und ihr? Aber welches Interesse konnte er daran haben, daß sie in Ruhe ihre Ferien verlebte?

Sein heißer Blick — dachte sie — wie er mich ansah!

Das kühle Bad vertrieb die verworrenen Gedanken. Frisch und neugestärkt verließ sie das Wasser und schlenderte mit Ruth am Strand entlang. Eintönig rauschten die Wellen gegen das Ufer.

Da fühlte sie plötzlich eine kurze Schwäche in den Beinen. Ihr Herz schlug laut. Gewaltsam zwang sie sich zur Ruhe und sprach schnell ein paar Worte mit Ruth.

Timm Kröger kam ihnen entgegen. Seine breite Gestalt ging in ruhiger Sicherheit — er hatte den Kopf der See zugewandt.

Nun blickte er nach vorn.

Sah Lore — sein Gesicht blieb unbeweglich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0010
DFG

Flächenwirtschaft im Braunkohlenbergbau.

Kultivierung und Wiedernutzbarmachung der Kippen und Halden im mitteldeutschen Bezirk.

Wenn es auch dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gelungen ist, durch Vergebung von Millionenaufträgen an die Lieferindustrien neue Arbeit zu schaffen und durch Neueinstellungen und entsprechende Arbeitszeitverkürzungen direkt Neueinstellungen vorzunehmen, so ist doch nicht damit zu rechnen, daß es möglich sein wird, in kurzer Zeit sämtliche noch arbeitslosen Bergarbeiter ihrem eigentlichen Beruf wieder zuzuführen. Wie verlautet, sind Bestrebungen, die nun eine Umschulung oder Umsiedlung des Bergarbeiters zum Ziele haben, in der letzten Wochen mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Nach welcher Richtung hin das Problem seine praktische Lösung finden wird, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall kann aber als sicher in Aussicht gestellt werden, daß die Industrie sich finanziell an dieser Umschulung und Umsiedlung beteiligen wird. Wie verlautet, denkt man zum Teil daran, den Bergarbeiter zum Bauern und zum Siedler umzuschulen. Vielleicht wird die Durchführung so geschehen, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau dem Arbeiter die Länderei, die später einmal abgebaut werden sollen, für einige Jahre gegen ein geringes Entgelt in Pacht gibt, so daß hier eine systematische Ausbildung des noch arbeitslosen Bergarbeiters zum Siedler erfolgen könnte. Auf diese Weise wäre es möglich, wertvolles Menschenmaterial für eine spätere Ostsiedlung zu erziehen.

In diesem Zusammenhang dürfte die Frage der Wiedernutzbarmachung der abgebauten Braunkohlenfelder von Bedeutung sein. Wiedernutzbarmachung heißt in diesem Falle, die Flächen entweder der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft wieder zuführen und damit neue Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu eröffnen. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau knüpft hier nur an eine seit langem geübte Gepflogenheit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach statistischen Erhebungen, die der Deutsche Braunkohlenindustrieverein in früheren Jahren gemacht hat, die abgebauten Felder in hohem Maße wieder nutzbar gemacht wurden. Seit dem Jahre 1885 bis zum 30. Juni 1929 wurden vom Braunkohlenbergbau ohne das rheinische Revier rund 33 000 Hektar Land in Anspruch genommen, davon rund 24 500 von der Landwirtschaft, und 8200 Hektar von der Forstwirtschaft. Der Rest von 300 Hektar war Oedland. Von diesen Flächen wurden wieder nutzbar gemacht rund 9000 Hektar für die landwirtschaftliche, rund 4000 Hektar für die forstwirtschaftliche Kultur und rund 100 Hektar für sonstige Zwecke. Damit wurden rund 40 Prozent der beanspruchten Fläche wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt. Dieser Prozentsatz muß als das Maximum bezeichnet werden, da durch den Kohlenabbau und sonstige Erdbewegungen ein entsprechender Flächenbetrag verloren geht. Seit dem Jahre 1929 ist man nun dazu übergegangen, die abgebauten Flächen in verstärktem Maße der Kultur wieder zuzuführen. In einzelnen Revieren wurden Fachausschüsse gebildet, die die Werke bei der Kultivierung beraten. Die Kultivierung erfolgt nach rein örtlichen Gesichtspunkten. Soweit es die Betriebsverhältnisse zulassen, werden in den Tagebaubetrieben überall dort, wo es sich um guten und ertragreichen Boden handelt, auf die bereits fertig gekippten Flächen die aus dem obersten Schnitt gewonnenen Bodenmassen aufgetragen, die geeignet sind, eine Ackerkrume zu bilden. Auf diesen Böden wurden bei geeigneter Bewirtschaftung gute Ernten fast in allen Feldfrüchten, auch Weizen und Rüben, erzielt.

Die Aufbringungskosten für eine solche Ackerkrume bewegen sich zwischen 4000 und 5000 Mark für den Hektar. Die gesonderte Aushaltung des Mutterbodens, die von verschiedenen Seiten gefordert wird, und seine Wiederaufbringung auf eingeebnete Flächen in einer Höhe von 50 Zentimeter würde den doppelten Betrag des ersten Verfahrens erfordern. Wenn man berücksichtigt, daß heute gutes Ackerland mit etwa 3000 Mark je Hektar bezahlt wird, ist es wirtschaftlich nicht vertretbar, derartig hohe Kosten für die Ueberziehung der Kippen mit besonders ausgehaltenem Mutterboden aufzuwenden. In Gebieten mit geringwertigeren Böden, wie man sie beispielsweise in der Bitterfelder Gegend und im Lausitzer Braunkohlenrevier vorfindet im Gegensatz zu den guten Böden im hallischen und Zeitz-Weißenfelser Revier, hat man festgestellt, daß die Vermischung der Oberschicht mit dem in tieferen Lagen anstehenden Ton einen besseren Boden abgab als der aus fast reinem Sand bestehende Boden in unverritztem Zustand. Hier begnügt man sich mit einer Aufforstung der wiedereingeebneten Flächen und Halden. Die Kosten für Nadelholzkulturen bewegen sich von 75 bis 120 Mark und für Laubholzanpflanzungen zwischen 150 und 200 Mark. Ein großer Teil der Kippen und Halden ist hier bereits wieder nutzbar gemacht worden.

Die Kultivierung der Böden ist nur auf diese Weise möglich und sie ist auch schon in weitgehendem Maße durchgeführt. Die Forderung, die hier und da auftaucht und die dahingeht, die bei dem Aufschluß der Tagebaue zwangsläufig auf Halde gebrachten Abraummassen wieder in die Tagebaue zu bringen, läßt sich nicht verwirklichen, wenn man berücksichtigt, daß nach Berechnungen des Oberbergamtes Halle bei einem Wiederabtragen einer durchschnittlich 20 Meter hohen Halde in einem 80 Meter tiefen Tagebau der Hektar des so gewonnenen Landes wenigstens 32 000 Mark kosten würde. Hierbei haben die Beträge für die Wiederaufbringung einer kulturfähigen Bodenschicht für die landwirtschaftliche Nutzung noch keine Berücksichtigung gefunden.

Besorgnisse, die vielleicht dahin gehen könnten, daß die Wiedernutzbarmachung der Flächen nicht in ausreichendem Maße erfolgen können, sind grundlos, da diese Vorgänge von den Oberbergämtern überwacht werden. Sie haben die gesetzliche Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Kippen und Halden möglichst unverzüglich urbar gemacht werden. Die Bergbehörde verlangt für die Durchführung dieser Arbeiten einen besonderen Betriebsplan, und der Bergwerksbesitzer muß auf den Grubenrissen den Stand der Arbeiten im Einzelnen und die Art der Urbarmachung der Flächen eintragen. —sp—

Wasserstände

Saale			W.	F.				W.	F.
Grochlitz	25.	+0,58	01	—	Außig	25.	−0,67	—	26
Trotha	25.	+1,26	—	—	Dresden	25.	−2,07	13	—
Bernburg	25.	+0,24	02	—	Torgau	25.	−0,80	.	—
Calbe O.-P.	25.	+1,31	—	—	Wittenberg	24.	+0,48	—	—
Calbe U.-P.		−0,40	—	04	Roßlau	25.	−0,16	01	—
Grizehne	25.	−0,25	—	3	Aken	25.	+0,07	—	—
Havel					Barby	25.	−0,07	—	01
					Magdeburg	25.	−0,13	—	05
Brandenb. O.	25.	+1,94	—	—	Langermünde	25.	+0,45	—	01
Brandenb. U.		+0,40	—	[illegible]	Wittenberge	24.	+0,15	—	02
Rathenow O.	25.	+1,44	—	02	Lenzen	24.	+0,40	—	08
Rathenow U.		−0,16	—	—	Dömitz	25.	−0,13	—	06
Havelberg	25.	+0,45	02	—	Darchau	24.	−0,23	—	06

Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale.

Beim Eisenhüttenwerk Thale ergibt sich nach Abschreibungen von 470 275 (349 039) RM. ein Ueberschuß von 959 019 RM., durch den der Verlustvortragssaldo von 2 294 656 RM. sich auf 1 335 637 RM. vermindert. Die Umsätze im neuen Jahre weisen gegenüber 1933 eine nicht unerhebliche Steigerung auf, auch der Auftragseingang zeigt eine erfreuliche Entwicklung.

Magdeburger Werkzeug A.-G.

Die Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G., die bekanntlich von der Werkzeugmaschinenfabrik Pittler in Leipzig kontrolliert wird, schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Verlust von 160 155 RM. ab, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 151 459 RM. vermindert.

Kohlenstaub-Kraftmaschinen.

Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft in Köln.

Auf der Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Köln stattfindet, sprach Dr.-Ing. Wahl über das aktuelle Problem der Kohlenstaub-Kraftmaschine und führte u. a. aus: „Die Verbrennung von Kohlenstaub zur unmittelbaren Erzeugung mechanischer Energie dürfte erstmals um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgeschlagen worden sein. Seither ist das Problem des Kohlenstaubmotors trotz vieler Fehlschläge immer wieder aufgegriffen worden. Der niedrige Energiepreis der Kohle und die Aussicht, bei der Energieerzeugung den kostspieligen Umweg über die Dampferzeugung ersparen zu können, ließen den Kohlenstaubmotor stets als eine besonders wirtschaftliche Kraftmaschine erscheinen.

Nach den grundlegenden Versuchen des Engländers Mac Callum ums Jahr 1893 entwickelte insbesondere Rudolf Pawlikofski in Görlitz den Kohlenstaubmotor weiter, während die J.-G. Farbenindustrie ihre Versuche in Oppau einstellte. Heute experimentieren sicheren Vernehmen nach wieder deutsche und ausländische Firmen auf diesem Gebiete. Eine umfassende Patentliteratur und technische Literatur zeigt, daß das Problem des Kohlenstaubmotors nach wie vor Ingenieure aller Länder beschäftigt, bietet der Kohlenstaubmotor doch die Möglichkeit, aus einheimischen, stets reichlich verfügbarem Rohstoff Energie zu gewinnen. Man hat außer Braunkohle und Steinkohle viele andere Stoffe für die Verbrennung im Staubmotor vorgeschlagen.

Für die Aufbereitung von Motorenbrennstaub gelten weithin dieselben Grundsätze, wie für die Aufbereitung von Feuerungsstaub. Erforderlichenfalls muß die Kohle vor oder nach der Vermahlung entascht werden. — Die Verbrennung von Kohlenstaub unter Druck ist von Wentzel eingehend untersucht worden, sowohl hinsichtlich der Zündtemperatur als auch bezüglich Zündverzugs und Verbrennungszeit. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist schon im Verpuffungsverfahren versucht worden. Augenblicklich stehen aber Versuche mit Dieselmotoren im Vordergrund. Die Staubzuführung vom Bunker zum Staubventil ist der gefährlichste Teil der Maschine; deshalb müssen die Staubzuleitungen mit ins Freie führenden Entspannungsleitungen versehen und die Ansaugestützen durch besondere Leitungen ins Freie außerhalb des Maschinenraumes geführt werden. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist heute ein fast gelöstes Problem. Man erreicht mit Kohlenstaubmotoren die volle Zylinderleistung wie bei Oelbetrieb; allerdings ist der mechanische Wirkungsgrad vorläufig noch etwas niedriger.

Die nach dem heutigen Stand wichtigste Aufgabe bei der Weiterentwicklung des Kohlenstaubmotors ist die Herabsetzung der Kosten für den Verschleiß der Dichtungsorgane. Es ist bekannt, daß Schleifmittel aller Art einen verheerenden Einfluß auf die Abnutzung der Dichtungsorgane von Kolbenmaschinen haben; auch der Aschegehalt der Staubkohle erhöht naturgemäß den Verschleiß des Staubdiesels ganz beträchtlich. Deshalb sollten vorwiegend aschearme und möglichst wenig schleißende Aschebestandteile enthaltende Kohle bevorzugt werden. — Ueber den Vorgang der Abnutzung sind wir leider noch nicht abschließend unterrichtet. Nachweisbar wirkt aber der Gasdruck im Grunde der Kolbenringnuten stark verschleißerhöhend. In welchem Verhältnis Reibverschleiß und Strahlverschleiß zusammenwirken, ist noch nicht ganz geklärt. Man ist heute soweit, daß man 80- bis 100stündige Dauerversuche ohne Abstellen ohne weitres erreichen kann.

Ueber die Wirtschaftlichkeit und Aussichten des Kohlenstaubmotors abschließend zu referieren, ist heute leider noch nicht möglich, solange nicht eine endgültige Lösung der Verschleißfrage gefunden ist. Immerhin kann man sagen, daß dem Staubdiesel alle heute vom Oeldiesel beherrschten Gebiete offenstehen, wenn es gelingt, die Betriebssicherheit wesentlich zu erhöhen ein Ziel, das durchaus erreichbar erscheint. Und dann bringt uns der Kohlenstaubmotor auch volkswirtschaftlich ein Stück weiter; neben Hydrierung Erdölbohrung, Kracken, kann der Kohlenstaubmotor ein wichtiges Gebiet in der Kette der Maßnahmen werden, die als letztes Ziel die Unabhängigkeit von fremder Brennstoffeinfuhr nach Deutschland zu erreichen suchen.

Erbitterte Arbeitskämpfe in Amerika.

Vor einem Streik in der Stahlindustrie.

Neben den mit großer Erbitterung geführten Arbeitskämpfen in Toledo, über die wir im politischen Teil der heutigen Ausgabe berichten, droht jetzt in Amerika auch der Ausbruch eines Riesenstreiks in der Stahlindustrie. Der Metallarbeiterverband kündigt für den 16. Juni einen allgemeinen Ausstand an, falls seine Forderungen nicht bis zum 10. Juni bewilligt werden.

Kraftwerk Thüringen A.-G., Gispersleben.

Die Abschlußarbeiten für das am 31. März dieses Jahres beendete Geschäftsjahr sind noch nicht beendet, doch berechtige die Entwicklung des Stromabsatzes, der sich dem Vorjahre gegenüber gebessert habe, wieder zu günstigen Abschlußerwartungen. Es dürfte demnach anzunehmen sein, daß wieder die Vorjahrsdividende von 8 Proz. ausgeschüttet wird.

Agrippina-Konzern.

Das Geschäftsjahr 1933 ist bei den im Agrippina-Konzern zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften in fast allen Sparten günstiger verlaufen als das Vorjahr. Es gelang, den seit mehreren Jahren beobachteten Prämienrückgang fast ganz zum Stillstand zu bringen. — Wie man hört, ist deshalb bei der Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft mit wieder 8²/₃ Prozent Dividende und bei der Kölner Lloyd Allgemeine Versicherungs A.-G. sowie der Mitteleuropäischen Versicherungs-A.-G. mit je wieder 8 Prozent Dividende zu rechnen.

Askaniawerke AG. Dessau.

Die Generalversammlung der Askaniawerke A.-G. vormals Centralwerkstatt Dessau und Carl Bamberg-Friedenau in Dessau genehmigte den Abschluß für 1933. Es wird ein Gewinn von 30 800 RM. ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 123 192 RM. verringert. Der gegenüber dem weiter gesunkenen Auslandsabsatz gestiegene Inlandsabsatz gab dem Unternehmen im zweiten Halbjahr die Möglichkeit, die Anlagen wieder nutzbringend in Gang zu halten und bei erhöhten Abschreibungen mit Gewinn zu arbeiten. Der am Ende des Berichtsjahres vorliegende Auftragsbestand gab Veranlassung, das Werk in Mariendorf voll in Betrieb zu nehmen. Das neue Geschäftsjahr konnte mit einer um 60 Proz. erhöhten Belegschaft von 1607 Köpfen begonnen werden. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Dr. Gerstel wurde Oberreg.-Rat außer Dienst Dr. Koch, Charlottenburger Wasser, neugewählt.

Transferkonferenz vor dem Abschluß?

Unter dem Vorsitz von Dr. Fraser fand am Donnerstag eine neue Sitzung der Transferkonferenz statt, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Besprechungen einen Verlauf nehmen, der die Einberufung einer Vollsitzung ermöglicht. Einer solchen Vollsitzung würde dann der Charakter einer Schlußberatung der gesamten Transferkonferenz beizumessen sein.

Ehemalige Freimaurer und Arbeitsfront.

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt die folgende Anordnung bekannt: „Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören. Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder."

Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront.

Das Propaganda- und Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt: „In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der Deutschen Arbeitsfront und Absatz 14 der Dienstordnung der Deutschen Arbeitsfront wird hiermit bestimmt: Berechtigt, die Fahne der DAF. mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF. und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF. muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Originalfahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der sechswöchigen Propagandaaktion der DAF., wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF. marschieren."

Regelung der Mehlpreise in Thüringen. In Thüringen ist durch die Landesbauernschaft eine Regelung der Mehlpreise insoweit erfolgt, als Thüringen einschließlich der preußischen Kreise Schleusingen und Schmalkalden und der thüringischen Exklave Allstedt zu einem einheitlichen Preisgebiet erklärt worden ist. Die Notierungen erfolgen für dieses Wirtschaftsgebiet am Großmarkt für Getreide in Erfurt.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 24 Mai. Getreidegroßmarkt. (Amtl Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität 76/77 kg frei Berlin ... ruhig	—
Erzeugerpreis ab Station ... Gruppe II	188,0
" " " ... Gruppe III	191,0
" " " ... Gruppe IV	193,0
Roggen Märkische Durchschnittsqualität 72/73 kg frei Berlin ... stetig	166
Erzeugerpreis ab Station ... Gruppe II	157
" " " ... Gruppe III	160
" " " ... Gruppe IV	162
	frei Berlin
Gerste, Braugerste, feinste neue ... stetig	—/—
Braugerste, gute	172/176
Sommergerste mittlerer Art und Güte	166/171
Wintergerste, zweizeilig	—/—
Wintergerste, vierzeilig	—/—
Hafer, Märkische Durchschnittsqualität . alt	—
" neu	171/176
stetig Lieferung per ... Oktober	—
... Dezember	—
... März	—
Weizenmehl Preisgebiet II ruhig	26,25
III	26,70
IV	27,60
Roggenmehl Preisgebiet II ... stetig	22,50

Weizenkleie ruhig	11,7/11,7	Ackerbohnen	8,10/8,90
Roggenkleie ruhig	11,2/11,2	Leinkuchen	5,55
Raps		Erdnußkuchen	4,75
Leinsaat	—/—	Erdnußkuchenmehl	7,75
Viktoriaerbsen	20/22	Trockenschnitzel	5,15
Kl. Speiseerbsen	14,0/17,0	Sojaschrot ab Hamburg	4,55
Futtererbsen	9,50/11,0	ab Stettin	,—
Peluschken	8,0–8,25	Kartoffelflocken*	7,00
		* exklusive.	

Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,25 Mai —32,25.

Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
April	,—	—	November	,—	—
Mai	3,80	3,50	Dezember	4,10	4,00
August	3,80	3,70	Februar	,—	,—
Oktober	4,00	3,90	März	,—	,—

Metallpreise in Berlin vom 24. Mai (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40,50.

Berlin, 24. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	19,75	19,25	November	21,5	20,50
Juni	20,00	19,25	Dezember	21,25	20,75
Juli	20,25	19,50	Januar	21,50	21,00
August	20,50	19,75	Februar	21,75	21,00
September	20,75	20,00	März	21,75	21,25
Oktober	21,00	20,25	April	22,00	21,50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. Mai. Auftrieb: 518 Rinder (57 Ochsen, 209 Bullen, 188 Kühe, 64 Färsen), 306 Kälber, 546 Schafe, 2897 Schweine, zus. 4767 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 31 Rinder, 14 Kälber, 298 Schafe, 298 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	33-35	.	Kühe 3	20-25	20-23	Schafe 2	45-46	.
do. 2	29-32	.	do. 4	14-19	16-19	3	42-47	.
do. 3	.	.	do. 5	.		4	36-41	.
do. 4	.	.	Färsen 1	32-34	30-33	5		.
do. 5	.	.	do. 3	28-31	26-29	Schweine 1	36-37	.
Bullen 1	31-33	28-30	Kälber 1	.	.	2	36-37	37-38
do. 2	28-30	26-28	do. 2	49-52	49-53	3	34-35	36-37
do. 3	25-2.	24-26	do. 3	42-48	44-48	4	32-33	35-36
do. 4	21-24	.	do. 4	35-41	38-43	5	.	32-34
Kühe 1	30-3.	28-29	do. 5	25-34	30-37	6	.	.
do. 2	26-29	24-27	Schafe 1	.	.	7	33-36	.

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber, Schweine langs., Schafe flott. Überstand: 4 Rinder, davon 2 Ochsen, — Bullen, 2 Kühe, Färsen, Kälber, — Schafe, 55 Schweine.

Berlin, 24. Mai. Eierpreise. Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestemp., Sonderklasse über 65 g 9,25; Größe a) unter 60 g 8,75, Größe b) über 55 g 8,00, Größe c) über 50 g 7,50, Größe d) über 45 g 7,00; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 8,75, Größe a über 60 g 8,25, Größe b) über 55 g 7,80, Größe c) über 50 g 7,00, Größe d) über 45 g ,—; sortierte Größe b) über 65 g 00,0, unsort. , —, ; kleine u. Schmutzeier 0,-0,.

Auslandseier: Dänen u. Schweden, 18er 9,00-, 17er 8,75, 15½-16er 8,00, leichtere ,—, Finnländer Estländer u. ä. 18er —, -— 17er —, 15½-16er — Bulgaren große —,0 Rumänen 7,75, Russen, normale 0,—, Polen, normale 10,0 —,—, abweichende, kleine, Schmutzeier 0,—, ausländ Kühlhauseier große —,—, normale ,—.

Arbeit und Wirtschaft

Sinkende Arbeitslosenzahlen.

Die Beschäftigtenziffer nach der Krankenkassenstatistik.

Nach den neuesten Ergebnissen der von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bearbeiteten Krankenkassenmitgliederstatistik hat die Beschäftigtenzahl im April um rund 640 000 zugenommen. Damit ist ein Beschäftigtenstand von 15 326 000 erreicht, der um 2 628 000 über der Vorjahresziffer vom gleichen Stichtage und um 3 839 000 über dem Tiefstand der Beschäftigung im Januar 1933 liegt.

Deutlicher noch als in der Entwicklung der Arbeitslosenzahl kommt der große Erfolg der Arbeitsschlacht in den Beschäftigtenziffern zum Ausdruck. Die Arbeitslosenzahl ist vom Jahresbeginn bis Ende April um 1 450 000 gesunken, die Beschäftigtenziffer hingegen um 2 039 000 gestiegen. In keinem Jahre, auch nicht in dem konjunkturgünstigen Jahr 1929, ist die Beschäftigtenziffer in den ersten vier Monaten des Jahres in einem derartigen Umfange gestiegen, wie im Jahre 1934. Die Zunahme de Beschäftigtenziffer war besonders groß im März (plus 720 000) und im April (plus 639 000), in dem die Arbeitslosenzahl um 574 000 und 190 000 gefallen ist. Insgesamt ist die Beschäftigtenziffer in diesen beiden Monaten um 595 000 mehr gestiegen als die Arbeitslosenziffer zurückgegangen ist.

Keine Lohnbeihilfen der öffentl. Hand.

Ein Rundschreiben des Arbeitsministers.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder wendet sich der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichswirtschaftsminister gegen die Versuche örtlicher oder regionaler Stellen, Neueinstellungen von Arbeitslosen in der Privatwirtschaft durch Gewährung von Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln zu fördern. Durch ein solches Verfahren würden keine zusätzlichen Absatzmöglichkeiten und somit — gesamtwirtschaftlich gesehen — auch keine zusätzliche Arbeitsgelegenheit geschaffen, vielmehr trete nur eine ungesunde Verschiebung der Wettbewerbsgrundlagen zugunsten der mit Zuschüssen bedachten Betriebe ein. Den durch die Lohnbeihilfen ermöglichten Neueinstellungen ständen also Entlassungen in anderen Bezirken, in denen keine Lohnbeihilfen gezahlt würden, gegenüber. Auch sei es zweifelhaft, ob das Verfahren wirklich eine Entlastung der beteiligten Fürsorgeträger mit sich bringe, da im Einzelfall nicht einwandfrei entschieden werden könne, ob die Einstellungen nicht auch ohne die Gewährung von Lohnbeihilfen erfolgt wären. Aus diesen Gründen ersucht der Reichsarbeitsminister die Regierungen der Länder, Versuchen mit Lohnbeihilfen aus öffentlichen Mitteln in jedem Fall entgegenzutreten.

Erprobte Bauweisen für Autobahnen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt hatte mit dem Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde" eine längere Rücksprache. Es wurde vereinbart, in regelmäßig wiederkehrenden Besprechungen Informationen zu geben, so daß der Generalinspektor über eventuelle Unzulänglichkeiten in der Auftragserteilung informiert wird und auf der anderen Seite der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Stein und Erde", Pg. Piontek, über den jeweiligen Stand der Arbeiten bei den Reichsautobahnen, Reichsstraßen usw. Auskunft erhält. Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft soll dann von Fall zu Fall den in Betracht kommenden Industriezweigen entsprechende Auskünfte geben. Ebenso sind an seine Adresse etwa auftretende Mängel und Mißstände bekanntzugeben, damit bei der nächsten Zusammenkunft diese Mängel besprochen und beseitigt werden können. Generalinspektor Dr. Todt gab bekannt, daß für die Ausführung der Decken nur erprobte und bewährte Bauweisen in Betracht kommen, die den technischen Anforderungen einer Autobahn mit schnellstem Verkehr gerecht werden. Ausschließlich diese technische Ueberlegung bestimme die Fahrbahngestaltung der Reichsautobahnen; die entsprechenden Industrien würden anteilsmäßig herangezogen.

Norddeutscher Zementkonzern.

In der Aufsichtsratssitzung der Norddeutschen Portland-Cement-Fabrik Misburg, Hannover, wurde beschlossen, für 1933 die Verteilung einer Dividende von 3 Proz. vorzuschlagen (i. V. wurde der erzielte Rohgewinn von 131 225 RM. zu Abschreibungen verwandt). Auch die übrigen mit der Gesellschaft durch Interessengemeinschaftsverträge verbundenen Werke, die Misburger Portland-Cementfabrik Kronsberg A.-G., Misburg, die Braunschweiger Portland-Cementwerke, Salder, die Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G., Wunstorf und die Portland-Cementfabrik Alemannia A.-G., Höver, schlagen die gleiche Dividende vor (i. V. 0 Proz.), ausgenommen die Portland-Cementwerke Schwanebeck A.-G., Schwanebeck, deren Rohgewinn von 92 000 RM. zu Abschreibungen verwandt wird.

Hauptvereinigung der Eierwirtschaft.

Zum Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat der Reichsernährungsminister bis auf weiteres den Bauer Arthur Röder, Groß-Schwabhausen bei Jena, bestellt.

Amerika drosselt Produktion.

Der Leiter der „Nira", General Johnson, wies auf dem Verordnungswege die amerikanischen Baumwollindustrien an, vom 4. Juni ab auf die Dauer von zwölf Wochen die Verwendung von Maschinen auf 75 Prozent der Höchstleistung zu beschränken, um dadurch eine Verminderung der Produktion um 25 Prozent zu erzielen. Diese Maßnahme wurde auf Wunsch der Textilindustriellen selbst getroffen, da die unverkauften Fabrikate an Baumwollstoffen beängstigend steigen. Von 250 Mill. Yards im Februar erhöhten sie sich auf 332 Mill. Ende April.

Hilfsaktion Amerikas

für die Landwirtschaft der Dürre-Gebiete.

Das amerikanische Bundesamt für Wohlfahrtspflege hatte unter Leitung seines Direktors Hopkins in den letzten zwei Tagen Besprechungen mit Abordnungen aus Norddakota, Süddakota, Nebraska, Kansas, Montana, Utah, Idaho und Texas. Die Abordnungen schilderten eingehend die Notlage der Landwirtschaft dieser Staaten infolge der andauernden Trockenheit. Die Bundesregierung hat daraufhin eine große Hilfsaktion für diese Gebiete angekündigt. So plane die landwirtschaftliche Ausgleichsbehörde Viehankäufe, das Vieh soll zu Konserven für die Wohlfahrtsämter verarbeitet werden. Außerdem werde das Bundesamt für Wohlfahrtspflege in den Dürre-Gebieten unentgeltlich Saatgetreide und Futtermittel verteilen lassen. Das Programm werde zu seiner Durchführung über 50 Mill. Dollar (rd. 125 Mill. Reichsmark) erfordern.

Sport und Leibesübungen

Gegenzuviel Frauensport

Zwischen-Olympiade in Athen

Die letzte Arbeitstagung der Internationalen Olympischen Komitees in Athen beschäftigte sich ausführlich mit der Frage des Frauensports. Fast einstimmig herrschte die Meinung vor, einer allzu großen Ausbreitung des Frauen-Kampfsportes entgegenzutreten, da die Aufgabe der Frau letzten Endes doch auf anderem Gebiete liege, als dem, Höchstleistungen im Sport zu erzielen. Die Stimmung der Versammlung ging teilweise ernstlich sogar dahin, den gesamten Frauensport vom Programm der Olympischen Spiele abzusetzen. Schließlich wurde der Beschluß gefaßt, daß in Zukunft eine Ausgestaltung des frauensportlichen Programms innerhalb der Olympischen Spiele unter keinen Umständen genehmigt werden würde. Es wurden daher für 1936 lediglich die bisher üblichen Frauenprüfungen in Leichtathletik, Eiskunstlauf, Fechten, Schwimmen zugelassen und der Vorschlag des Internationalen Skiverbandes betreffend Abfahrt und Slalom angenommen, da es sich in diesem Falle um Prüfungen handelt, bei denen in erster Linie Körperbeherrschung und Geschicklichkeit eine Rolle spielen.

Griechenland hatte den Antrag gestellt, im Jahre 1938 Klassische Spiele in Athen durchzuführen. Der Kongreß sagte seine Unterstützung zu dieser Veranstaltung zu, die neben altgriechischen Prüfungen auch den modernen Sport berücksichtigt, also als eine Art Zwischenolympiade. Ferner wurde die Kandidatur Griechenlands für die 13. Olympischen Spiele 1944 vorgemerkt. Der nächste Olympische Kongreß findet 1935 in Oslo statt.

Im Anschluß an die letzte Sitzung versammelten sich die Teilnehmer auf der Akropolis zu einer eindrucksvollen Feier. In den Ruinen Olympias wohnten sie einem Wagenrennen alten Stils bei, und im Anschluß daran erfolgte die feierliche Enthüllung der Gedenktafel, die zur Erinnerung an die 40. Wiederkehr des Jahrestages der Wiedererweckung der Olympischen Spiele am Eingang des Stadions prangt.

Die Deutsche Turnerschaft wirbt!

Leibesübungen zu betreiben, ist Dienst am Vaterlande. Jeder, der es versäumt, seine Kräfte für diesen Dienst zu stählen, hat nicht die Pflichtauffassung, die wir von jedem Volksgenossen des Dritten Reiches erwarten müssen. Mit der Werbewoche, die die Deutsche Turnerschaft in der Zeit vom 27. 5. bis 3. 6. durchführt, bei der sie 1½ Millionen Turner und Turnerinnen aktiv einsetzt zur Gewinnung neuer Mitglieder, um auch die noch Außenstehenden an den Segnungen der Leibesübungen teilhaftig werden zu lassen, will sie sich nicht etwa in Gegensatz zu anderen Verbänden stellen. Sie will lediglich durch die Werbung, mit der sie offen und ehrlich vor das Volk tritt, jedem deutschen Manne und jeder deutschen Frau die Möglichkeit geben, das Leben und die Leistungen der Turnerschaft kennen zu lernen. Die Menschen und die Leistungen der Turnerschaft sind untrennbar miteinander verbunden. In ihrem Wesen und ihren Festen schwingt eine Harmonie, die es verständlich macht, daß die Turnerschaft stetig gewachsen ist, daß ihre Arbeit immer breiter und tiefer wurde. Der Ruf, der jetzt von der Turnerschaft ausgeht, ist nicht nur an die Vernunft gerichtet, er ist auch ein Appell an den Idealismus und das Pflichtbewußtsein unseres Volkes. „Keiner ist zu alt und keiner zu jung, daß er nicht seinen Platz und seine Pflicht und seine Freude fände in der Deutschen Turnerschaft."

Schlageterfeier der Turner.

Ihre Werbewoche leitet die DT. im ganzen Reiche mit „Schlageter-Gedenkfeiern" ein. Auch die gesamte Turnerschaft der Stadt Halle und des Saalkreises wird am Sonnabend, dem 26. Mai 1934, den 11jährigen Todestag des deutschen Helden Albert Leo Schlageter auf dem Hallmarkt feierlich begehen, und zu der alle Vereine durch einen Stern-Werbemarsch ihre Verbundenheit mit diesem unerschrockenen Kämpfer für Volk und Heimat zum Ausdruck bringen. Auf dem Hallmarkt selbst ist ein einfacher Festakt vorgesehen, der mit dem Lied „Ein Ruf ist erklungen" eingeleitet wird.

Neben verschiedenen Sprechchören, einer Gedächtnisrede des Kreisführers sind auch Freiübungen der Turner und der Chorfesttanz der Turnerinnen des Stuttgarter Turnfestes vorgesehen. Nach dem Schlußwort wird der gemeinsame Abmarsch durch die Stadt nach dem Roßplatz erfolgen.

Durch Aufstellung von Fackeln rings um den Hallmarkt wird die Gedenkfeier einen würdigen Rahmen erhalten.

Jugend-Fuß- und Handball.

Für Sonntag sind nur wenig Spiele abgeschlossen worden. Es spielen:

Fußball: 96 1. Jugend—Borussia 1. Beide Mannschaften verfügen über ein solides Können. Tritt Borussia in stärkster Besetzung an, dann sollte 96 nur zu einem knappen Sieg kommen. 96 1. Knaben gegen Borussia 1. verspricht auch einen interessanten Verlauf zu nehmen.

Handball: Am Sonnabend Reichsbahn—Nietleben 1. Jugend verspricht ein schöner Punktkampf zu werden, den die Reichsbahn gewinnen müßte. PTV. gegen Kayna müßte einen Sieg des Polizeinachwuchses bringen. Wacker 1. Knaben sollten sich gegen KTV. Sieg und Punkte sichern können. PTV. Knaben gegen 96 Knaben treffen zu einem Gesellschaftsspiel zusammen.

SA.- und SS.-Halbblutrennen in Bad Kreuznach

Der Nahetal-Rennverein beabsichtigt, in Verbindung mit seinen übrigen Vollblutrennen am 9. und 10. Juni je ein Halbblutrennen, und zwar ein Flachrennen über 1600 Meter und ein Jagdrennen über 3000 Meter abzuhalten. Den Angehörigen der SA.- und SS.-Formationen wird hier Gelegenheit gegeben, sich im Rennsattel zu betätigen.

Um Frankreichs Tennistitel.

Bei den französischen Tennismeisterschaften gab es am Donnerstag einen packenden Kampf zwischen dem jungen Berliner Tüscher und dem zur guten zweiten Klasse Frankreichs zählenden Lesueur. Fast drei Stunden tobte die Schlacht, in der Tüscher nach heftigstem Widerstand den Kürzeren zog. Mit 6:4, 1:6, 12:10, 0:6, 8:6 kam Lesueur in die dritte Runde. Bei den Damen erledigte Cilly Aussem ihr erstes Spiel; sie gewann überlegen mit 6:1, 6:1 gegen die Französin J. Gallay.

Reger Betrieb bei den Tennisvereinen

Nachdem die Pfingsttage von den Halleschen Tennisspielern nur zu Uebungsspielen ausgenutzt worden waren, sind für kommenden Sonntag zahlreiche Wettspiele angesetzt worden.

Der Akademische Tennisclub erwartet die erste Mannschaft vom Tennisverein Wittenberg zum Bezirkswettspiel zu Gast und wird sicher siegreich aus diesem Treffen hervorgehen. Die zweite Tennismannschaft des ATC. fährt nach Weißenfels, um dort ebenfalls einem Bezirkswettspiel nachzukommen.

VfL.-Halle 96 erste Mannschaft fährt zum Bezirkswettspiel nach Bitterfeld und die zweite Mannschaft erwartet in Halle den Tennisverein der Mansfeld-AG. aus Hettstedt.

Auf den Plätzen des Tennis- und Hockeyclubs stehen sich die erste Turniermannschaft des THCH. und die der Kolonie Neurössen zum Bezirkswettkampf gegenüber, während die dritte Turniermannschaft des THCH. nach Eilenburg zum dortigen Tennisclub fährt.

Voraussagen für Sonnabend, 26. Mai.

Halle: 1. Zarenkind — Galicia Borghese; 2. Eisack — Ritterbank; 3. Emschi — Lotosblume; 4. Protest — Altpreuße; 5. Mappe — Araber; 6. Rosegger — Habgier; 7. Herero — Kriegsflagge.

Enghien: 1. La Marquise II — Dionysies; 2. Le Fakir — Mousquetaire; 3. Intrépide — Yrieix; 4. Stall A. Veil Picard — Marsac; 5. Orpailleur — Isolateur III; 6. Korn — Jacoby.

Vereinsnachrichten.

Hallescher Sportverein 98. Das Aufstiegsspiel zur Kreisklasse, Ammendorf I—Wacker-Mühlberg I, beginnt Sonntag, den 27. Mai, 16 Uhr, auf unserem Platze. Vorher 98 III gegen Giebichensteiner Sportbrüder III.

Wacker Halle. Handballer, Achtung! Nicht GTV., sondern Borussia 1. ist unser Gegner. Sonnabend, 19 Uhr, Wackerplatz. Sonntag, den 27. Mai, erscheinen pflichtmäßig alle aktiven Wackeraner ohne Ausnahme zur angesetzten Leichtathletik 8.45 Uhr. Nichtteilnahme zieht Sperre nach sich. Kupfer.

Berliner Börse

Berlin, 25. Mai. Die Börse war weiter ruhig, aber gut behauptet. Der Order-Eingang war sehr klein. Tagesgeld 4 bzw. 4¼, Elektrolyt 46,5.

Deutsche Anleihen

	24. 5.	23. 5.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	—,—	—,—
6 do. für 2. 9 35	73,75	73,25
6 Dt. Reichsanl. 29	99,80	99,80
6 Dt. Reichsanl. 27	95,62	95,62
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—
Young-Anleihe	91,25	91,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,00	107,00
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100,62	100,62
6 do. 1930 I. Folge	102,00	102,00
6 Thür. Staatsanl. 26	94,00	93,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	93,62	93,62
Steuergutsch. Gr. 1	98,25	98,25

		24. 5.	23. 5.
6 D. Reichsb. Schtz.		101,00	101,10
6 Dt. Reichsp. 30 F. I		100,30	100,50
6 do. do. Folge II		—,—	—,—
6 Pr. Lds.Rent.Bank		95,00	95,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	96,00	95,25	95,40
D. Anl.-Ausl. Neubesitz	17,55	17,80	18,50
D. Wertbest. Anleihe		—,—	—,—
4 Dt. Schutzg. Anl.		9,00	9,00
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk-Anl. 29		92,50	92,50
6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30		92,50	92,50

Goldpfandbriefe

	24. 5.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	—,—
6 do. do. Em. 41	90,00
6 do. do. Em. 45	90,00
6 do. do. Em. 19	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	92,00
6 do. do. B. 9	92,00
6 do. do. R. 14 u. 15	92,00
6 do. do. R. 18	92,00
6 do. do. R. 19	92,00
6 do. do. R. 20 u. 21	92,00
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,25
6 do. do. R. 13 u. 15	94,00
6 do. do. R. 17 u. 18	94,00
6 do. do. R. 10	94,00
6 do. do. R. 21	94,00

	24. 5.
6 Pfdbr. Anst. Komm. R 20	91,00
6 do. do. R. 6	91,00
6 do. do. R. 8	91,00
7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 (8) do.	86,50
6 (7) do. Ausg. 1—2	86,00
6 do.	87,00
5½ Liqu.-Pfandbriefe	87,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	6,50
5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	91,25
6 Pr. do. do. 1928	90,25
6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	86,00
6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	91,00
6 do. H. Kom. Em. 1	87,20

Verkehrs-Aktien

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
A. G. f. Verk.	64,12	65,00	64,00
Allg. Lok. u. Kr.	99,37	99,50	99,75
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.		57,50	58, 0
do. Reichsb.-V.-A.	108,62	108,75	108,87
Halb. Blankbg.		36,50	37,12

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Halle-Hettst.		—,—	—,—
Hb.-Am. Pack.	22,50	22,00	22,00
Hamb. Hochb.		81,0	80:62
do. Südam. Dpf.	—,—	22,50	22,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	28,25	27,50	28,00
Nordd.-Werft.	—,—	22,50	22,50

Bank-Aktien

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		44,50	44,50
Bk. elek. Werte	65,00	66,25	—,—
Bank für Brauindustrie	—,—	98,13	98,00
Berl. Handelsg.		84,75	85,00
do. Hyp.-Bank		—,—	—,—
do. Kassenver.		58,00	—,—
Commerz- und Privat-Bank		49,25	48,25
Deutsche Bank u. Discont.-G.		53,25	53,25
Dt. Effekt. Bank		74,50	74,50
Deutsch. Golddiskont-Bank		100,00	100,00

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.		62,00	62,50
Dt. Übersee-B.		36,00	36,00
Dresdner Bank		60,50	61,62
Hall. Bankv.		50,50	51,00
Hamb. Hyp.-B.		70,00	—,—
Hann. Bodenkr.		—,—	—,—
Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.		68,00	67,50
Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Reichsbank	150,50	150,00	149,50
Sächs. Bank		99,50	101,00
do. Bodencred.		72,25	72,25

Industrie-Aktien

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Accum.-Fabr.	—,—	169,75	—,—
Adler-Portl.-Zement		32,50	33,00
Adlerhütt. Gl.		—,—	34,00
Allg. Kunstz. U.	54,75	55,00	55,50
Allg. El.-Ges.	24,37	24,37	24,25
Als. Portl.-C.		122,75	123,50
Ammend. Pap.		71,50	72,00
Anh. Kohlenw.		81,50	81,25
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		58,00	69,00
P. J. Bemberg	64,50	63,62	63,60
J. Berger Tiefb.	114,00	114,25	114,25
Bergm. Elektr.		16,75	—,—
Brl. Gub. Hutf.		—,—	—,—
Berl. Holz-K.		—,—	67,00
do. Karlsr. Ind.	95,50	95,12	96,50
do. Masch.-B.	76 25	75,25	76,75
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	177,50	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie		—,—	103,25
Brow. Bov. Co.		—,—	—,—
Buderus Eisen	—,—	73,25	73,00
Chade	—,—	—,—	—,—
Charl. Wassw.	84.86	85,00	86,00
I. G. Chemie v.		170,75	170,00
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—
do. do. Grünau		92,00	—,—
do. do. v. Heyd.	76,75	75,50	76,75
do. Werke Alb.		—,—	—,—
Chromo Najork		—,—	—,—
Cont. Gummiw.	151,50	151,75	151,25
Cont. Linol.	—,—	60.37	59,25
Cröllw. Papier		—,—	—,—
Daimler-Benz	46,50	46,50	45,75
Dtsch.-Atl. Tel.	—,—	106,50	106,25

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	121,00	121,25	122,00
do. Erdöl-A.G.	—,—	114,00	114,12
do. Kabelwerk.	—,—	68,50	69,00
do. Linoleumw.	59,00	58,50	58,50
do. Spiegelglas		—,—	—,—
do. Steinzeug		—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.		69,25	70,50
do. Ton- u. St.		51,00	51,50
Dtsch. Eisenh.		—,—	56,50
Dommitzsch T.		113,00	113,00
Dortm. A.-Br.		154,00	151,50
Dyn. A. Nobel		70,00	71,00
Eilenb. Kattun		—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	172,50	171,00
El. Lief.-Ges.	97,50	96,75	95,00
Elektr. Licht u. Kraft	104,00	102,00	102,00
Engelhardt-Br.	77,—	77,00	76,25
I. G. Farben	134,12	133,62	133,75
Feldmühle	92,75	92,00	92,12
Felt. & Guill.	54,75	54,75	55,25
Ford Motor		56,50	—,—
Fraustädter Z.		94,25	—,—
Froebeln Z.		712,25	112,00
Gelsenkirch. B.	60,62	59,62	60,00
Germania C.		71, 0	70,00
Gesfel. Loewe	90,25	95,12	95,12
Glauziger Z.	—,—	106,75	—,—
Goldschmidt	—,—	62,75	62,25
Hall. Masch.	—,—	—,—	—,—
Hamburg. El.	112,50	112,50	112,75
Harburger Eis.	—,—	65,00	65 00
Harb. Gummi	—,—	—,—	26,50
Harp. Bergbau	91,12	89,00	89,62
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—	—,—

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Hochtief-A.G.		111,50	111,00
Hoesch-Köln	70,75	70,25	70,25
Hoffmann St.		—,—	—,—
Holzmann	58,5	59,25	60,00
Hotelbetr. Ges.	—,—	—,—	—,—
Huta Breslau		—,—	—,—
L. Hutschenr.		49,50	49,25
Ilse Bergbau	—,—	137,50	—,—
Ind. Werke AG.	—,—	54,00	54,00
Junghans	37,50	37,12	37,00
Kahla Porzell.		—,—	15,25
Kali Aschersl.	—,—	106,87	100,50
Kali Chem. AG.	103,25	105,00	105,00
Klöckn.-Werke	63,62	62,50	62,50
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—
Kraftw. Thür.		—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	116,25	115,00	115,25
Laurahütte	—,—	19,00	19,37
Leipz. Br. Rieb.		61,50	51,00
Leopoldsgrube	27,75	27,00	27,00
Linde's Eism.		80,50	82,50
Lindström AG.		—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—
Lingner-Werk.		107,00	104,50
Löw.-Brauerei		—,—	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—
do. Bergwerk		28,00	28,00
do. Mühlenw.		—,—	124,.5
Mannesmannr.	62,12	61,37	61,25
Mansf. Bergb.	6?,75	69,00	69,25
Maschinenfbr. Buckau		76,25	77,00
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—
Metallges.	—,—	78,50	79,00
Mühle Rüning.		140,00	140,50
Neckarwerke		85,50	85,50
Niederl. Kohl.	171,00	168,00	168,75
Norddeutsche Eiswerke		67,00	66,00
Oberkoks	94,00	92,25	94,37
Orenst. & Kopp.	62,00	61,50	61,25
Phönix Bergb.	47,37	46,62	46,37
do. Braunkohl.		—,—	83,50
Polyphonw.	16,00	16,00	16,00
Plauen, Gard.		—,—	—,—
Preußengrube		—,—	—,—
Radeberg Exp.		—,—	154,00
Rasquin Fbw.		—,—	40,00
Rathg. Wagg		39,12	—,—
Rhein. Braunk.	—,—	221,25	222,75
do. Elektrizit.	—,—	95,37	94,00
do. Spiegelgl.		67,25	67,00

	25. 5.	24. 5.	23. 5.
Rhein. Stahlw.	90,5	90,00	90,2
Rhein.-Westf. Elektr.	95,50	95,62	95,87
D. Richter AG.		—,—	—,—
A. Riebeck M.		84,00	85,00
Roddergrube		—,—	—,—
Ph. Rosenthal, Porzellan		50,75	50,87
Rositz. Zucker		70,50	—,—
Rütg.-W. A.G.	40,50	40,12	40,50
Sachs.-W. 7 G.		59,50	51,00
Salzdetfurth K.	—,—	143,50	144,25
Sangerh. Msch.		—,—	—,—
Sarotti-Schok.		74,25	75,25
Sauerbrey M.	—,—	—,—	—,—
Schub. & Salzer	—,—	154,00	152,00
Schuckert & Co.	—,—	?8,90	86,75
Schulth. Patzh.	102,25	102,00	103,00
Siegersdfr. W.		58,75	58,75
Siemens Glas.		62,50	63,12
Siem. & Halske	132,50	132,37	131,00
Sinner A.G.		—,—	—,—
Steatit Magnes.		—,—	—,—
Stick. Plauen		—,—	—,—
Stöhr Kammg.	97,75	97,00	101,00
Stolberg. Zink.	—,—	—,—	—,—
Gebr. Stollw.		73, 0	74,00
Südd. Zuck. AG.	—,—	—,—	175,50
C. Tack & Cie.		—,—	—,—
Thale Eisenh.		—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
do. Gas Leipz.		119,50	118,50
Leonhard Tietz	—,—	—,—	—,—
Trachenb. Zck.		—,—	120,50
Ver. A. Strals. Spielkarten		100,00	100,00
do. Deutsche Nickelwerke		106,50	106,50
do. Glanzstoff		—,—	—,—
do. Harz. Ptl. C.		105,00	101,50
do. Thür. Met.		102,—	—,—
Vereinig. Stahl.	40,75	40,50	40,25
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	75,00	—,—
Wanderer Wk.		98,62	101,00
Wass. Gelsenk.	—,—	119,75	112,75
Wenderoth		67,25	67,75
Wersch.-Weiß.		—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	106,87	107,75
H. Wissner M.		94,00	93,00
Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Zeitz. Maschf.		22,50	23,00
Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
do. Waldhof	46,00	45,75	—,—
Zuckerfabrik Rastenberg		82,00	86,00

Leipzig. Börse

vom 24. Mai

Allg. Deutsche Credit-A.	44,50
Chromo Najork	48,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	59,00
Kasseler Jute	—,—
Kirchner & Co.	21,00
Landkraft Leipzig	92,25
Langbein Pfanh.	—,—
Leipziger Baumwolle	100,00
do. Wollkämmerei	135,00
do. Kammgarn	—,—
do. Hd. u. V.-Bank	65,00
do. Bier Riebeck	46,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	69,50
Pittler Maschinen	—,—
Polyphon	14,25
Prehlitzer Braunkohlen	126,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	—,—
Fahlberg, List & Co.	45,00
Schlema Holzstoff	154,00
Schubert & Salzer	—,—
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	100,00
Thür. Gasgesellschaft	117,50
do. Wolle	138,75
Zuckerraffinerie Halle	66,12

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 24. Mai

	Geld	Brief
1 Dollar	2,500	2,506
100 holl. Gulden	169,53	169,87
100 franz. Franks	16,50	16,54
100 schw. Franks	81,30	81,46
100 Belga	58,48	58,60
100 tschech. Kron.	10,43	10,45
100 schwed. Kron.	65,53	65,67
100 norweg. Kron.	63,84	63,96
100 dänische Kron.	56,74	56,86
100 öster. Schilling	47,20	47,30
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,705	12,735
100 italen. Lire	21,29	21,33
100 span. Pesetos	34,29	34,35
1 argentin. Peso	0,583	0,587
100 finnische Mark	5,624	5,636
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,756	0,258
1 brasil. Milreis	0,159	0,161
100 jugosl. Dinar	5,664	5,676
100 portug. Escudo	11,57	11,59
100 Danzig. Gulden	81,60	81,76

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0012

A. S. Rom in Dresden.

Der sächsische Fußballmeister, Dresdner Sportclub, hat sich für die nächste Zeit viel vorgenommen. Verschiedene ausländische Mannschaften werden in Elbflorenz gastieren. Besonderes Interesse verdient dabei das Auftreten der spielstarken italienischen Mannschaft von A. S. Rom, der für den 16. Juni verpflichtet wurde. Ferner ist ein Plan in Vorbereitung, den spanischen Meister, FC. Madrid, für den 1. Juli nach Elbflorenz kommen zu lassen, dem u. a. Zamora angehört.

Sportkrieg England-Frankreich

Meisterhafte Ohrfeige für Frankreichs Rugby.

Ein kleiner, aber intensiver Sportkrieg ist zwischen England und Frankreich ausgebrochen. Es handelt sich um das Rugby-Spiel, jener Fußballart, die in angelsächsischen Ländern sich beträchtlicher Beliebtheit erfreut und die auch in Deutschland vertreten ist. Die Engländer, gewissermaßen die Väter des Rugbys, haben sozusagen einen groben Brief an ihre französischen Sportkameraden gerichtet. Die Sache kam so zustande, daß die Franzosen durch eine besondere Delegation in London den Wunsch unterbreiten ließen, doch einmal ein Ländertreffen Frankreich—England im Rugby herbeizuführen. Darauf haben die Engländer erwidert, daß nach ihrer Meinung die Franzosen bisher noch nicht genug zur Wiedergesundung des Rugbys in Frankreich, d. h. zur Ausmerzung gewisser Unsitten getan hätten, die sich in Frankreich auf diesem Gebiete eingeschlichen haben sollten. Solange man in Frankreich Rugby noch nicht im rechten Geiste spiele, sei es müßig, in Verhandlungen über die Möglichkeiten eines Länderkampfes einzutreten. „Paris Soir" hat den Inhalt und Sinn dieses Briefes ganz richtig verstanden, wenn es schrieb: „Eine meisterhafte Ohrfeige." Herr Bantou, Präsident der französischen Rugby-Vereinigung, geriet ob der englischen Ansage in einigen Zorn. Diesem Unmut gab er mit der Feststellung Ausdruck, daß die Franzosen keinerlei Lektionen oder Vorschläge von den englischen Spielervereinigungen entgegenzunehmen hätten, und daß man sehr gut auch ohne die Engländer auskommen könne. Also: Abbruch der diplomatischen Beziehungen auf dem Gebiete des Rugbys.

Neue Welthöchstleistung.

Der französische Flieger Delmotte stellte eine neue Welthöchstleistung im Geschwindigkeitsflug über 100 Kilometer auf. Delmotte erreichte einen Stundendurchschnitt von 431,664 Kilometer. Er verbesserte damit den bisher von dem Amerikaner Edell gehaltenen Weltrekord von 428 138 Kilometer, der seit Februar 1928 bestand.

Deutschland und Schweden haben den diesjährigen Golf-Länderkampf für den 6. und 7. September vereinbart. Der Kampf gelangt auf dem schlesischen Golfplatz in Bad Salzbrunn zur Durchführung.

Der italienische Derbysieger Amur wird leider in Berlin nicht zu sehen sein, da für den Hengst der zweite Einsatz im Großen Preis von Berlin nicht gezahlt wurde. Von Ausländern ist überhaupt nur der Ungar Tempo im Rennen verblieben. Die erste deutsche Klasse ist natürlich restlos vertreten.

Arne Borg, der Welt einstmals berühmtester Schwimmer, ist als Schwimmlehrer nach der Schweiz verpflichtet worden. Bereits Ende dieser Woche

Sportsplitter.

Eifelrennen glänzend besetzt.

Nach dem Avusrennen ist das Eifelrennen auf dem Nürburgring am 3. Juni die bedeutende kraftfahrsportliche Veranstaltung. Schon heute liegt eine große Zahl Meldungen vor. So wird man die Rennwagen der Auto-Union und Mercedes-Benz sowie Bugatti, Alfa-Romeo, Maserati mit Fahrern wie Stuck, Prinz Leiningen, Henne, v. Brauchitsch, Fagioli, Siena, Widengren am Start sehen.

Bei einem Schwimmfest in Augsburg zeigte sich der deutsche Weltrekordmann Paul Schwarz (Göppingen) in feiner Form. Schwarz durchschwamm 100 Yards in 1:07,4 und 200 Yards in 2:26,8. Die Zeit von 2:26,8 ist um 1,8 Sekunden besser als der Weltrekord von Cartonnet.

Neuer Auto-Weltrekord.

Die französischen Automobilrennfahrer de Perrot, Dhome und Girod setzten mit ihrem 3,3-Liter-Delahaye-Wagen ihre Rekordfahrt auf der Pariser Montlhérybahn noch bis zum 10 000. Kilometer fort. Sie bewältigten diese Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 59:20:15 84/100, was einem Stundenmittel von 168,527 Kilometer entspricht.

Der Sturm auf die Eintrittskarten beginnt.

Obwohl die organisatorischen Vorarbeiten für die Ausgabe und die Verteilung der Eintrittskarten bei den diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften, die vom 10. bis zum 19. August in Leipzig stattfinden, noch nicht zum Abschluß gebracht wurden, hat eine ungeheure Nachfrage nach den Eintrittskarten eingesetzt. Ein Zeichen, welches riesige Interesse man den Rad-Weltmeisterschaften 1934 entgegenbringt.

77,50 Meter im Speerwerfen!

Der finnische Weltrekordmann im Speerwerfen, Matti Järvinen, dürfte sein Ziel, die 80-Meter-Marke zu erreichen, in absehbarer Zeit erreichen. Im Training zu Helsingfors erzielte Järvinen hervorragende Leistungen; regelmäßig kam er über die 70-Meter-Marke hinaus, und sein weitester Wurf betrug 77,50 Meter, das ist 1,40 Meter weiter als sein im Vorjahr mit 76,10 Meter aufgestellter Weltrekord.

Deutsche Motorradfahrer beteiligten sich an den Rennen zum Großen Preis von Italien, der auf einer Rundstrecke bei Rom ausgefahren wurde. In der Gesamtwertung um die internationale Trophäe konnten unsere Vertreter zwar hinter Italien den zweiten Platz belegen, doch Siege oder Plätze waren ihnen in den einzelnen Rennen nicht beschieden. Großer Preis-Gewinner wurde der Italiener Tenni auf Guzzi, der über 196 Kilometer einen Stundendurchschnitt von 150,7 Kilometer fuhr.

Warum Frauen bessere Autofahrer sind.

Die nicht neue Erfahrung, daß Frauen am Steuer ruhiger und sicherer zu sein pflegen als die Herren der Schöpfung, wird durch eine neue englische Statistik bestätigt, aus der sich ergibt, daß Frauen um 20 Prozent sicherer zu fahren als Männer pflegen, weil sie „weniger Selbstvertrauen besitzen und daher besonders achtsam sind".

Schwedische Handballspieler werden Anfang Juni eine Wettspielreise nach Deutschland unternehmen. Die Schweden, vor deren Leistungen im Handball wir Hochachtung haben, wollen insgesamt vier Spiele in Deutschland austragen, deren erstes am 3. Juni in Magdeburg gegen eine dortige Städtemannschaft vor sich geht.

Kleine Anzeigen

Freitag, 25. Mai 1934. — Freitag, 25. Mai 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Die Küche ist das Reich der Hausfrau
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen
Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

weibl. Bürokraft mit Kenntnissen in Kurzschrift u. Schreibmasch. als Lernende ges. Eiloff. u. R 1089 Gesch.

Zum **Vertrieb** ein. unentbehrl. Haushaltartikel werd. noch einig. tüchtige strebsame **Herren** gegen hohe Provision u. Spesen eingestellt. Off. unter R 1087 an die Geschäftsst.

Geschirrführer u. Mädchen v. 14 bis 16 Jahren in die Landwirtschaft ges. E. Schulze, Plößnitz, Post Freyburg (U.)-Ld.

Suche sofort 10 Chauffeure, die Chauffeur-Diener werden wollen u. 10 Leute als Diener (nur ledige). Stellung sof. nach Ausbildg., da gr. Nachfrage. Dienerschule, Niemeyerstr. 12.

Geschirrführer led., der mit all. landw. Arbeit. u. Masch. erfahr. ist, sucht sofort Kurt Maennicke, Cöllme bei Halle an der Saale.

Schuhmachergehilfe bis 24 J., welcher alle Maschinen bedienen kann u. die Werkst. selbständig führt, in Dauerstell. gesucht. Kost u. Logis im Hause. Bedingung sauberer Arbeiter, fleißig u. grundehrlich. F. Hanstein, § Schuhmachermstr., Salzmünde 52 (Halle).

Mädchen von außerhalb, nicht unt. 17 J., in allen häuslich. Arbeiten erfahr., zum 1. 6. gesucht. Angeb. m. Geh.-Ansprüchen unter D 5271 Gesch.

Bursche 16—18 Jahre, wird sof. in die Landwirtschaft eingestellt. Boran Nr. 13 bei Weißenfels.

Pflegerin Nach Weimar gesucht zu sofort oder später für gelähmte Dame ganz zuverlässige, gesunde, einfache Pflegerin oder Pflegejungfer, die etwas Hausarbeit übernimmt und gut ausbessert. Zeugn., Gehaltsansprüche, Bild u. T 5991 Gesch.

Mädchen zu allen vorkommenden Arbeiten in die Landwirtschaft sucht O. Scheibe, Meineweh, Zeitz-Land.

Gewandte Stenotypistin für Abendstunden ges. Kaiserplatz 1. Meldung abends.

Mädchen Wegen Krankheit d. Mädchens wird für sof. ein fleiß. ehrliches Mädchen bei gutem Lohn gesucht. A. Trinkler, Jena Restaurant — zur Saalebrücke.

Mädchen Für gut bürgerl. Haushalt suche jg. Mädch. nicht unt. 17 Jahren, das mit mir sämtliche Arbeiten im Haus und Garten verrichtet. Angeb. u. R 1078 Gesch.

Junge Wirtschafterin mit Koch- und Nähkenntniss. ges. F. S. postlagernd Brehna, Kreis Bitterfeld.

Solides, kinderlb. **Hausmädchen,** nicht unt. 18 J., mit all. Hausarb. vertraut, u. guten Näh- und Plättkenntn., z. 1. 6. 34 gesucht. Off. unt. K 2239 Gesch.

Mädchen nicht unter 18 J., für alle Haus- u. Küchenarbeiten zu sofort gesucht. Rittergut Goldschau üb. Naumburg a. d. Saale.

Hausmädchen Zum 1. od. 15. 6. ein bestempfohl. Hausmädchen mit Näh- u. Servierkenntn., evtl. zur Aushilfe gesucht. Rittergut Kloster Haeseler, Naumburg (S.)-Land.

Mädchen oder Bursche für Landwirtsch. ges. Sprotta Nr. 33, üb. Eilenbg. §

Hausmädchen erfahren, solide, z. 1. od. 15. 6. gesucht. Zeugnisse, Gehaltsanspr. an Frau Wilke geb. v. Goßler, Rittg. Schimm b. Stendal, Altm.

Alleinmädchen groß und kräftig, nicht unt. 18 J., in Hausarbeit selbständig, für 6-Pers.-Haush. z. 1. Juni gesucht. Tiergartenstr. 11.

Mädchen solid, ehrlich, 14 bis 16 Jahre alt, f. 3-Pers.-Gesch.-Haush. a. Land in gute, christliche Familie p. 1. od. 15. 6. ges. Selb. muß in kl. Landwirtschaft 1 St. Großvieh mit besorgen. Angebote mit Bild u. Geh.-Anspr. erbeten an Paul Fritsch, Taubach, Fernruf Mellingen 17. —

Schulentlass. Mädchen f. Kind, schriftl. Arb., etw. Haushalt, b. Familienanschl., schlicht um schlicht, z. 1. 6. gesucht. Bewerb. u. A. B. 100 postlagernd Köthen. §

Stellengesuche

Bäckergehilfe 21 Jahre, an selbständ. Arbeit. gewöhnt, sucht Stellung für sofort oder später. § Alfred Gebhardt bei Bäckermeister Schmidt, Frose (Anhalt).

Chauffeur verheiratet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Nebenarb. wird gern mitverrichtet. Werte Angebote u. R 1090 Geschäftsstelle.

Chauffeur gelernt. Schlosser, Führerschein Kl. II u. IIIb, sucht Beschäftig. gegen fr. Station. Ang. u. D 5279 Gesch.

Mädchen älteres, sucht Stellung zum 15. 6. oder spät. Im Kochen und allen Hausarbeit. erfahr. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. R 1091 Geschäftsstelle. §

Beff., alleinsteh. Mädch., 31 J., s. **Wirkungskreis** in frauenl. Haushalt in Stadt od. Land. Off. unter D 5278 Gesch.

Zu vermieten

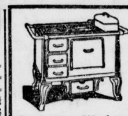
Rieder (Ostharz) 4½-Zim.-Wohng. mit Küche, 2 Kellern, 2 Bodenk., 1 Gar., 1 Schupp., Gartenland, Gas, elektr. Licht, sofort für 40 RM. mon. zu verm., Wohnung liegt 5 Min. v. Bahnhof Gernrode u. 10 Min. vom Walde entf. Kurt Waschke, Rieder (Harz).

4-Zimmer-Wohnung sonnig, 2. Etage, Bad, Innenklos., Parkett, Berl.Of., Küchenbalkon, sof. zu verm. Bothe, Schillerstraße 56.

Sonn. 3-Zimmer-Wohnung mit Balk., 1 Tr., zu vermiet. Off. u. E 1511 Gesch.

3 leere Zimmer (Mitte) i. gutem Hause zu vm. Off. u. D 5277 Gesch.

Zwei anschließ. möblierte Zimm. mit Küchenbenutz. zum 1. 6. preiswert zu vermiet. Rosenstr. 14, I.



Reparatur-Werkstatt Ofen-Reinigung
Demmer-Herde für Gas und Kohle
Heiz- und Kochöfen
Mabag-Gruden
Kachelöfen, Waschkessel
Christian Glaser
Fernruf 261 38 — Große Klausstraße 24

2 leere Zimmer vm. Blumenthalstraße 8 I, 12—3.

Gut möbl. Zim. m. Badbenutzung 1. 6. zu verm. Kaiserstraße 24.

Beff. möbl. Zim. frei, 4,50 wöchtl. Steinweg 27 III r.

Möbl. Zimmer Beesenerstr. 258 I rechts, a. Rannischen Platz.

Kl. mbl. Zim. fr. Zwingerstr. 7 I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Hackebornstraße 3 II r.

Schlafstelle frei bei Heim, Grafeweg 17.

Möbliertes Zimmer zu verm. Lessingstr. 26 I r.

Frdl. möbl. Zim. in gutem Hause Paulusviertel mit Schreibtisch und Bücherschrank zu vermieten Uhlandstr. 6 II r.

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung evtl. auch kl. zum 1. Juli gesucht. Giebichenstein-Cröllwitz angen. Off. unt. D 5267 Geschäftsstelle.

Dreizimmer-Wohnung, sonnig, Bad, Innenklos., im Süden von jung. Ehepaar p. 1. Juli od. spät. gesucht. Off. unt. R 1086 Gesch.

Jg. Frau sucht sofort oder 1. 6. 1—2-Zim.-Wohn. Off. u. B Z 9102 Geschäftsstelle.

Großes leer. Zimm. Nähe Steintor ges. Off. u. D 5268 Gesch.

Zu verkaufen

Liebhaber! Brillant-Armband billig zu verkauf. Offert. unt. B Z 9101 Geschäftsst.

Nähmaschinen
einige gebrauchte besonders billig
PHÖNIX-HAUS, Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 1

Schlafzimmer
echt Eiche, modern. Modell, m. Frisierkomm. u. 3 teil. Spiegel, nur 4 Woch. gebraucht, wie neu
350 Mk.
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14

Herren-Sommermant., 2 Kostüme, Kleider für 15j. Mädel. Hindenburgstr. 64 II.

Ganz billig verkauft: Einricht.-Gegenstände für Lebensmittelgesch., 2fl. Gaskocher, elektr. Lampen f. Geschäft u. Priv. Beesenerstr. 256, Laden.

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte,
Wochenraten v. 2.— RM. an.
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges.
Halle (S.), Mühlweg 22

Zinkwaren
halten bei richtiger Behandlung
Jahrzehnte!

Badewannen 170 cm lang	RM. 11.00
Sitzbadewannen	ab RM. 7.70
Waschwannen 40 bis 85 cm groß oval und rund	
Waschwannen m. Auslauf u. Klötzen zum Anschrauben der Wringmaschine	RM. 7.45
Waschtöpfe	ab RM. 1.25
Waschtrichter	ab RM. 2.00

Gießkannen

6	8	10	12 Liter
2.20	2.35	2.55	2.70

Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Speisezimmer
Schlafzimmer
Kücheneinrichtungen
Polstermöbel
in großer Auswahl
billig.
Möbelhaus
Friedr. Schirloth
Kl. Ulrichstr. 34
Bedarfsdeckungsscheine zugelassen.

Bettstelle mit Matratze und Selbstfahrer bill. Torstraße 57a, H. II r.

Kompl. 72teiliges Tafelbesteck 100 g Silberaufl., mit maff., rostfr. Klingen, fabrikneu, f. 75 Mark in bequem. Monatsrat. v. 10 M. abzugeb. Angeb. u. R 1093 Geschäftsstelle.

Tägl. Ziegenmilch abzugeben. Langestr. 9.

Kutschwagen neuwertig, billig zu verk. Becker, Körnerstraße 18.

Bett, Kleiderschr., Wasch- u. Nachttisch bill. zu verk. v. 8—10 Uhr. Heinrichstr. 9 II oder Keller.

1 gebr. Senking-Herd 1,10×0,73 m z. vk. A. Domke, Taubenstraße 9.

1 gebr. Kochofen zu verkaufen. August Domke, Taubenstraße 9.

Gut erhaltene Zentrifuge (150 l Stundenleistung) hat abzugeben Hugo Horn, Köckern, Post Roitzsch.

Häckselmasch. f. Kraft und vier Militärräder mit Achsen verk. Kurt Faust, Dölau.

Kaufgesuche

Oelgemälde aus Privathand zu kaufen gesucht. Off. unt. K 2228 Geschäftsstelle.

Mädchen- oder Damen-Rad, guterh., zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 1504 Gesch.

Zweistöckiges Wohnhaus mit Nebengebäude, Garten, einhalb Gemeinderecht und neun Morgen Feld ist wegzugshalber für 6000,— bei 3—4000 RM. Anzahlg. in Dorf, Nähe Heldburg, sofort verkäuflich. Näheres durch Hedwig Wirth, Westhausen, Heldburg-Land.

Bierbüfett mit 2 Auslaufhähnen und Restaurationsstühle, gut erh., zu kauf. gesucht. Off. unt. D 5266 Gesch.

Moderner weißer Kinderwagen gesucht. Preisoff. u. E 1513 Gesch.

Kapitalien

20 000 Mark auch geteilt, auf nur sich. 1. Hypothek auszul. Off. unter 646 an Ala, Martinstraße 11.

8000,— als 1. Hypothek auf Hausgrundst. in Stadt gesucht. Mehrfache Sicherh. auch durch Hypothekenbriefe vorh. Angeb. u. R 1092 Geschäftsstelle.

Wer braucht Geld aus Privathand? Angeb. u. C 3614 Geschäftsstelle.

Bausparbrief d. G. d. F. Wüstenrot, üb. 30 000,—, Einz. 8000,—, seit 29, evtl. mit sch. Baustelle sof. sehr günstig zu verkf. Offert. u. E 1512 Geschäftsstelle.

Grundstücksmarkt

Herr.- u. Damen-Friseurgeschäft für 600 RM. zu verkaufen. Offert. u. K 2229 Gesch.

Landgasthof mit Gartenbetrieb in nächster Nähe Delitzschs sofort billig zu verkauf. Das Geschäft ist 35 Jahre in ein. Besitz. Anzahlung 15—20 000 Mark. Off. unt. R 1088 Geschäftsstelle.

Kleines Wohnhaus bei 3500.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. unt. D 5274 Geschäftsstelle.

Grundstück gut verzinslich, mit 3—4-Zimm.-Wohnungen, Beding. Innenklos., zu kaufen gesucht. Off. unt. D 5272 Geschäftsstelle.

Wochenendhaus mit Garten Schkopau oder Naumburg zu kaufen gesucht. Off. unt. D 5273 Geschäftsstelle.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der Saale-Zeitung.

Tiermarkt

Zahmer Wellensittich mit Bauer zu verkaufen Schillerstr. 59 II r.

Bestes Zuchtvieh u. Schlachtvieh lf. an Händl. o. Priv. ständig Wilhelm Schulze, Viehhdl., Dommitzsch/Elbe, Teleph. Nr. 343.

Starker Däne u. ein Holsteiner billig abzugeben. Diemitz, Breitestraße 13.

Junge hochtrag. Zugkuh steht z. Verk. bei Friedrich Koch, Gr.-Osterhausen.

Kleines Kätzchen zu verschenken. Harz 31 part.

Mehrere Glucken zu verkaufen Langestraße 9.

Hunde scheeren, trimmen, rupfen, fachgemäß, billig. Becker, Körnerst. 18

Russe und kleiner Pony stehen weg. Umstellung des Geschäfts billig zum Verkauf. Taubenstr. 3.

Von Sonnabend, den 26. d. M. ab erhalte ich eine große Auswahl
Ia Absatz-Fohlen
(belgischer Typ). Stelle solche in meinen Stallungen zum Verkauf.
Simon Sacki, Halle (Saale)
Delitzscher Straße 20. Fernruf 257 89.

Auch des Nachts Sicherheit!
Warum quälen Sie sich mit alten Lampen ab? Bei Prophete gibt's schon eine zuverlässige Dynamo-Anlage ür 5.25 Mark.
Ansehen kostet nichts!
H Prophete
Rannische Str. 15

Anzeigen in der S.-Z. haben Erfolg.

Da staunt Ihre Nachbarin,
wenn Sie so wunderschöne, volle Betten am Fenster liegen haben. Ja, da kann jede Hausfrau stolz sein, wenn sie ihre Betten bei mir gekauft hat. Kommen Sie darum zu mir, zum Spezialisten, der Sie stets fachmännisch gut und immer billig bedient

Metall-Bettstellen
mit Patentmatratze 14.50 16,75 19,50 22,— 25,— 28,— 32,— 36,—
Holz-Bettstellen
18,— 22,— 26,— 30,— 33,— 39,—
Kinder-Bettstellen
14,50 20,75 24,— 27,— 31,— 34,— 37,—
Auflegematratzen
dreiteilig mit Keil 15,— 17,50 21,— 25,— 29,— 33,— 36,—
einfache schon von 11,50 an
Schlaraffia-Matratzen
das beste Innenfeder-System 58,— 62,— 67,— 70,— 78,— 81,—
Stahldrahtmatratzen
11,— 12,50 13,75 15,— 18,—
Steppdecken
12,75 14,50 19,50 22,— 26,— 29,— 33,— 36,—
Daunendecken
39,— 42,— 48,— 57,— 69,— 75,—
Federbetten
mit prachtvollen Füllungen
Oberbett 17,50 23,50 28,- 33,- 40,-
Unterbett 17,50 22,- 25,- 30,- 36,-
Kissen 4,50 6,50 7,50 10,50 12,50
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0013
DFG

Familien-Nachrichten

Hildegard Schulz
Dr. Willi Neumann
prakt. Zahnarzt
Verlobte
Halle-Cröllwitz
Saarbrücker Str. 29, I Lothringer Str. 8, I
Mai 1934

Dauerwellen, auch lang. Haar? Ja!
Aber im ältesten Dauerwellen-Salon am Platze.
Segner & Langrock,
Fernruf 23940 Große Ulrichstraße 54

Der Goldene-Sieben-Preis

Himbeersirup	m. Kirsch ged. 1 Pfd.	48 ₰
Himbeersirup, Zitronensirup, Orangeade	1/1 Fl.	90 ₰
Pfefferminzbruch, Zitronenbruch	1/2 Pfd.	24 ₰
Geleefrüchte	1/4 Pfd.	20 ₰
Erfrischungswaffeln	1/4 Pfd.	17 ₰
Eisbonbon	1/4 Pfd.	17 ₰
Aprikosen-Konfitüre, lose	1 Pfd.	60 ₰
Edel-Konfitüre ca. 2-Pfd.-Glas		110 ₰
Vierfrucht-Marmelade	1 Pfd.	38 ₰
Pflaumenmus	1 Pfd.	38 ₰
Zörbiger Rübensaft	ca. 1 Pfd.-Becher	27 ₰

Mit Eingetrag. Schutzzeichen Nr. 105 000 unsere Wappen
GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen
Rückvergütung 3% in Rabattmarken

Durch **Einzelkauf** zum **Silberschatz!**
Viele wissen noch nicht, daß man jetzt zu sehr günstigen Preisen **Silberbestecke** in **Einzelstücken** kaufen u. schenken kann und so leicht einen **Hausschatz** sammelt.
Wer gut bedient sein will, kaufe beim Fachmann
Juwelier **Tittel**
Schmeerstr. 12
Altbewährtes Besteckhaus
Gold. Medaille 1921, 1922 u. 1931

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen Gr. Klausstr. 40

Gr. Riesen-Würstchen 10 Pf.
Frische Schweine-Nieren 58 Pf.
Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen und die Vorteile kennenlernen
Sie staunen bestimmt über den ganz wundbaren Geschmack Ihrer gebratenen Koteletten
Freitag u. Sonnabend Reklamelage!
Allerfeinste zarte **Koteletten** mild gepökelt wie Kaßler nur nicht geräuchert Geschmack wie Kochschinken **74** Pf.
Allerfeinste zarte **Schweine-Schnitzel 88** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Dauerwellen
billigste Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Umprehhüte f. Dam. u. Herr. werden jetzt **schnellstens** gewaschen od. gefärbt u. nach modernen Form. zu **billig. Preisen wie neu** umgearbeitet.
Spez. Panamahüte.
Hutfabrik **A. Tenner** nur Mittelstr. 6 I.

Fensterscheiben
Moebius, Dessauer Straße 5

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein

Zu verpachten

Kirchenverpachtung.
Dienstag, den 29. Mai 1934, vormittags 11 Uhr findet der Verkauf des Kirschobstes der städtischen Obstanlagen, etwa 300 Bäume mit gutem Behang gegen Barzahlung statt. Verkaufsort: Gasthaus zum Stadtbad.
Allstedt (Helme), den 24. Mai 1934.
Der Stadtvorstand.

75 Jahre MOST
Für den Sommer
Most-Stäbchen

Zitrone-Stäbchen	40 Pf.
Erfrischungs-Stäbchen	40 Pf.
Mokka-Stäbchen	40 Pf.
Orange-Stäbchen	40 Pf.
Frucht-Butter-Stäbch.	50 Pf.

erfrischend, wohlschmeckend u. billig
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Das hat Großmutter schon so gelobt!

Für den Sommer
Pommes
Der ideale bewährte Sommerschuh
Die Opanke

3.90

FLEXISCHUH der Wunderschuh
6.90

man spürt ihn nicht
leicht elegant gut passend
Der Leinen-Schuh

3.90

Friedr. Oehlschläger
nur Leipziger Straße 3

VEREINS NACHRICHTEN

Der Stahlhelm NSDFB. (Stahlhelm), Ortsgruppe Mitte. Sonntag, den 27. Mai, früh 7 Uhr, Abmarsch Paradeplatz (Siedlung Heide).

*

Der Tierschutzverein ladet alle Tierfreunde herzlichst ein, unter Führung des bestbekannten Vogelschutzwarts Herrn Keller am Sonnabend, 26. Mai, nachmittags 4.30 Uhr ab Endpunkt der Straßenbahnlinie 8 in Cröllwitz einen Heidespaziergang mitzumachen.

*

Volkshochschule Halle. Der genaue Tagesplan der Studienfahrt an den Rhein, die Mosel und ins Saargebiet ist erschienen und unentgeltlich in allen Buchhandlungen und Verkaufsstellen zu haben. Anmeldungen nur in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Salzgrafenstraße 2, in der Zeit von 18—20 Uhr. — Ferner weisen wir schon heute auf den am Mittwoch, dem 30. Mai, 20 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus stattfindenden Offenen Volkssingabend „Lieder der Ostmark" hin. Es werden ostpreußische Volkslieder gesungen, dazu ostpreußische Volkstänze getanzt. Es wirken mit die Sing- und Spielkreise der Volkshochschule und der Tanzkreis Halle.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Die monatliche Ortsgruppenversammlung findet heute, 20 Uhr, im „Reichshof" statt. Redner des Abends ist Pg. Dr. Kürten. Erscheinen aller Parteigenossen ist Pflicht!

*

NS.-Kreisfrauenschaft. Ich bitte um Abholung der Mitgliedskarten. gez. Großmann.

*

NSKK. Die Kraftwagengruppe Sachsen hat für Sonntag, den 27. Mai d. J., für die Theaterwache eine Strahlenfahrt mit Preisbewertung ausgeschrieben. Ausschreibungen sind im Büro, Königstr. 84, abzuholen. NSKK. Eberhardt, Sportleiter der Gruppenstaffel Mitte.

*

Rechtsabteilung NL.: Der Reichsleiter der Rechtsabteilung NL. hat folgende Anordnung erlassen: Nachdem Bücher und Manuskripte, die nationalsozialistisches Ideengut enthalten, von der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums geprüft werden, ordne ich unter Aufhebung meiner Verfügung vom 18. 4. 34 an: Druckschriften, gleichviel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter auf dem Gebiete des Rechts, die, sei es im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als nationalsozialistisch ausgegeben werden, sind an den Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums, München, Braunes Haus, zur Prüfung einzureichen, gemäß der von der Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums erlassenen Anordnung. München, den 15. Mai 1934. Der Reichsleiter der Rechtsabteilung NL. gez. Dr. Frank.

Kurzwaren die nie fehlen dürfen!

Sternzwirn Leinen, schwarz u. weiß, Stck.	3 ₰	Reißbrettstifte weiß, 72 Stück im Karton	10 ₰
Bubikopfnadeln 12 Stück auf Karte	4 ₰	Haarnetze einfach, in all. Farben, 3 Stück	10 ₰
Holz-Lockenwickler 10 Stck.	7 ₰	Stahlstecknadeln 50-g-Dose	12 ₰
Heftgarn 20-g-Rolle	8 ₰	Stopfpilze poliert Stück	12 ₰
Wäscheknöpfe in allen Größen Karte	8 ₰	Gummilitze wasch- und kochbar, 3 Meter Stück	12 ₰
Halbleinenband 3 Meter Stck. 9,	8 ₰	Schuhsenkel schwarz, 100 cm lang 4 Paar	12 ₰
Sicherheitsnadeln 3 Dutzend auf Bügel	10 ₰	Halbschuhsenkel 65 cm lang, schwarz und lederfarbig 4 Paar	12 ₰
Nadelmappen mit Näh- u. Stopfnadeln Stck.	10 ₰	Damenstrumpfhalter Rüschen- und Gurtgummiband, Paar 25, 18	15 ₰
Stopftwist m. Glanz, 20-Met.-Rollen, 3Stck.	10 ₰	Armblätter wasch-, koch- und bügelfest Paar 20, 18	15 ₰
Hosenknöpfe 42 Stück auf Karte	10 ₰	Baumwoll-Twist schwarz, weiß u. farbig, 3 Rollen je 5 g	15 ₰
Druckknöpfe schwarz oder weiß, 3 Dutzend auf Karte	10 ₰	Baumwolle für Topflappen 8/8, 6/6, 4/4fach, ungebleicht, 100-g-Lage	25 ₰
Kopierräder Stck. 20,	10 ₰	Baumwolle für Topflappen, 8/8 fach, in grau, rot und blau, 100-g-Lage	48 ₰

Spitzen / Stickereien / Modewaren
in reicher Auswahl
sehr preiswert!

KARSTADT
Halle-Saale — Gr. Ulrichstr. 59-61

N · S · D · A · P
3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE 20 PRÄMIEN
RM 1500000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193405250/fragment/page=0014